

Bildungsentwicklungsplan

Berufliche Bildung und Hochschule



IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadt Bamberg
Referat für Bildung, Kultur und Sport – Bildungsbüro
Untere Sandstraße 34, 96049 Bamberg
bildungsbuero@stadt.bamberg.de

Berichterstellung:
Dr. Ramona Wenzel, Bildungsmonitoring Stadt Bamberg

unter Mitarbeit von:
Dr. Matthias Pfeufer, Daniela Ofner, Martha Kummer, David Mos

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ämter und Sachgebiete in der Stadt Bamberg herzlichen Dank für die Unterstützung durch zahlreiche Daten und Informationen!

Herzlichen Dank für die inhaltliche Unterstützung durch:
Stephanie Amslinger (Fachhochschule des Mittelstands); Petra Bartke (IHK für Oberfranken); Matthias Geißler (Jobcenter Stadt Bamberg); Alexandra Grosch (Agentur für Arbeit Stadt Bamberg); Benedikt Helldörfer (HWK für Oberfranken); Christian Käser (Staatliches Berufliches Schulzentrum); Dr. Christian Lange (2. Bürgermeister Stadt Bamberg und Referent für Bildung, Kultur und Sport); Natalie Lothar (Stadtjugendamt); Dagmar Neumann (Wirtschaftsförderung Stadt Bamberg); Christina Spickenreuther (Handwerkskammer für Oberfranken); Dr. Ellen Steffi Widera (Virtuelle Hochschule Bayern); Sandra Zellhahn (Staatliche Berufsschule III), Olga Kliwna, Aurelia Wolf, Marco Becker

Hinweis: Gleichberechtigung ist uns sehr wichtig! Doch auch auf die Lesbarkeit der Texte legen wir großen Wert. Nicht an allen Stellen war es möglich, die männliche und weibliche Form zu verwenden. Dies impliziert keine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts, sondern ist im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen.

Layout: mgo360 GmbH & Co. KG

Bildnachweis: S. 1, skynesher via Gettyimages; S. 14, Rawpixel via Gettyimages, S. 52–53, Maya23K via Gettyimages; S. 63 Jürgen Schabel, Universität Bamberg, Stadt Bamberg

Bamberg, April 2020

INHALT

Vorwort	5
Einleitung	6
Struktur des Bandes und Datenlage	7
E 1 Rahmenbedingungen beruflicher Bildung in der Stadt Bamberg	8
1.1 Entwicklung der ausbildungsrelevanten Bevölkerungsgruppe	8
1.2 Wanderungsbewegung der ausbildungsrelevanten Bevölkerungsgruppe	10
1.3 Bildungsstand der Bevölkerung	11
1.4 Arbeitsmarkt am Ausbildungsstandort Bamberg	12
Jugendberufsagentur Bamberg	14
E 2 Übergang Schule – Beruf	15
2.1 Berufsorientierung an weiterführenden Schulen	15
2.2 Berufsorientierungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit und des Jobcenters	17
2.3 Angebote zur Berufsorientierung der Kammern	19
2.4 Berufsorientierung in Kooperation mit Trägern und externen Partnern	19
2.5 Überbrückungsmöglichkeiten zwischen Schule und Beruf	21
E 3 Berufsbildungssystem und berufliche Erstausbildung	22
3.1 Informationen zu den Teilbereichen des bayerischen Berufsbildungssystems	22
<i>Schülerinnen und Schüler in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems</i>	25
3.2 Einrichtungen beruflicher Erstausbildung in der Stadt Bamberg	26
3.3 Teilbereich Übergangssystem	27
<i>Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem</i>	28
<i>Bildungsgänge im Übergangssystem an Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung</i>	29
<i>Bildungsgänge im Übergangssystem in der Förderung der Bundesagentur für Arbeit</i>	32
3.4 Teilbereich Schulberufssystem	34
<i>Berufsfachschulen in der Stadt Bamberg</i>	34
<i>Schülerinnen und Schüler an den Berufsfachschulen</i>	35
<i>Lehrkräfte an den Berufsfachschulen</i>	37
<i>Fachakademien und Fachschulen in der Stadt Bamberg</i>	37
<i>Schülerinnen und Schüler an den Fachakademien und Fachschulen</i>	38
3.5 Teilbereich duales Ausbildungssystem	39
<i>Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler im dualen System</i>	39
<i>Berufsschulen in der Stadt Bamberg</i>	42
<i>Schülerinnen und Schüler an den Berufsschulen</i>	43
<i>Lehrkräfte an den Berufsschulen</i>	44
3.6 Ausbildungsmarkt in der Stadt Bamberg	45
<i>Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt</i>	47
<i>Das Ausbildungsjahr 2018/19 – Angebot und Nachfrage</i>	49

<i>BAzubi – Der Ausbildungspreis der Stadt Bamberg</i>	52
<i>Vorzeitige Vertragslösungen in der betrieblichen Berufsausbildung</i>	54
3.7 Ausbildung im Bereich der Handwerkskammer (HWK)	55
3.8 Ausbildung im Bereich der Industrie- und Handelskammer (IHK)	58
E 4 Hochschule	60
4.1 Die bayerische Hochschullandschaft und der Standort Bamberg	60
4.2 Übergang Schule – Hochschule	60
4.3 Hochschulzugangsberechtigung und gewählte Studienorte	61
4.4 Otto-Friedrich-Universität Bamberg	63
4.5 Fachhochschule des Mittelstands (FHM)	68
4.6 Hochschule der bayerischen Wirtschaft (HDBW)	70
4.7 Virtuelle Hochschule Bayern	72
4.8 Duales Studium	73
Zusammenfassung und Ausblick	75
Glossar	79

VORWORT



Sehr geehrte Damen und Herren,

der vierte Band des Bildungsentwicklungsplans liefert einen umfassenden Überblick über die Berufliche Bildung und die Hochschullandschaft in der Stadt Bamberg. Die bisher vorliegende Datenbasis erhält damit eine gerade auch für die derzeitigen strukturellen Herausforderungen des Arbeitsmarktes unabdingbare Ergänzung. So können auf valider Grundlage zukunftsorientierte bildungspolitische Entscheidungen getroffen werden.

Der Bereich der beruflichen Bildung ist gewissermaßen die Keimzelle der inzwischen offiziell ausgezeichneten „Bildungsregion Bamberg“. Bereits im Mai 1981 schlossen sich die Stadt und der Landkreis Bamberg zu einem Zweckverband Berufsschulen Stadt und Landkreis Bamberg zusammen. Seitdem werden an den Berufsschulen und den zahlreichen Berufsfachschulen in der Stadt Bamberg Jugendliche aus der Region aber auch weit darüber hinaus auf den Eintritt ins Berufsleben vorbereitet. Die Hochschullandschaft ist geprägt durch die Otto-Friedrich-Universität Bamberg, die sich in den letzten vierzig Jahren zu einer, wenn nicht sogar der prägenden Bildungseinrichtung der Stadt entwickelt hat. Die Etablierung weiterer Hochschulen und Hochschulstandorte erweitert die Attraktivität des Standorts Bamberg.

Berufliche Bildung wie auch Hochschulbildung sind aufgrund ihrer Nähe zum Arbeitsmarkt und zur Berufsrealität einem schnellen Wandel unterworfen. Es gilt daher, politische Weichenstellungen rechtzeitig vorzunehmen, um im stark ausdifferenzierten Feld beruflicher Qualifikationsmöglichkeiten auf der Höhe der Zeit zu bleiben.

Dies kann eine Kommune jedoch nur im engen Austausch mit allen staatlichen und privaten Akteuren leisten, um so gemeinsam ein bedarfsgerechtes Angebot für die Stadt Bamberg, für die Bildungsregion Bamberg, aber im Sinne der Internationalisierung auch weit darüber hinaus zu gewährleisten.

Ich freue mich, Ihnen nun einen weiteren wichtigen Baustein in unserem Gesamtkonzept präsentieren zu können. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bildungsbüros – allen voran Frau Dr. Ramona Wenzel – für die akribische und umfassende Arbeit an diesem Band. Ein besonderes Anliegen ist es mir, den zahlreichen Partnern aus den Einrichtungen der beruflichen Bildung und der Hochschulbildung für ihre inhaltliche Unterstützung zu danken.

Ich lade alle an Bildung Interessierte und in Bildung Engagierte herzlich ein, die Berufliche Bildung wie auch die Hochschulbildung in der Bildungsregion Bamberg mitzugestalten. Gemeinsam können wir positiv in die Zukunft blicken.

Dr. Christian Lange
Zweiter Bürgermeister,
Referent für Bildung, Kultur und Sport

Einleitung

Mit dem Ende der allgemeinen Schulpflicht beginnt in der Bildungsbiografie eines Menschen die letzte Phase des formalen Bildungssystems. Dabei stehen die Jugendlichen an einem entscheidenden Übergang, der mit dem ungebrochenen Trend zum Abschluss formal höherwertiger Schulabschlüsse von einer widersprüchlichen Dynamik geprägt ist. Auf der einen Seite besteht ein deutlicher Fachkräftemangel. Auf der anderen Seite kämpft die duale Berufsausbildung mit einem Attraktivitätsproblem, mit dem auch die rückläufige Zahl ausbildender Betriebe (vgl. Tabelle 12, Seite 45) zusammenhängt. Die Stabilisierung der beruflichen Ausbildung ist daher ein wichtiger Baustein zur Sicherung des zukünftigen Arbeitskräftebedarfs und zur Vermeidung entsprechender Engpässe. Dabei liegt eine zentrale Herausforderung in der Überwindung der Passungsproblematik durch die Schaffung eines effektiven Übergangssystems. Effektiv im Sinne der Vermeidung unbesetzter Ausbildungsplätze oder einer erfolglosen Ausbildungsplatzsuche von Bewerberinnen und Bewerbern. Aber auch hinsichtlich der Gestaltung des Übergangs für die jungen Menschen, die eine allgemeinbildende Schule ohne klare berufliche Perspektive verlassen. Damit diese ebenfalls von der steigenden Bildungsbeteiligung profitieren können, ist das Übergangssystem mit einer berufsvorbereitenden oder berufsorientierenden Phase im Anschluss an die allgemeinbildende Schulzeit besonders in den Fokus gerückt. Im Freistaat Bayern zählen beispielsweise dazu das Berufsgrundschuljahr und das Berufsvorbereitungsjahr an den Berufsschulen.

Eine weitere Herausforderung liegt darin, dass sowohl vollzeitschulische Ausbildungen insbesondere in Pflegeberufen, aber auch berufsvorbereitende Angebote in die öffentliche Wahrnehmung zu rücken sind. Häufig konzentriert sich die Betrachtung der beruflichen Bildung in Deutschland auf die Ausbildung im dualen System. Diese einseitige Fokussierung der Berufsbildung wird der Bandbreite der beruflichen Bildung jedoch nicht gerecht. Gleichzeitig ist der Trend zur Höherqualifizierung ungebrochen: Immer mehr junge Menschen erwerben eine Hochschulzugangsberechtigung und viele von ihnen investieren anschließend in ein Studium statt in eine Ausbildung. Auf der anderen Seite schafft es eine große Gruppe von Jugendlichen nicht, in einer vollqualifizierenden Ausbildung einen Platz zu finden – obwohl parallel die Zahl der nicht besetzten Ausbildungsstellen steigt. Dadurch gerät das System langfristig unter Druck.

Während der Bereich der beruflichen Ausbildung mit einem zunehmenden Mangel an Auszubildenden zu kämpfen hat, nimmt die Zahl Studierender deutschlandweit weiter zu. Allein im Freistaat Bayern ist der Anteil der Absolventen, die ein Hochschulstudium begonnen haben, im Zeitraum von 2000 bis 2017 von 23 Prozent auf 38 Prozent gestiegen (Quelle: Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen – Fachserie 11, Reihe 4.3.1). Das Studium bietet den Jugendlichen flexible Karriereoptionen und vermittelt neben beruflichen Fähigkeiten auch notwendige Schlüsselqualifikationen wie beispielsweise Sach- und Methodenkompetenz. Die Herausforderungen für die Universitäten und weiteren Hochschulen bestehen insbesondere in der Anpassung ihres Angebots an die zunehmende Vielfalt der Gesellschaft und die höhere Durchlässigkeit des

Bildungssysteme. Die Einstiegschancen für Studierende mit Migrationshintergrund, aus sozioökonomisch schwächeren Familien oder Interessenten ohne Hochschulreife erweitern die Vielfalt der Studierenden und haben zudem zahlreiche Entwicklungsprozesse der Hochschulen hin zu familienfreundlichen, inklusiven Institutionen angestoßen.

Struktur des Bandes und Datenlage

Der folgende Band des Bamberger Bildungsentwicklungsplans beschäftigt sich mit dem Themenbereich Berufliche Bildung in der Stadt Bamberg und betrachtet dabei die unterschiedlichen Berufsbildungssysteme und die Hochschulbildung in getrennten Kapiteln. Das *Kapitel 1* beschreibt die soziodemografischen Rahmenbedingungen beruflicher Bildung in der Stadt Bamberg und betrachtet die Zusammensetzung der ausbildungsrelevanten Bevölkerungsgruppe im Alter von 15 bis unter 25 Jahren detaillierter. Das *Kapitel 2* beschäftigt sich mit dem Übergang zwischen Schule – Beruf und beleuchtet die unterschiedlichen Maßnahmen zur beruflichen Orientierung an den Schulen, der Bundesagentur für Arbeit, den Kammern und mit externen Partnern. Das *Kapitel 3* umfasst die Beschreibung des bayerischen Berufsbildungssystems der beruflichen Erstausbildung. Sowohl das Übergangssystem, als auch das Schulberufssystem und die duale Ausbildung werden in einzelnen Abschnitten umfassend betrachtet. Dabei geht es nicht nur um die Darstellung der aktuellen Situation, sondern immer auch um den Blick zurück. Denn nur eine Betrachtung der langfristigen Entwicklung ermöglicht es, stabile Entwicklungen von kurzzeitigen Trends zu unterscheiden und die aktuelle Situation im Bereich beruflicher Bildung damit auf eine stabile Basis zu stellen. Das *Kapitel 4* beschäftigt sich mit der Hochschullandschaft der Stadt Bamberg und nimmt hierbei neben der Otto-Friedrich-Universität Bamberg auch die Fachhochschule des Mittelstands, die Hochschule der Bayerischen Wirtschaft, die Virtuelle Hochschule und Möglichkeiten eines dualen Studiums in den Blick.¹

Die Datenlage des Bildungsbereichs „Berufliche Bildung“ ist äußerst komplex. Um deren Teilbereiche – Übergangssystem, Schulberufssystem und duale Ausbildung – vollständig beschreiben zu können, müssen unterschiedliche Statistiken herangezogen werden. Für die duale Ausbildung sind dies vor allem Daten der Agentur für Arbeit, der Kammern, des Bundesinstituts für Berufsbildung und die Statistik des Zweckverbands Berufsschulen Bamberg. Die Statistik der Agentur für Arbeit stellt darüber hinaus auch Zahlen für das Übergangssystem zur Verfügung. Für den Bereich des Schulberufssystems werden Zahlen der Amtlichen Schulstatistik herangezogen. Bezugsgröße sind die Schülerinnen und Schüler, die eine entsprechende berufliche Schulart zum Stichtag 20. Oktober eines Jahres besuchen. Aufgrund der unterschiedlichen Quellen können jedoch nicht alle Indikatoren zum selben Stichtag berichtet werden.

¹ Der Bereich der Beruflichen Weiterbildung ist Thema des folgenden fünften Bandes des Bildungsentwicklungsplans der Stadt Bamberg.

E1 Rahmenbedingungen beruflicher Bildung in der Stadt Bamberg

Die Rahmenbedingungen und Ausbildungsressourcen einer Region sind vielfach nur schwer oder nur langfristig zu beeinflussen. Sie sollten der Politik jedoch einen Handlungsrahmen für die aktuellen Herausforderungen im Bereich beruflicher Bildung bieten. Die qualitativ und quantitativ hochwertige Gestaltung des Berufsbildungsangebots hängt dabei im Wesentlichen von Indikatoren wie der demographischen Entwicklung, der wirtschaftlichen Kraft und der sozialen Lage der Region sowie dem Bildungsstand der Bevölkerung ab. Verändert sich beispielsweise der Anteil der Bevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter von 15 bis unter 25 Jahren, hat dies Auswirkungen auf die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen und damit auch auf das Potenzial der zur Verfügung stehenden Fachkräfte einer Region. Welche Schulabschlüsse Jugendliche in einer Region erwerben, hat ebenfalls Einfluss auf die Nachfrage nach beruflicher Bildung, da junge Menschen mit einer Hochschulzugangsberechtigung häufiger ein Studium aufnehmen, während diejenigen mit einem Mittelschulabschluss oder einem mittleren Schulabschluss den Großteil der Nachfrage nach beruflicher Bildung ausmachen.

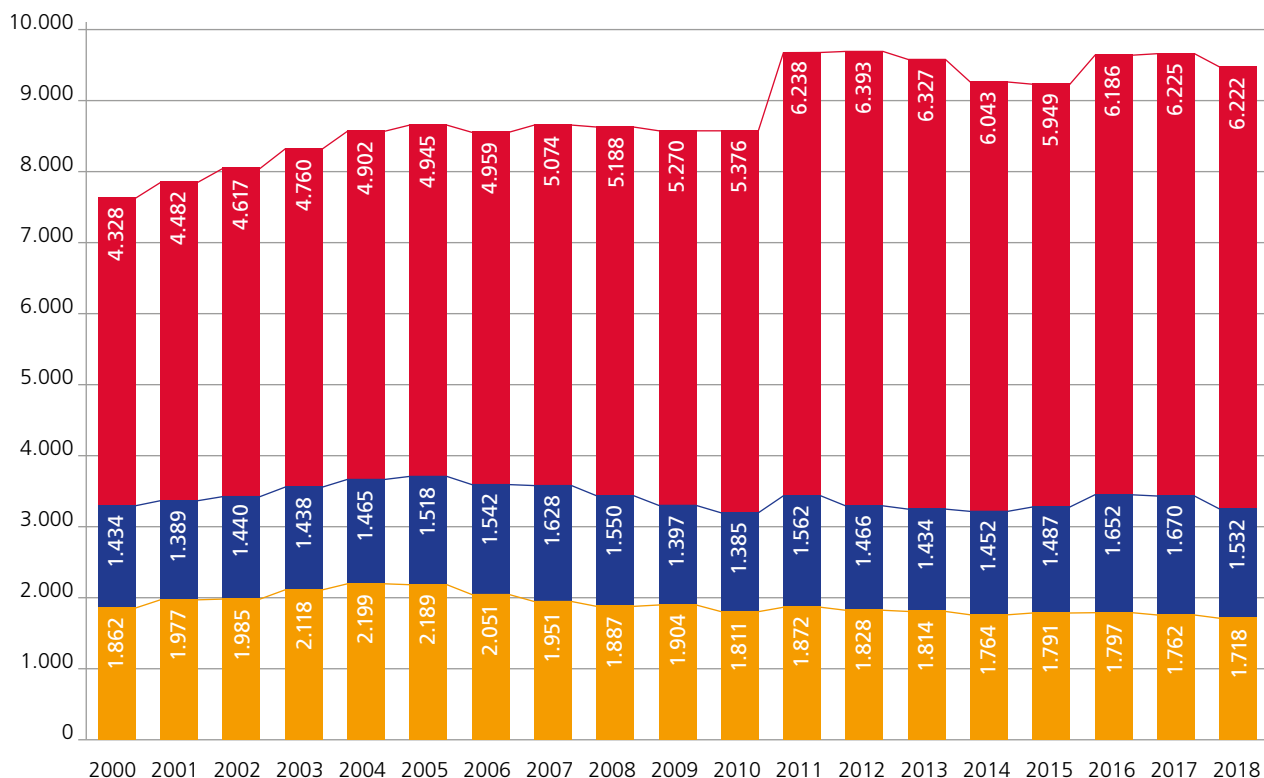
Im folgenden Abschnitt werden die Rahmenbedingungen beruflicher Bildung in der Stadt Bamberg beschrieben. Sie stellen damit die Grundlage für die weiteren Kapitel dieses Bandes dar.

1.1 Entwicklung der ausbildungsrelevanten Bevölkerungsgruppe

Die Gesamtzahl der ausbildungsrelevanten Bevölkerungsgruppe im Alter von 15 bis unter 25 Jahren hat in den letzten 18 Jahren um etwa 25 Prozent zugenommen. Betrachtet man diese Gesamtgruppe differenzierter, ist dieser Anstieg auf die Gruppe der 20 bis unter 25-jährigen zurückzuführen. Insgesamt 6.222 junge Menschen dieser Altersgruppe lebten zum Stichtag 31. Dezember 2018 in der Stadt Bamberg. Im Jahr 2000 waren es mit 4.328 noch etwa 40 Prozent weniger. Da die Zahl der Geburten erst seit dem Jahr 2011 wieder deutlich steigt, ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung nicht durch ein natürliches Bevölkerungswachstum, sondern durch den Zuzug junger Menschen, insbesondere Studierender, in die Stadt Bamberg verursacht wird (vgl. Abbildungen 3 und Abbildung 22).

Die Altersgruppe der 15 bis unter 18-jährigen, die potenziell direkt nach der Schule mit einer Ausbildung beginnt, ist dagegen über den gesamten Zeitraum kontinuierlich, wenn auch nur leicht, zurückgegangen. Zum Stichtag 31.12.2018 lebten insgesamt 1.718 Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren in der Stadt Bamberg. Ähnlich zeigt sich die Entwicklung der Altersgruppe der 18 bis unter 20-jährigen, die mit leichten Schwankungen bei etwa 1.500 Jugendlichen lag.

**Abbildung 1: Entwicklung der Bevölkerung in den Altersgruppen
15 bis < 18 Jahre, 18 bis < 20 Jahre und 20 bis < 25 Jahre,
(2000 bis 2018, jeweils 31. Dezember)**



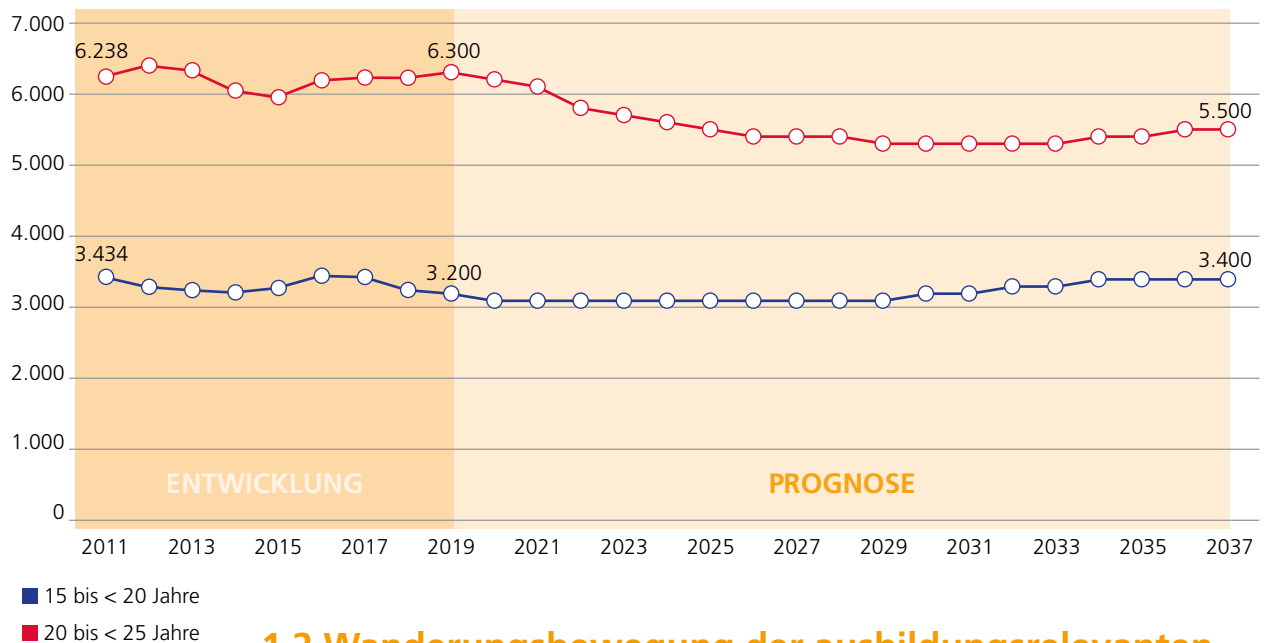
- 15 bis < 18 Jahre
- 18 bis < 20 Jahre
- 20 bis < 25 Jahre

Die Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamtes für Statistik betrachtet in ihrer Analyse nur die Altersgruppen der 15 bis unter 20- und 20 bis unter 25-jährigen. Für den Zeitraum von 2020 bis 2037 wird eine leichte Zunahme der 15- bis unter 20-jährigen prognostiziert. Dies kann als Folge der seit 2011 wieder steigenden Geburtenzahlen angenommen werden. Es werden demnach im Jahr 2037 mehr Jugendliche im ausbildungsrelevanten Alter in der Stadt Bamberg leben als heute. Ob damit auch die Gruppe der Ausbildungssuchenden zunimmt oder ob der Trend zu höheren Schulabschlüssen dazu führt, dass ein Großteil dieser jungen Menschen in das hochschulische Bildungssystem eintritt, kann diesen Zahlen nicht entnommen werden. Hierfür sollte die Entwicklung der Schulabschlüsse in der Stadt Bamberg weiter beobachtet werden. Diese wurden letztmalig im Rahmen der Zensuserhebung 2011 erfasst (vgl. Abbildung 4). Über eine Entwicklung dieses Indikators sollten die Ergebnisse der für 2021 geplanten Zensuserhebung Aufschluss geben.

Hinweis: Ab dem Berichtsjahr 2011 handelt es sich um fortgeschriebene Ergebnisse auf Basis des Zensus 2011. In diesem Zuge wurden Datenbanken der Einwohnermeldesysteme bereinigt.
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Die Bevölkerungsprognose für Jugendliche im Alter von 20 bis unter 25 Jahre sagt bis zum Jahre 2037 einen Rückgang auf etwa 5.500 junge Menschen vorher, was sich anhand der aktuellen Zahlenbasis nur durch zukünftig abnehmende Zuzugszahlen dieser Altersgruppe nach Bamberg erklären lässt.

Abbildung 2: Bevölkerungsprognose für die Altersgruppen 15 bis < 20 Jahre und 20 bis < 25 Jahre (2011 bis 2037)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

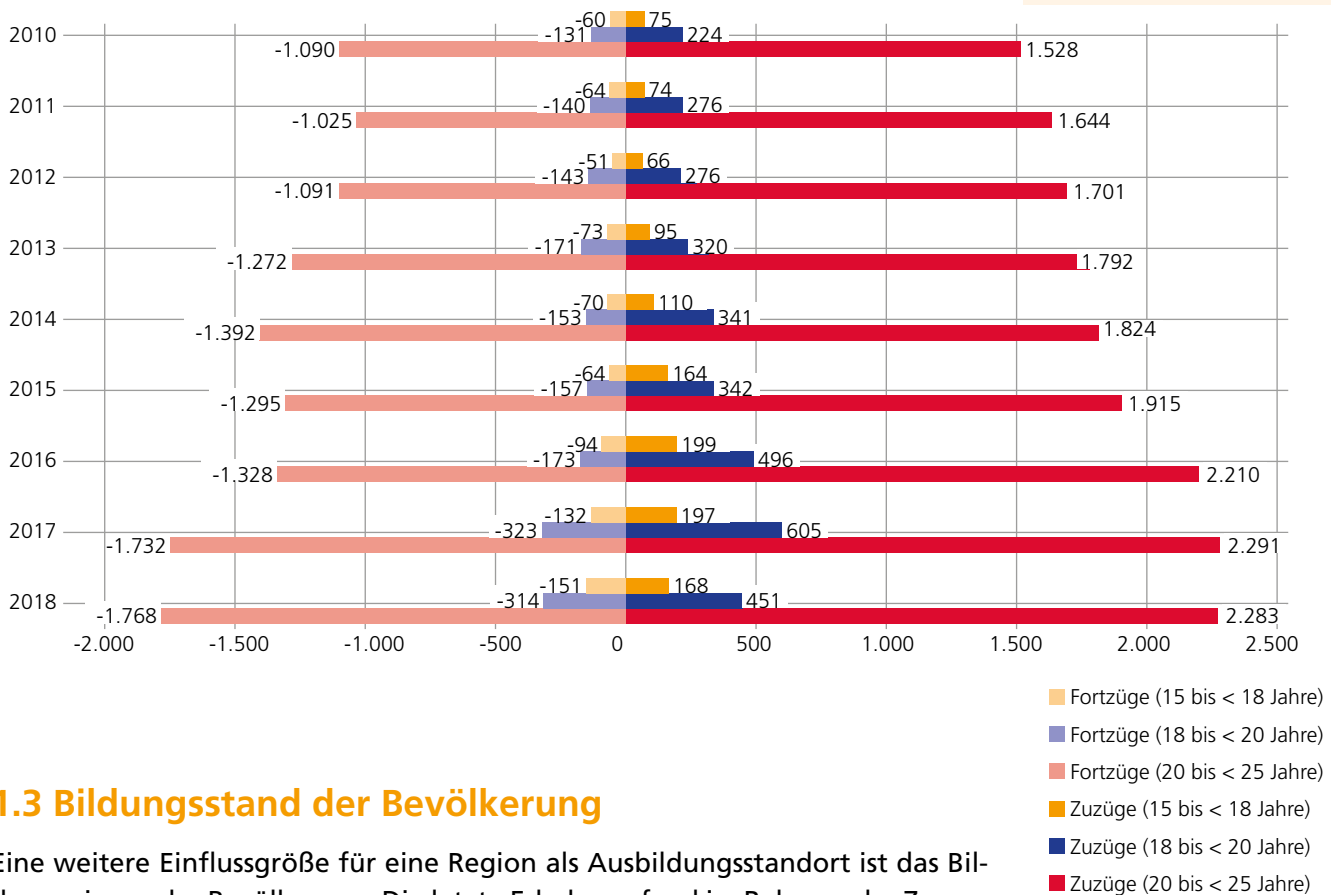
1.2 Wanderungsbewegung der ausbildungsrelevanten Bevölkerungsgruppe

Neben der Entwicklung der Bevölkerungszahlen spielen auch die Zu- und Fortzüge junger Menschen im ausbildungsrelevanten Alter eine wichtige Rolle (Ausbildungswanderung). In beobachteten Zeitraum von 2010 bis 2018 sind in allen drei Altersgruppen immer mehr Menschen in die Stadt Bamberg gezogen, als aus ihr heraus – der Wanderungssaldo ist in allen drei Gruppen positiv. In der Gruppe der 20- bis unter 25-jährigen sind die Zuzüge besonders hoch und stehen in engem Zusammenhang mit den Studierendenzahlen der Universität Bamberg (vgl. Abbildung 22). So sind beispielsweise durch den doppelten Abiturjahrgang und den Wegfall der Wehrpflicht im Jahr 2011 mehr junge Menschen in die Stadt gezogen, um ein Studium zu beginnen.

Aber auch die Zahl der jungen Menschen, die die Stadt Bamberg verlassen, ist insgesamt zunehmend. Der größte Anteil liegt auch hier in der Altersgruppe der 20- bis unter 25-jährigen. Es ist möglich, dass dies Absolventinnen und Absolventen sind, die Bamberg nach Abschluss ihres Studiums oder einer anderen Ausbildung wieder verlassen.

Die Entwicklungen in den Jahren 2016 bis 2018 sind zudem geprägt von der Zuwanderung junger Menschen mit Flucht- und Asylhintergrund. Darüber hinaus wurden die Zahlen des Einwohnermeldeamts der Stadt Bamberg bereinigt. Zum Jahr 2016 wurden die im Ankerzentrum der Stadt Bamberg lebenden Asylbewerber erstmals in die Statistik der Zu- und Fortzüge aufgenommen. Demzufolge nahmen die Zuzugszahlen im Jahr 2016 deutlich zu. Die Erfassung der Fortzüge aus dem Ankerzentrum Bamberg in den kommenden Jahren dagegen führten zu einem Anstieg der fortziehenden jungen Menschen ab dem Jahr 2017.

Abbildung 3: Fortzüge und Zuzüge der ausbildungsrelevanten Altersgruppen, 2010 bis 2018 (jeweils 31. Dezember)



- Fortzüge (15 bis < 18 Jahre)
- Fortzüge (18 bis < 20 Jahre)
- Fortzüge (20 bis < 25 Jahre)
- Zuzüge (15 bis < 18 Jahre)
- Zuzüge (18 bis < 20 Jahre)
- Zuzüge (20 bis < 25 Jahre)

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

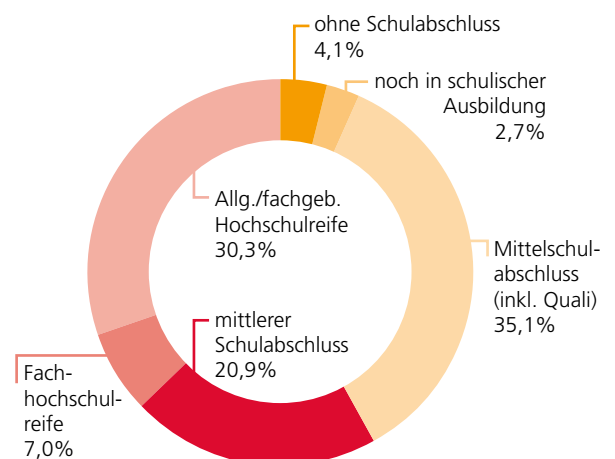
1.3 Bildungsstand der Bevölkerung

Eine weitere Einflussgröße für eine Region als Ausbildungsstandort ist das Bildungsniveau der Bevölkerung. Die letzte Erhebung fand im Rahmen des Zensus 2011 statt. Demnach haben 35,1 Prozent der Bamberger Bevölkerung einen Mittelschulabschluss, 20,9 Prozent einen mittleren Schulabschluss und 30,3 Prozent die Hochschulreife erworben. Etwa vier Prozent der Bevölkerung haben die Schule ohne Abschluss verlassen.

Abbildung 4: höchster allgemeinbildender Abschluss der Bevölkerung über 15 Jahren in der Stadt Bamberg (in Prozent), 2011

Der deutschlandweit beobachtete Trend zu höheren Abschlüssen (vgl. Bildung in Deutschland 2018, Seite 120) kann für Bamberg mit diesen Zahlen nicht belegt werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Ergebnisse der Zensuserhebung, die für das Jahr 2021 vorgesehen ist, Aufschluss über die Entwicklung des Bildungsniveaus der Bevölkerung in der Stadt Bamberg geben werden.

Quelle: Zensus 2011



1.4 Arbeitsmarkt am Ausbildungsstandort Bamberg

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt stellt einen wichtigen Indikator für die wirtschaftliche und soziale Lage einer Region dar. Sie hat einen erheblichen Einfluss auf den Markt für Ausbildungsstellen, im Sinne von Angebot und Nachfrage. Neben der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten spielen hier auch die Zahl der Arbeitslosen und die Arbeitslosenquote eine wichtige Rolle. Diese Indikatoren sind ein Zeichen dafür, welche Voraussetzungen eine Kommune für eine attraktive Ausbildung bereithält.

Aus der Tabelle 1 ist ersichtlich, dass die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Bamberg seit Jahren kontinuierlich zunimmt. Mit Stichtag 31.12.2010 hatten 48.959 Menschen ihren Arbeitsort in der Stadt Bamberg, im Juni 2019 waren es bereits 54.478. Dies entspricht einer Zunahme von 11,2 Prozent. Rückläufig sind dagegen die Zahlen der Beschäftigten unter 25 Jahren und die der Auszubildenden. Insgesamt 2.621 Auszubildende waren zum 31.12.2018 in der Stadt Bamberg beschäftigt. Im Jahr 2010 waren es mit 3.237 noch knapp 20 Prozent mehr. Ein Grund kann der leichte Rückgang der Bevölkerung im Alter von 15 bis 18 Jahren sein (vgl. Abbildung 1). Möglicherweise trägt jedoch auch hier der Trend zu höheren Schulabschlüssen dazu bei.

Tabelle 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Auszubildende am Arbeitsort Bamberg, Jahreszahlen 2010 bis 2018 (jeweils 31. Dezember)

Jahr	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	davon sozialversicherungspflichtig Beschäftigte < 25 Jahre	davon Auszubildende
2010	48.959	6.462	3.237
2011	49.574	6.588	3.004
2012	49.633	6.415	2.929
2013	49.790	6.144	2.797
2014	51.335	6.002	2.774
2015	52.911	6.127	2.671
2016	53.753	6.137	2.637
2017	54.597	6.152	2.654
2018	54.281	6.117	2.621
2019 (Juni)	54.478	6.071	*

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung

* Die vorläufige Zahl der Auszubildenden im Monat Juli 2019 und demnach noch vor Beginn des Ausbildungsjahres lag bei 2.309. Die Zahlen zum Stichtag 31.12.2019 erscheinen nach einer Wartezeit von sechs Monaten im Juni 2020.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist im Zeitraum von 2010 bis 2019 von einem Jahresdurchschnitt von 2.091 auf 1.579 Personen zurückgegangen. Dies entspricht einem Rückgang von knapp 25 Prozent. Die Arbeitslosenquote sank von 5,8 Prozent im Jahr 2010 auf 3,8 Prozent in 2019. Auch die Arbeitslosenzahlen der 15 bis 25-Jährigen zeigen einen positiven Verlauf. Waren im Jahresdurchschnitt 2010 noch durchschnittlich 202 junge Menschen ohne Arbeit, sind es im Jahr 2019 nur noch 150. Die Arbeitslosenquote in dieser Altersgruppe lag im Jahr 2019 durchschnittlich bei 3,0 Prozent und damit 1,5 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt von 2010.

Tabelle 2: Zahl der Arbeitslosen und Arbeitslosenquoten, 2010 bis 2019 (Jahresdurchschnitt)

Jahr	Zahl der Arbeitslosen	Arbeitslosenquote	davon 15 bis unter 25 Jahre	
			Zahl der Arbeitslosen	Arbeitslosenquote
2010	2.091	5,8%	202	4,5%
2011	1.794	4,9%	165	3,7%
2012	1.870	5,1%	158	3,5%
2013	1.937	5,1%	173	3,6%
2014	1.913	5,0%	186	3,8%
2015	1.894	4,9%	167	3,4%
2016	1.839	4,7%	176	3,6%
2017	1.765	4,5%	195	4,2%
2018	1.628	4,0%	172	3,6%
2019	1.579	3,8%	150	3,0%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit



Jugendberufsagentur Bamberg

Im November 2019 hat die Region Bamberg ihre Rahmenbedingungen im Bereich beruflicher Bildung und am Übergang Schule – Beruf um einen Standortfaktor erweitert und stärkt damit ihre Attraktivität für junge Menschen auf dem Weg in eine Ausbildung. Am 21. November 2019 unterzeichneten die Agentur für Arbeit Bamberg-Coburg, die Jobcenter Stadt und Landkreis sowie das Stadtjugendamt und der Bereich Soziales, Familie, Jugend am Landratsamt Bamberg die Kooperationsvereinbarung zur Gründung der Jugendberufsagentur Bamberg.

Das Konzept einer Jugendberufsagentur beinhaltet die Zusammenarbeit dieser drei Kerninstitutionen, um deren Kompetenzen enger zu verzahnen und zu koordinieren. Durch einen vertieften Informationsaustausch und die Vereinheitlichung von Prozessen ist eine gemeinsame und auch individuelle Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang in Ausbildung und Arbeit möglich. Die Idee der Jugendberufsagenturen hat sich inzwischen deutschlandweit etabliert. Sie arbeiten in dezentraler Verantwortung und setzen ihre Handlungsschwerpunkte anhand regionaler und lokaler Handlungsbedarfe und passend zu den entsprechenden Rahmenbedingungen vor Ort.

Trotz einer geringen Jugendarbeitslosenquote von aktuell 3,0 Prozent in der Stadt und 2,3 Prozent im Landkreis Bamberg, hat sich auch die Region Bamberg entschieden, eine Jugendberufsagentur zu gründen. Sie soll die bisher bereits gute Zusammenarbeit zusätzlich stärken und mögliche Hürden abbauen, an denen junge Menschen auf dem Weg in eine berufliche Ausbildung noch scheitern könnten. So profitieren Jugendliche von den gebündelten Kompetenzen beispielsweise in gemeinsamen Beratungsterminen der Institutionen und einer effizienteren Zusammenarbeit zwischen den Behörden. Weitere Bereiche der Zusammenarbeit umfassen die gemeinsame Abstimmung aktueller Entwicklungen und Planungen, einen transparenten Informationsfluss zwischen den beteiligten Institutionen und die Zusammenarbeit in relevanten Gremien wie beispielsweise dem Jugendhilfeausschuss.

E 2 Übergang Schule – Beruf

Über die eigenen Stärken, die Vielfalt des Arbeitsmarktes und die Anforderungen, welche die Ausbildungsstätten an Auszubildende und Studierende stellen, wissen Schülerinnen und Schüler häufig zu wenig. Eine fundierte und frühzeitige Berufsorientierung hilft nicht nur bei der Suche nach passenden Ausbildungsstellen und Studienplätzen, sondern vermeidet Enttäuschungen, die häufig in Ausbildungs- oder Studienabbrüchen münden. Berufsorientierende Maßnahmen sind je nach Schulart bereits im Lehrplan verankert. Darüber hinaus gibt es Kooperationen zwischen Schulen und Institutionen wie Kammern, Verbänden oder Partnerunternehmen und Angebote der Agentur für Arbeit. Durch Berufs- und Betriebserkundungen, Bewerbertraining und Praktika erhalten Schülerinnen und Schüler neben theoretischen Informationen, zudem praktische Einblicke in die Berufswelt bzw. das Studium.

2.1 Berufsorientierung an weiterführenden Schulen

An **sonderpädagogischen Förderzentren** wird der Unterricht in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 auch in sonderpädagogischen Diagnose- und Werkstattklassen erteilt. Durch den Lehrplan für den Bereich „Berufs- und Lebensorientierung“ werden gezielte Hilfen zur individuellen Berufsorientierung, -vorbereitung und -eingliederung gegeben. Das praktische Lernen wird durch den hohen Anteil an Betriebserkundungen, Praktikumstagen und -wochen zunehmend auf außerschulische Lernorte ausgeweitet. Die sogenannte Berufswegekonferenz ist ein Konzept der Berufsorientierung für Jugendliche mit Behinderung und einem Potenzial für den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Jugendlichen werden dort hinsichtlich ihrer schulischen und beruflichen Weiterentwicklung beraten, um so frühzeitig Alternativen zur Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte aufzuzeigen und spezifische Maßnahmen zur Unterstützung der Jugendlichen und ihrem Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt in die Wege zu leiten.

Eine durchgängige, strukturierte Berufsorientierung bereits ab der Jahrgangsstufe 5 ist das zentrale Merkmal der **Mittelschule**. Den Schülerinnen und Schülern werden erste Erfahrungen im beruflichen Umfeld angeboten und durch aufeinander aufbauende berufsorientierende Maßnahmen wird der Grundstein für den passenden Ausbildungsberuf oder eine weitere schulische Ausbildung gelegt. Die Basis des Berufsorientierungskonzepts ist das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik mit den Wahlpflichtfächern Wirtschaft, Technik und Soziales, das die Berufsorientierung im Lehrplan der Mittelschulen verankert. Zahlreiche Maßnahmen werden von den Schulen selbst im Rahmen von handwerklichen, künstlerischen, musischen, sozialen und hauswirtschaftlichen Schulprojekten angeboten. Kooperationen mit Einrichtungen wie beispielsweise Berufsschulen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus frühzeitig einen Einblick in den Berufsschulalltag. Sie profitieren von der Zusammenarbeit bei der Arbeit in gemeinsamen Projekten, sowie bei Berufsinformationsveranstaltungen.

Die Praxisklasse an Mittelschulen ist ein Modell zur Förderung von Schülern mit Lern- und Leistungsrückständen, die durch spezifische Unterstützung zu einer positiven Lern- und Arbeitshaltung führt und durch die Kooperation mit der Wirtschaft (Betriebe, Kammern), u. a. in Form von Praktika, in das Berufsleben begleitet. Ziele sind der erfolgreiche Abschluss der Mittelschule, eine Berufsausbildung, der freiwillige Besuch der Jahrgangsstufe 9 zum Erwerb des qualifizierenden Abschlusses der Mittelschule oder eine nachträgliche Weiterqualifizierung. Darüber hinaus steht die Stärkung des Selbstbewusstseins und der persönlichen Fähigkeiten der Jugendlichen im Mittelpunkt. Das Konzept verbindet Theorie und Praxis und umfasst den Bereich der Berufsorientierung mit wöchentlichen Praxistagen sowie drei Betriebspraktika von jeweils zwei Wochen. Zudem fördert es die Basiskompetenzen in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht durch eine realitätsnahe Arbeit und die Vermittlung von lebensnahen Inhalten. Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Stärkung der sozialen Fähigkeiten der Jugendlichen, ihres Selbstbewusstseins und ihrer persönlichen Fähigkeiten, was in enger Zusammenarbeit mit den Eltern geschieht.

Eine Praxisklasse für die Region Bamberg-Forchheim ist in der Mittelschule in Hallerndorf im Landkreis Forchheim eingerichtet. Partner sind die Jugendhilfe (sozialpädagogische Betreuung), Bildungsträger und die Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Die Praxisklassen werden aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

An **Realschulen** bildet die berufliche Orientierung einen Schwerpunkt der Jahrgangsstufe 9 und ist fest im Lehrplan verankert. Nahezu alle Fächer ermöglichen praxisbezogene Einblicke in das Berufsleben und unterstützen so den Prozess der Berufswahl. Zusätzlich werden an vielen Schulen Berufsinformationstage sowie Betriebserkundungen durchgeführt und Ausbildungsbörsen organisiert, bei denen Vertreter der Wirtschaft Berufe in den Schulen vorstellen. An praktisch allen Realschulen gibt es in der Jahrgangsstufe 9 das freiwillige Betriebspraktikum (in der Regel eine Woche). Die Erfahrungen dieser Woche werden von den Schülerinnen und Schülern im Unterricht aufgearbeitet. Mit der Umsetzung des LehrplanPLUS soll eine Berufsorientierung nun bereits in der 8. Jahrgangsstufe Teil des Lehrplans sein und als Querschnittsaufgabe gesehen werden. So geben etwa Betriebserkundungen oder freiwillige Betriebspraktika praxisnahe Einblicke in die Wirtschafts- und Arbeitswelt und damit eine wesentliche Hilfestellung zur beruflichen Orientierung.

Verschiedene Fächer an den **Gymnasien** haben über den normalen Lehrplan hinaus die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern gezielte Orientierungshilfen für die Studien- und Berufswahl zu geben. Dies geschieht in den meisten Fällen in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern z. B. im Rahmen von Praktika, Projekten oder Unternehmenserkundungen. Den Schülerinnen und Schülern stehen Lehrkräfte als Ansprechpartner zur Verfügung, die sie bei der Studien- und Berufswahl individuell unterstützen. Im Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung (P-Seminar) werden die Schülerinnen und Schüler eineinhalb Jahre in ihrem beruflichen Entscheidungsprozess begleitet. Hier reflektieren sie ihre Interessen und Fähigkeiten und prüfen, welcher Beruf bzw.

welcher Studiengang am besten zu ihnen passt. Dafür nutzen sie Angebote der Studienberatung der Hochschulen, erarbeiten Bewerbungsstrategien und üben Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgespräche.

An den, den berufsbildenden Schulen zugeordneten **Wirtschaftsschulen** stehen die Vermittlung einer allgemeinen Bildung und einer beruflichen Grundbildung gleichwertig nebeneinander. Durch dieses spezifische Bildungsangebot werden die Schülerinnen und Schüler besonders gut an die Berufsausbildung oder die Berufstätigkeit im Bereich von Wirtschaft und Verwaltung herangeführt. Das Pflichtfach „Übungsunternehmen“ bildet den Kern der anwendungsorientierten kaufmännischen Ausbildung an der Wirtschaftsschule. Durch das kaufmännische Praxistraining im Übungsunternehmen werden die Schülerinnen und Schüler effektiv auf das zukünftige Arbeitsleben vorbereitet. Die im Pflichtfach „Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle“ erworbenen Kompetenzen werden phasenversetzt im Übungsunternehmen angewendet und vertieft. Damit die wirtschaftlichen Sachverhalte möglichst realitätsnah bearbeitet werden können, findet darüber hinaus im Übungsunternehmen eine starke Vernetzung mit den Inhalten aus dem Fach „Informationsverarbeitung“ statt.

Die Berufsoberschule (BOS) wird zusammen mit der Fachoberschule (FOS) seit dem Schuljahr 2008/09 unter dem Dach der Beruflichen Oberschule Bayern (BOB) zusammengefasst. Die Zielsetzung der **Berufsoberschule** besteht darin, berufliche und praktische Fähigkeiten und Erfahrungen zu nutzen oder im Rahmen der fachpraktischen Ausbildung zu vermitteln. So sollen die Schülerinnen und Schüler auf ein Studium und das wissenschaftliche Arbeiten an einer Hochschule vorbereitet werden. Die meisten Schulen arbeiten hier mit den Hochschulen vor Ort zusammen. Im Rahmen der fachpraktischen Ausbildung, die die Hälfte der Unterrichtszeit in der Jahrgangsstufe 11 umfasst und in Betrieben, der Verwaltung oder in sozialen Einrichtungen stattfindet, sammeln die Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum zusammenhängende praktische Erfahrungen. Neben der Möglichkeit, die gewonnenen Kenntnisse und Fähigkeiten im fachtheoretischen Unterricht der Fachoberschule zu nutzen, stellt die fachpraktische Ausbildung auch eine wertvolle Orientierungshilfe für die Berufsfindung dar.

2.2 Berufsorientierungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit und des Jobcenters

Die Agentur für Arbeit finanziert entsprechend ihres gesetzlichen Auftrags (SGB III) verschiedene Angebote der *Berufsorientierung* und der *Beruflichen Beratung* bereits während der Schulzeit. Dazu gehören Sprechstunden und Informationsveranstaltungen an den Schulen, an denen Schülerinnen und Schüler und auch Eltern teilnehmen können. Sie dienen dazu, einen Überblick über den Ausbildungsmarkt, weiterführende Schulen, Bildungswege und Studiengänge, Förderungsmöglichkeiten und die Angebote und Hilfen der Berufsberatung zu erhalten. Angebote der Berufsberatung können Schülerinnen und

Schüler darüber hinaus in ausführlichen Einzelberatungen an der Schule oder der Agentur für Arbeit wahrnehmen. Die Berufsberaterinnen und -berater unterstützen bei der Berufswahl und helfen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. An der Schnittstelle Schule – Beruf sind in der Agentur für Arbeit Bamberg insgesamt 15 Beratungsfachkräfte tätig, die eine lückenlose Betreuung über alle Schularten hinweg gewährleisten. Neben der Beratung in den Schulen steht den Jugendlichen auch der Besuch des Berufsinformationszentrums (BiZ) offen.

Darüber hinaus werden von der Agentur für Arbeit im Rechtskreis des SGB III und vom Jobcenter (SGB II) unterschiedliche Maßnahmen gefördert. Hierfür stehen bereits ab der 7. Jahrgangsstufe unterschiedliche Module zur Verfügung, die bayernweit einheitlich sind. Für die Umsetzung der Module schreiben die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter Maßnahmen aus, die an Bildungsträger vergeben werden. In der Stadt Bamberg ist die Trägerstruktur stabil und umfasst diverse Anbieter wie die Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH, die Deutsche Angestellten-Akademie (DAA), das Deutsche Erwachsenen-Bildungswerk (DEB), das Kolping-Bildungswerk oder auch das Jugendamt der Erzdiözese. So wird beispielsweise – je zur Hälfte von der Agentur für Arbeit und den Staatlichen Schulämtern Stadt und Landkreis Bamberg getragen – seit Jahren erfolgreich die individuelle Berufsorientierungsmaßnahme **Netzwerk 4+1** an Mittelschulen und sonderpädagogischen Fördereinrichtungen angeboten. Im Schuljahr 2018/19 nahmen knapp 200 Schülerinnen und Schüler an dieser Maßnahme teil. Den Jugendlichen wird die Möglichkeit eröffnet, sich neben vier Tagen klassischem Schulunterricht an einem festen Tag pro Woche mit dem Thema „Berufsorientierung, Berufswahl“ über das gesamte Schuljahr hinweg zu beschäftigen. Damit können eigene Interessen und Fähigkeiten erkundet, Anforderungen der realen Arbeitswelt erlebt und so eine fundierte Berufsentscheidung getroffen werden. Ziel ist es, die Ausbildungsreife der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen und die Zahl der Ausbildungsabbrüche zu senken.

Ab der 8. Jahrgangsstufe findet, finanziert durch die Agentur für Arbeit und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), die **Berufseinstiegsbegleitung** (BerEB) an den vier Mittelschulen Bamberg und der Martin-Wiesend-Schule, einem sonderpädagogischen Förderzentrum, statt. Die Maßnahmen werden von den Bildungsträgern DAA und DEB durchgeführt. Das Modell beinhaltet drei Phasen der Unterstützung: In der 8. Klasse werden Informationen für die Berufswahl gegeben, Stärken und Schwächen analysiert und Praktikumsstellen vermittelt. In der 9. Klasse wird das Erreichen des Schulabschlusses durch eine spezielle Prüfungsvorbereitung unterstützt und die Schülerinnen und Schüler erhalten Hilfestellung bei der Ausbildungsplatzsuche und Bewerbung. Auch beim Ausbildungsbeginn unterstützen die Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleiter und stehen in engem Kontakt mit der Berufsschule und den Ausbildungsstätten.

2.3 Angebote zur Berufsorientierung der Kammern

Auch die Handwerkskammer für Oberfranken (HWK) und die Industrie- und Handelskammer für Oberfranken (IHK) bieten den Jugendlichen Möglichkeiten zur Berufsorientierung.

Im Bildungszentrum der Handwerkskammer können Schülerinnen und Schüler Werkzeuge und Arbeitsabläufe zum Beispiel bei sogenannten Werkstatttagen testen. Zudem informiert das Team Nachwuchsförderung Schulen und Schulklassen im Rahmen von Betriebsorientierungsmaßnahmen zu den über 130 Handwerksberufen und zu Berufsweg- und Karrieremöglichkeiten im Handwerk. Das acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter große Team unterstützt darüber hinaus individuell und bedarfsgerecht bei der Suche nach einem Schnupperpraktikumsplatz oder einer konkreten Ausbildungsstelle. Das Netzwerk der „**Handwerkspaten**“ aus verschiedensten handwerklichen Betrieben mit deren Auszubildenden steht ebenfalls allen Schularten zur Verfügung, u. a. für Berufsorientierungsprojekte, Erfahrungsberichte aus der handwerklichen Berufswelt, Betriebsbesichtigungen usw.. Berufliche Orientierung online bieten die Praktikums- und Lehrstellenbörse der Handwerkskammer und die App „**Lehrstellenradar**“. Das Bildungszentrum der Handwerkskammer führt zusammen mit regionalen Innungen und Ausbildungsbetrieben jährlich im Oktober die Berufsmesse Handwerk durch, die speziell zum Mitmachen und praktischem Ausprobieren einlädt.

Die Industrie- und Handelskammer unterstützt die Berufsfindung u. a. durch die Vermittlung von Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und Betrieben, was es beiden Seiten erleichtert, den Schülerinnen und Schülern Einblicke in die Arbeitswelt zu gewähren. Die Kammer organisiert zudem jährlich die „**IHKjobfit!**“, eine Ausbildungsmesse, auf der sich Jugendliche und Unternehmen kennenlernen können. Ergänzend stellen IHK-AusbildungsScouts ihre Berufe in Vorabgangsklassen vor, um Schülerinnen und Schülern die Berufsausbildung auf Augenhöhe näher zu bringen. AusbildungsScouts sind Auszubildende aller Ausbildungsberufe im Zuständigkeitsbereich der Industrie- und Handelskammer.

2.4 Berufsorientierung in Kooperation mit Trägern und externen Partnern

In der Stadt Bamberg werden die von der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter ausgeschrieben Maßnahmen von einer stabilen Trägerlandschaft zielgruppenorientiert geplant und umgesetzt. Eine der Maßnahmen – **Jump to Job** – bietet seit dem Jahr 2010 der Jugendhilfeträger Chapeau Claque Bamberg e.V. an. Hier werden Jugendliche an fünf Tagen in der Woche in Einzelfallbetreuung und gemeinsamer Projektarbeit auf dem Weg zur Berufsfindung begleitet. Die Jugendlichen erhalten Unterstützung bei Bewerbungsprozessen und nehmen an kreativen, medienpädagogischen, handwerklichen oder sport-

lichen Angeboten teil. Das Projekt wird von der Deutschen Fernsehlotterie und der Stiftung Deutsches Hilfswerk gefördert.

Das Don Bosco Jugendwerk Bamberg organisiert seit 2008 **Schülerpatenschaften**. In diesem Format unterstützen Ehrenamtliche mit ihrer persönlichen Lebens- und Berufserfahrung Mittelschülerinnen und -schüler in der Regel ab der 8. Klasse. Die Schülerpaten begleiten Jugendliche individuell und kontinuierlich von der Schule ins Berufsleben. Im Schuljahr 2018/19 gab es acht Schülerpatenschaften, die erfolgreich auf das Ziel eines Schulabschlusses und einen passenden Ausbildungsplatz hingearbeitet haben.

Zahlreiche weitere Maßnahmen werden in Bamberg von den Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH und der Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gGmbH angeboten. Dazu gehören beispielsweise die Berufsorientierungsprogramme (BOP) im Hinblick auf duale Berufe oder Berufsorientierungsmaßnahmen (BOM) nach § 48 SGB III. Das Ziel ist es, bei den Jugendlichen ein Ausbildungsinteresse zu wecken, die Ausbildungsquote in der Region zu erhöhen und Ausbildungsabbrüche zu vermeiden. Den Jugendlichen wird mit unterschiedlichen Methoden die Orientierung und Berufswahlentscheidung erleichtert. Sie können erste Praxiserfahrungen sammeln und gewinnen vertiefte Einblicke in die bevorstehende Berufs- und Arbeitswelt. Die Projekte **Check on You** und die **Kompetenzagentur** begleiten junge Menschen, die keine abgeschlossene Berufsausbildung besitzen bzw. mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. Sie werden individuell unterstützt, können sich in Praktika, sozialen und handwerklichen Projekten ausprobieren und werden so auf eine Ausbildung vorbereitet oder für die anstehenden Schritte in ihrem Lebenslauf stabilisiert.

Auch die Unterstützung der Unternehmen und Betriebe ist Teil des Angebots, beispielsweise im Projekt **Passgenaue Besetzung**. Kleine und mittlere Betriebe werden bei der Suche nach geeigneten Auszubildenden begleitet.

Die **Kompetenzagentur Plus** ist ein Projekt im Rahmen des Programms „Jugend stärken im Quartier“ und unterstützt junge Menschen im Alter von 16 bis 26 Jahren, die mit Startschwierigkeiten bei der beruflichen Orientierung zu kämpfen haben. Ziel der Arbeit ist es, gemeinsam mit den Jugendlichen eine Perspektive zu entwickeln, die in eine Ausbildung oder Arbeit mündet. Die Jugendlichen werden durch gemeinnützige Arbeit und sozialpädagogische Begleitung persönlich stabilisiert und lernen, eine berufliche Perspektive zu entwickeln. Dabei ist die Begleitung individuell, passgenau und bezieht unterschiedliche Netzwerkpartner und den Sozialraum der Jugendlichen mit ein. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt im Kompetenzansatz, der die Stärken der Jugendlichen herausstellt und Resignation überwinden soll. Das Projekt wird von der Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gGmbH in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Bamberg und weiteren lokalen Partnern durchgeführt.

Ausführliche Informationen zu den ausgewählten und weiteren Projekten finden sich in der Publikation „Bewerbung von Stadt und Landkreis Bamberg

um das Qualitätssiegel Bildungsregionen in Bayern“ (www.stadt.bamberg.de/bildungsregion).

Auch die **Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)** ist Teil der Arbeit am Übergang von der Schule in die Ausbildung oder den Beruf. Sie unterstützt benachteiligte junge Menschen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und richtet sich dabei an Schülerinnen und Schüler, deren Einstieg in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt erschwert ist. Insbesondere werden soziale Gruppenarbeit und Trainingskurse zur Stärkung sozialer Kompetenzen, der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit in Kooperation mit den Lehrkräften der Schule entwickelt und angeboten. Alle Bamberger Mittelschulen verfügen durch eine Kooperation mit externen Trägern über eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendsozialarbeit.² JaS wurde seit dem Schuljahr 2017/18 auch auf die Bamberger Grundschulen und Berufsschulen ausgeweitet. Im Schuljahr 2019/20 gibt es an den Berufsschulen Jugendsozialarbeit mit einem Stellenumfang von jeweils 0,8 Stellen, die vom Träger gfi gGmbH (Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration) realisiert wird.

Zahlreiche Wirtschaftspartner haben für die Kooperation mit der Mittelschule einen verantwortlichen Ansprechpartner im Schulamtsbezirk Stadt und Landkreis Bamberg. Diese **Schule-Wirtschaft-Experten** agieren als Berater der Mittelschulen bei Themen zur Berufsorientierung, als Wissensträger in Fragen des Übergangs von der Schule ins Arbeitsleben und als Unterstützer der Lehrkräfte bei der Akquise von Unternehmen für Projekte im Unterricht und Schulleben. Sie sind zudem Kontaktpersonen für die Zusammenarbeit zwischen Mittelschule und Berufsschule. Darüber hinaus sind die Arbeitskreise Schule-Wirtschaft in Bamberg und Forchheim gemeinsam mit der HWK für Oberfranken sowie der IHK für Oberfranken Bayreuth Kooperationspartner der Wirtschaftsregion Bamberg-Forchheim für das Projekt **„WiR. unterwegs – Schüler entdecken Unternehmen“**. Hier wird über organisierte Bustouren zu naheliegenden Unternehmen die Berufsorientierung an Gymnasien und Fachoberschulen gefördert. Den regionalen Unternehmen gibt dieses Projekt die Möglichkeit, sich so als attraktiver Ausbildungsbetrieb zu präsentieren.

2.5 Überbrückungsmöglichkeiten zwischen Schule und Beruf

Nicht alle Jugendlichen beginnen direkt im Anschluss an die Schule eine Ausbildung oder ein Studium. Einige entscheiden sich bewusst dafür, sich nach der Schule ökologisch oder gesellschaftlich zu engagieren und damit die Entscheidung für eine Berufswahl zu festigen. Hierfür gibt es unterschiedliche Möglichkeiten der Überbrückung.

² Eine Übersicht der allgemeinbildenden Schulen mit Jugendsozialarbeit findet sich im 3. Band des Bildungsentwicklungsplans „Schulische Bildung“ (2019) und der Publikation „Aktualisierung Band 1 bis 3 (2020) auf der Homepage des Bildungsbüros.

Die bekanntesten sind das Jobben im Ausland als Au-pair oder im Rahmen von Work and Travel, ein Praktikum oder ein Job im In- und Ausland. Die Jobvermittlung der Agentur für Arbeit unterstützt die Jugendlichen bei der regionalen Suche nach einem Job oder über die JOBBÖRSE im Internet nach einem Praktikum. Arbeitsstellen im Ausland werden von der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit angeboten.

Des Weiteren können Jugendliche den Bundesfreiwilligendienst (BFD) in sozialen, ökologischen, kulturellen oder auch sportlichen Bereichen leisten. Sie müssen dafür mindestens 16 Jahre alt sein und die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben. Die Freiwilligendienste dauern mindestens sechs, höchstens aber 24 Monate. Die Jugendlichen erhalten ein monatliches Taschengeld und sind sozialversichert.

In einem freiwilligen sozialen oder ökologischen Jahr (FSJ/FÖJ) arbeiten die Jugendlichen entweder in sozialen Einrichtungen wie Kindergärten, Heimen und Krankenhäusern oder im ökologischen Bereich wie in Naturschutzprojekten, der Landwirtschaft oder Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Die Jugendlichen müssen dafür ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und dürfen höchstens 27 Jahre alt sein. Die Dauer beträgt mindestens sechs und höchstens 18 Monate. Für einige Ausbildungsberufe kann das freiwillige Jahr als Praktikum angerechnet werden.

Der freiwillige Wehrdienst steht Frauen und Männern ab 17 Jahren offen. Voraussetzung ist eine erfolgreiche Musterung beim Karrierecenter der Bundeswehr. Die Dauer beträgt sieben bis 23 Monate. Die Jugendlichen erhalten einen Verdienst und Sachleistungen.

E 3 Berufsbildungssystem und berufliche Erstausbildung

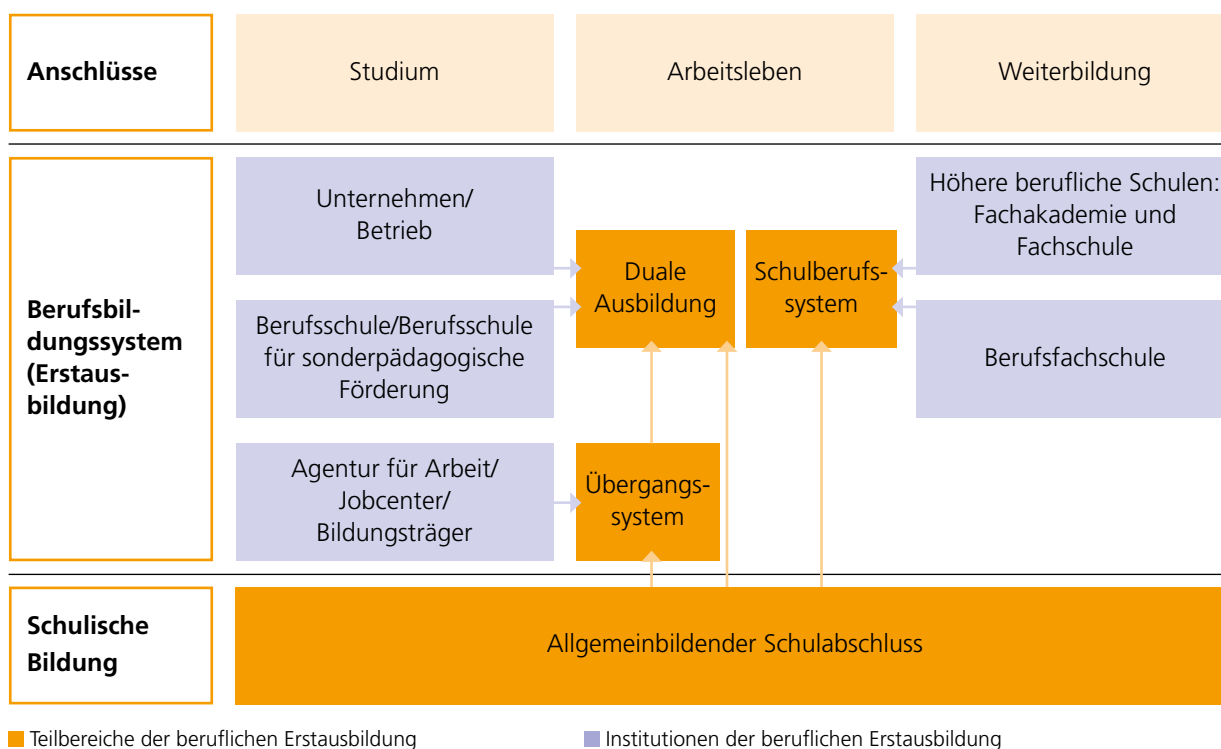
3.1 Informationen zu den Teilbereichen des bayerischen Berufsbildungssystems

Das bayerische Berufsbildungssystem umfasst im weiten Sinne alle Einrichtungen und Anbieter von Bildungsgängen, die zu einer beruflichen Qualifizierung führen. Es lässt sich grundlegend in drei Teilbereiche gliedern, die die berufliche Erstausbildung und den Übergang dorthin umfassen:

- » Übergangssystem
- » Schulberufssystem
- » duales Ausbildungssystem

Die Abbildung 5 stellt das bayerische Berufsbildungssystem im Gesamten dar. Es differenziert zwischen den drei Teilbereichen beruflicher Bildung und den dazugehörigen Institutionen wie Berufsschulen und Berufsfachschulen, den Unternehmen und Betrieben, aber auch Institutionen wie der Agentur für Arbeit und diversen Bildungsträgern. In den folgenden Kapiteln werden die drei Teilbereiche der beruflichen Erstausbildung in getrennten Kapiteln beschrieben.

Abbildung 5: Das bayerische Berufsbildungssystem (Erstausbildung)



Quelle: eigene Darstellung, angelehnt an Bildungsbericht „Berufliche Bildung“ Stadt München

Teilbereich Übergangssystem

Das Übergangssystem bietet Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz eine Möglichkeit, ihren Ausbildungsweg nach Abschluss einer allgemeinbildenden Schule fortzusetzen und gleichzeitig ihre Schulpflicht zu erfüllen. Es ist eine berufsvorbereitende oder berufsorientierende Phase, in der Jugendliche erste berufliche Erfahrungen sammeln, einen Schulabschluss nachholen, sich beruflich orientieren oder auf einen Ausbildungsbeginn vorbereitet werden. Im Freistaat Bayern zählen dazu das Berufsgrundschuljahr (BGJ) und das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) an den Berufsschulen sowie die einjährige berufliche Grundbildung an den Berufsfachschulen. Für alle berufsschulpflichtigen Jugendlichen, die an einer Ausbildung nicht interessiert sind, ein Ausbildungsverhältnis lösen und ggf. einer Erwerbsarbeit nachgehen, gibt es darüber hinaus an Berufsschulen spezielle Teilzeitklassen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (JoA-Klassen). Die Be-

schulung in JoA-Teilzeitklassen wird aktuell durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus umstrukturiert und soll in ein „Berufsvorbereitungsjahr in kooperativer Form (BVJ/k)“ als Vollzeitjahr überführt werden.

Teilbereich Schulberufssystem

Im Schulberufssystem erfolgt die Ausbildung in vollzeitschulischer Form mit dem Ziel eines schulischen Abschlusses an einer Berufsfachschule. Die Angebote der Berufsfachschulen sind auf eine berufliche Grundqualifizierung zur Vorbereitung einer Berufsausbildung bzw. die Ausübung einer beruflichen Tätigkeit ausgerichtet. Dabei dauern Bildungsgänge, die eine berufliche Grundqualifikation oder Teilbereiche einer Berufsausbildung vermitteln, ein bis zwei Jahre. Ausbildungsabschlüsse, die für eine Berufstätigkeit qualifizieren, können nach zwei bis drei Jahren erworben werden. Zu den Berufsfachschulen zählen: Gewerbliche Berufsfachschulen, Berufsfachschulen für Fremdsprachenberufe, Wirtschaftsschulen, Berufsfachschulen für Hauswirtschaft, Kinderpflege, Sozialpflege, Gastronomie, Berufsfachschulen für technische Assistenzberufe und Berufsfachschulen des Gesundheitswesens. Dem Schulberufssystem können auch die Fachakademien zugeordnet werden. Fachakademien sind Fachschulen besonderen Typs und Teil des berufsbildenden Schulwesens in Bayern. Die Fachakademie dauert 2 bis 3 Schuljahre und bereitet auf eine gehobene Berufslaufbahn vor. Sie setzt mindestens einen mittleren Schulabschluss und in der Regel eine mehrjährige berufliche Vorbildung voraus und ist inhaltlich durch ihre Nähe zu einem Fachhochschulstudium gekennzeichnet.

Die Fachschulen fallen nur indirekt in den Bereich der beruflichen Erstausbildung, da sie bereits eine Berufsausbildung und/oder einschlägige Berufserfahrung voraussetzen. Die Schulart eignet sich für alle, die sich beruflich fortbilden möchten und denen ein hoher Praxisbezug wichtig ist.

Teilbereich duales Ausbildungssystem

Das duale Ausbildungssystem an den Berufsschulen und Berufsschulen der sonderpädagogischen Förderung verbindet die berufliche Ausbildung im Betrieb mit der Berufsschulbildung in Teilzeit und verknüpft damit Theorie und Praxis. Die Dauer einer Berufsausbildung im dualen System variiert je nach gewähltem Beruf zwischen zwei und dreieinhalb Jahren. Für den Zugang zur Ausbildung im dualen System bestehen formal keine Zugangsvoraussetzungen. Sie steht damit grundsätzlich allen jungen Menschen offen. Das Berufsgrundschuljahr (BGJ/s) ist in einigen Ausbildungsberufen des dualen Systems ein verpflichtendes erstes vollzeitschulisches Ausbildungsjahr. Eine duale Berufsausbildung wird in etwa 350 anerkannten Ausbildungsberufen angeboten, die sich in verschiedene Berufsfelder einteilen lassen. Zu den wichtigsten Berufsfeldern zählen: Metalltechnik, Elektrotechnik, Textiltechnik und Bekleidung, Drucktechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung, Körperpflege, Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit, Ernährung und Hauswirtschaft, Agrarwirtschaft, Fahrzeugtechnik.

BERUFSSCHULPFLICHT IN BAYERN UND BERUFSSCHULSPRENGEL

Die Berufsschulpflicht ist in Artikel 39 BayEUG geregelt. Darin heißt es, dass nach dem Ende der Vollzeitschulpflicht die Schulpflicht durch den Besuch der Berufsschule erfüllt werden muss, soweit keine andere Schule besucht wird. Grundsätzlich ist jeder, der in einem Ausbildungsverhältnis nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung steht, bis zum Ende des Schuljahres, indem das 21. Lebensjahr vollendet wird, berufsschulpflichtig. Ausnahmen bilden hierbei Absolventen mit Hochschulzugangsberechtigung, Angehörige der Bundeswehr, der Bundespolizei oder der Bayerischen Bereitschaftspolizei, Jugendliche, die ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst ableisten oder Angebote im Übergangssystem nutzen. Die Berufsschulpflicht endet mit Abschluss einer staatlich anerkannten Berufsausbildung.

Durch den Standort des Ausbildungsbetriebes und den gewählten Ausbildungsberuf ist festgelegt, welche Berufsschule besucht werden muss. Die Regierung bildet durch Rechtsverordnung für jede Berufsschule den Schulsprengel, der für die örtliche Erfüllung der Berufsschulpflicht maßgebend ist (Grundsprengel). Zur Bildung von nach Ausbildungsberufen gegliederten Fachklassen kann sich der Schulsprengel über das Gebiet des Aufwandsträgers hinaus erstrecken (Fachsprengel).

Weitere Informationen finden sich auf der Seite des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus: www.km.bayern.de

Schülerinnen und Schüler in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems

In das Berufsbildungssystem mündet die Mehrheit der nicht studienberechtigten Jugendlichen. Dabei ist eine berufliche Erstausbildung an Berufsschulen und Berufsfachschulen möglich und erfolgt damit sowohl im dualen System (Ausbildungsbetrieb und Besuch der Berufsschule) als auch durch eine rein schulische Ausbildung (Berufsfachschulen). Darüber hinaus gehören Angebote, die auf eine berufliche Erstausbildung hinführen im sogenannten Übergangssystem zum beruflichen Ausbildungssystem.

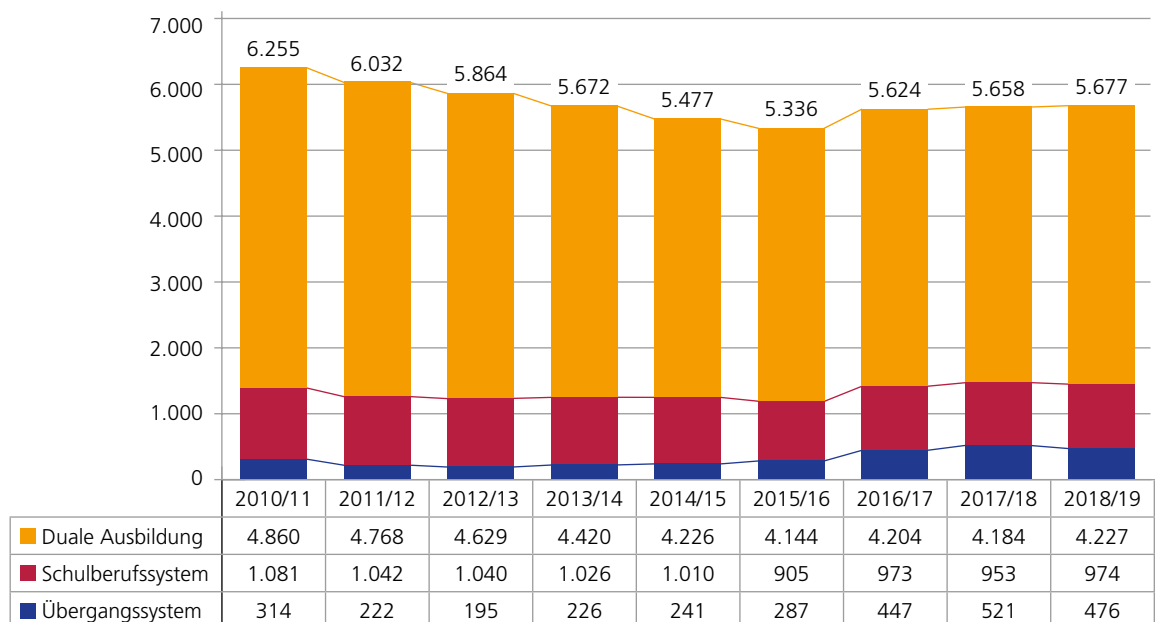
Die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Berufsbildungssystem und die Neueintritte in die einzelnen Teilbereiche des Berufsbildungssystems geben Aufschluss über die Bedeutung dieser Bereiche. Hierbei auch eine längere Zeitspanne im Blick zu behalten, ist vor dem Hintergrund des strukturellen Wandels im Ausbildungsmarkt von besonderer Relevanz. Auf kommunaler Ebene dienen die Zahlen dazu, den Bedarf unterschiedlicher Ausbildungsarten abzuschätzen und insbesondere auf mögliche Veränderungen am Übergang Schule – Beruf zu reagieren.

Die Abbildung 6 macht die Folgen der rückläufigen Schülerzahl an den allgemeinbildenden Schulen auf die Schülerzahlen im Berufsbildungssystem deutlich. Zwischen den Jahren 2010/11 und 2015/16 lässt sich ein Rückgang der Gesamtschülerzahl von 15 Prozent beobachten. Dieser zeigt sich in den Teilbereichen des dualen Systems und des Schulberufssystems besonders deutlich.

Zum Schuljahr 2016/17 nahmen die Schülerzahlen dann wieder zu und sind seitdem auf einem stabilen Niveau. Etwa 4.200 Schülerinnen und Schüler lernen im Bereich des dualen Systems, etwa 970 im Bereich des Schulberufssystems.

Der Teilbereich des Übergangssystems hat seit dem Jahr 2012/13 steigende Schülerzahlen zu verzeichnen, die sich insbesondere im Rahmen des Zuzugs ausländischer Schülerinnen und Schüler im berufsschulpflichtigen Alter ab dem Schuljahr 2016/17 zeigen. Zum Schuljahr 2018/19 nimmt die Zahl der Jugendlichen im Übergangssystem erstmals wieder ab.

Abbildung 6: Schülerinnen und Schüler in Teilbereichen des Berufsbildungssystems, 2010/11 bis 2018/19 (Gesamtzahl über den Balken)



Hinweis: Für private Einrichtungen liegen aus Datenschutzgründen keine Zahlen vor.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Kommunale Bildungsdatenbank, Statistikstelle der Stadt Bamberg (Bamberger Zahlen)

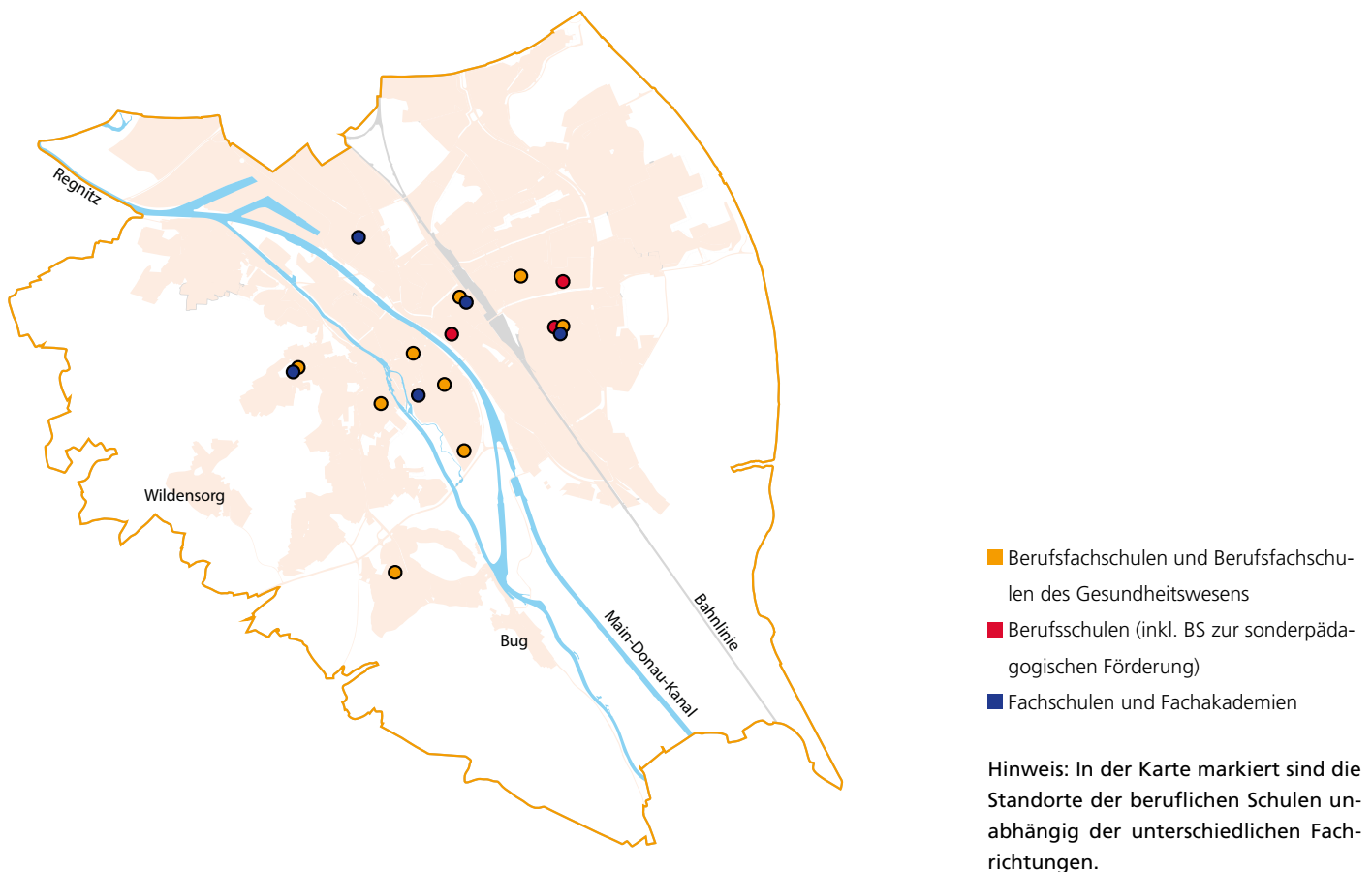
3.2 Einrichtungen beruflicher Erstausbildung in der Stadt Bamberg

In der Stadt Bamberg gibt es drei Staatliche Berufsschulen (BS I, II und III) und eine Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung. Die Berufsschule I ist Teil des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Bamberg, das darüber hinaus die Berufsfachschule für technische Assistenten für Informatik und die Fachschule für Mechatroniktechnik (Technikerschule) umfasst.

Für die vollzeitschulische Ausbildung stehen den Jugendlichen zahlreiche Berufsfachschulen insbesondere Berufsfachschulen des Gesundheitswesens mit

einer breiten Palette an Fachrichtungen zur Verfügung. Zudem befinden sich auf dem Gebiet der Stadt Bamberg drei Fachakademien und drei Fachschulen. Die Abbildung 7 bildet die Standorte der Einrichtungen der beruflichen Erstausbildung in der Stadt Bamberg ab.

Abbildung 7: Standorte der Schulen zur beruflichen Erstausbildung in Bamberg



3.3 Teilbereich Übergangssystem

Für den Einstieg in die berufliche Ausbildung und die Arbeitswelt ist ein gelingender Übergang nach der Schule maßgebend. Anders als die vorbereitenden Angebote während der Schulzeit, richten sich die Maßnahmen des beruflichen Übergangssystems an junge Menschen bis zum Alter von 21 Jahren (Geflüchtete bis maximal 25 Jahre), die die allgemeine Schulpflicht erfüllt haben und noch keinen Ausbildungsplatz gefunden oder diesen wieder verloren haben. Die Angebote finden in unterschiedlichen Institutionen, Betrieben und bei Trägern statt. Schulische Angebote wie beispielsweise das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) sind an den Berufsschulen angesiedelt, während die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) der Bundesagentur für Arbeit meist in Kooperation

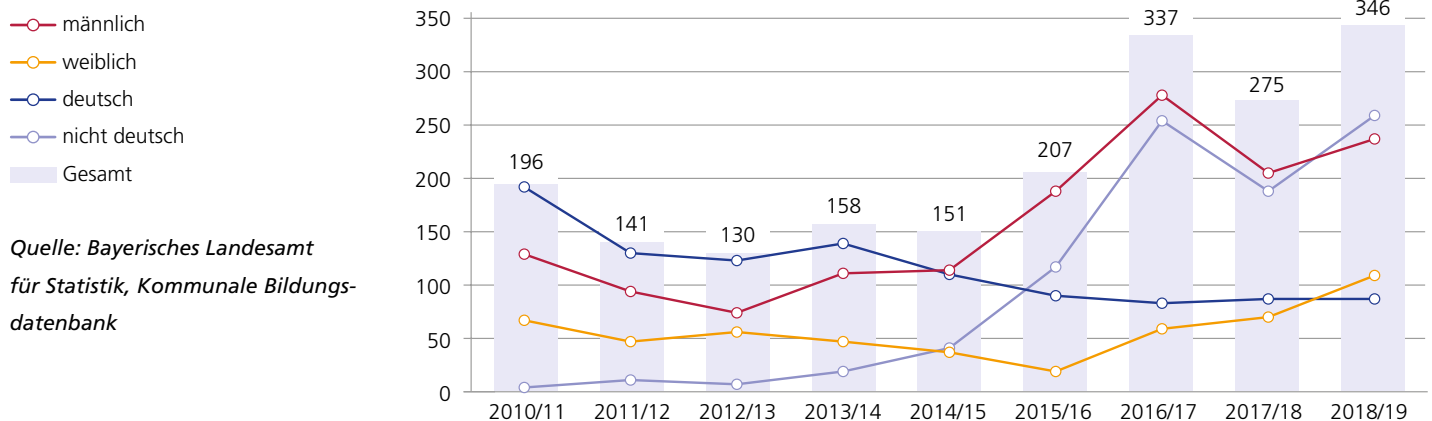
mit Trägern außerhalb der Schulen stattfinden. Ziel ist es, die Ausbildungsreife zu erlangen und eine individuelle Unterstützung bei der Vermittlung in die Ausbildung zu gewährleisten. Zur Zielgruppe gehören auch junge Menschen mit eingeschränkten Vermittlungsperspektiven, Jugendliche mit einer Lernbeeinträchtigung oder sozial benachteiligte Jugendliche. Spezielle Angebote werden neu zugewanderten jungen Menschen mit geringen bzw. fehlenden Deutschkenntnissen unterbreitet.

Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem

Insgesamt 521 Jugendliche lernten im Schuljahr 2017/18 in einem der unterschiedlichen Bildungsgänge des Übergangssystems. Wie sich die Zahl der jährlich jeweils neu eingetretenen Jugendlichen in diesem Zeitraum entwickelt hat und wie sich die Schülerschaft zusammensetzt, zeigen die Abbildungen 8 und 9.

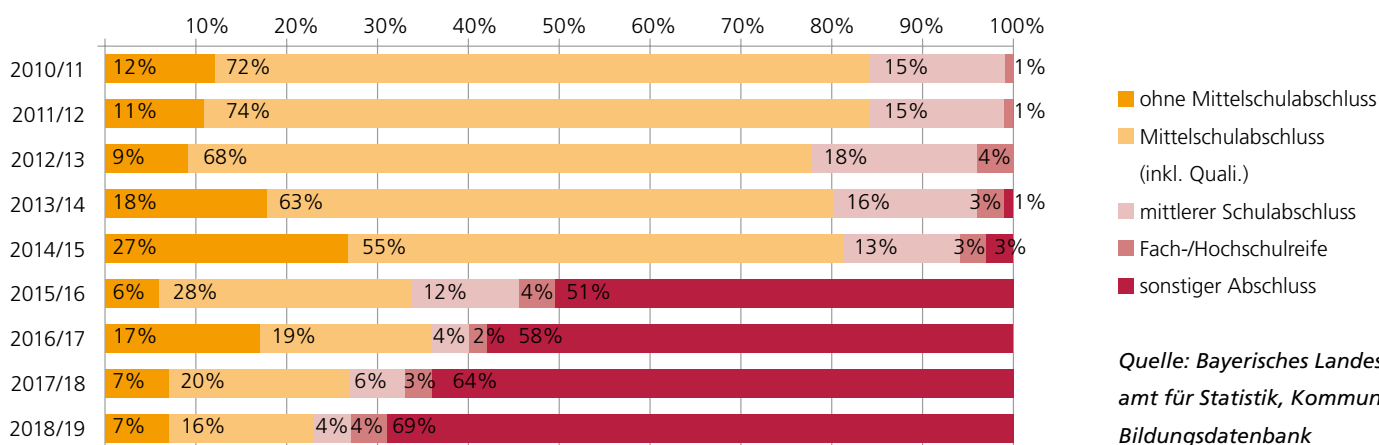
Die Abbildung 8 stellt die Zahl der jährlich neu eingetretenen Jugendlichen in das Übergangssystem im Zeitraum von 2010/11 bis 2018/19 differenziert nach Geschlecht und Nationalität dar. Die Gesamtzahl der Neueintritte in das Übergangssystem (Balken in der Abbildung 8) zeigt nach relativ stabilen Zahlen von etwa 150 Jugendlichen einen deutlichen Anstieg in den Schuljahren 2015/16 und 2016/17. Die Zahl der neueingetretenen Jugendlichen nahm hier innerhalb von zwei Schuljahren von 151 auf 337 Personen und damit um mehr als das Doppelte zu. Im Schuljahr 2018/19 lag die Zahl der Neueintritte mit 346 Jugendlichen ähnlich hoch. Diese deutliche Zunahme ist vorwiegend auf die Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden zurückzuführen, was sich im parallelen Anstieg der Zahlen nicht deutscher Jugendlicher zeigt (Linie in Abbildung 8). Gleichzeitig nimmt der Anteil männlicher Jugendlicher zu, sodass davon auszugehen ist, dass in diesen Teil des Berufsbildungssystems insbesondere männliche nicht deutsche Jugendliche eintreten. Die Zahl der deutschen Jugendlicher, die neu in das Übergangssystem eintritt, ist hingegen rückläufig.

Abbildung 8: Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler in das Übergangssystem nach Geschlecht und Nationalität, 2010/11 bis 2018/19



Die Abbildung 9 differenziert die Entwicklung der Neueintritte nach Schulabschluss und lässt eine deutliche Veränderung hinsichtlich der Jugendlichen mit einem Mittelschulabschluss erkennen. Bis zum Schuljahr 2014/15 machte diese Gruppe mehr als die Hälfte derjenigen Schülerinnen und Schüler aus, die in das Übergangssystem eintreten. Ihr Anteil nimmt zum Schuljahr 2015/16 sprunghaft ab. Zum gleichen Zeitpunkt nimmt der Anteil der Jugendlichen ohne Mittelschulabschluss und mit sonstigen Abschlüssen zu. Dies steht in engem Zusammenhang mit dem Anstieg der neu eingetretenen nicht deutschen Jugendlichen (vgl. Abbildung 8). Im Zuge der Zuwanderung junger Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund nahm in den folgenden Jahren die Zahl derer zu, die mit sogenannten sonstigen Abschlüssen in das Übergangssystem eintraten. Tendenziell zeigt sich über den gesamten Zeitraum ein Rückgang der Jugendlichen ohne Schulabschluss von zwölf auf sieben Prozent.

Abbildung 9: Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler in das Übergangssystem nach allgemeinbildendem Schulabschluss (in Prozent), 2010/11 bis 2018/19



Bildungsgänge im Übergangssystem an Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung

Jugendliche, die nach dem Abschluss der allgemeinbildenden Schule keinen Ausbildungsplatz in der beruflichen Erstausbildung haben oder ihre Erstausbildung beenden, haben im Übergangssystem mehrere Möglichkeiten, ihren Ausbildungsweg fortzusetzen und gleichzeitig ihre Schulpflicht zu erfüllen. Dazu gehören in erster Linie das vollzeitschulische Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), die Beschulung in Teilzeitklassen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (JoA) oder das Berufsgrundschuljahr (BGJ) an den Berufsschulen und den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung. Für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (JoA) besteht die Möglichkeit einer Beschulung an den Berufsschulen. Hier erhalten die Jugendlichen an fünf Tagen in der Woche Angebote der beruflichen Grundbildung sowie eine Vorbereitung auf das berufliche Leben beispielsweise

durch Praktika. Die Beschulung in JoA-Teilzeitklassen wird aktuell durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus umstrukturiert. Bis einschließlich des Schuljahres 2018/19 wurden die Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz an einem Unterrichtstag je Woche beschult und konnten so in drei Jahren ihre Berufsschulpflicht erfüllen. Ab dem Schuljahr 2019/20 sollen nur noch JoA-Schüler der Klassenstufen 11 und 12 in JoA-Teilzeitklassen beschult werden. JoA-Schüler der Klassenstufen 10 werden im Rahmen des Modellprojekts „Berufsvorbereitungsjahr in kooperativer Form (BVJ/k)“ beschult. Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat darüber hinaus entschieden, ab dem Schuljahr 2020/21 die bisherigen JoA-Teilzeitklassen auslaufen zu lassen und alle Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz über das Vollzeitschuljahr BVJ/k zu beschulen (weitere Informationen unter www.km.bayern.de).

Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) richtet sich an Jugendliche nach Beendigung der Mittelschule, die noch keine Berufsvorstellungen haben. Ein fehlender Mittelschulabschluss kann im Rahmen des BVJ erworben werden. Die Jugendlichen lernen Theorie und Praxis eines oder mehrerer Berufsfelder kennen, absolvieren Praktika und werden so auf eine berufliche Tätigkeit oder eine Berufsausbildung vorbereitet. Das BVJ gibt es in zwei Formen. Das schulische BVJ findet ausschließlich an einer Berufsschule statt, das kooperative BVJ/k wird von Berufsschule und Kooperationspartnern (Bildungsträgern) gestaltet. Das Jahr wird nicht auf eine spätere Ausbildung angerechnet. Zum BVJ zählen auch speziell konzipierte Maßnahmen an Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung (BVJ-BSF). Im Schuljahr 2019/20 wird das BVJ/k an den Berufsschulen II und III und der Berufsschule für sonderpädagogische Förderung in mehr als zehn Klassen angeboten.

An der Staatlichen Berufsschule II werden im aktuellen Schuljahr 72 Schülerinnen und Schüler in BVJ/k-Klassen beschult. Auch die Staatliche Berufsschule III nimmt am Modellversuch für die BVJ-k-Beschulung teil. Hier werden 17 Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit dem bfz Bamberg beschult. Darüber hinaus lernen 16 Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsplatz in Fachklassen der Berufsschule. Am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum (BS I) werden Jugendliche ohne Ausbildungsplatz aktuell in geringem Umfang beschult und je nach Berufswunsch den entsprechenden Fachklassen der Jahrgangsstufe 10 zugewiesen. Im Schuljahr 2018/19 waren dies neun, im aktuellen Schuljahr 2019/20 sieben Schülerinnen und Schüler.

Berufsgrundschuljahr (BGJ)

Das Berufsgrundschuljahr vermittelt an den Berufsschulen praktisches und theoretisches Grundlagenwissen in einem Berufsfeld und kann auf eine spätere Ausbildung angerechnet werden. In der schulischen Form des Berufsgrundschuljahres übernimmt die Berufsschule die fachpraktische Ausbildung des ersten

Lehrjahres, die ansonsten im Betrieb stattfindet. In der dualisierten Form ist auch der Wechsel zwischen Schule und Betrieb möglich. Nach erfolgreichem Besuch tritt der Berufsschüler unmittelbar in das zweite Jahr der betrieblichen Ausbildung ein. Zusätzlich zum BGJ-Abschluss kann durch Zusatzprüfungen der qualifizierende Abschluss der Mittelschule erworben werden. Das Berufsgrundschuljahr wird in Bamberg an der Staatlichen Berufsschule I in den Berufsfeldern Zimmerer und Holztechnik angeboten.

Die Tabelle 3 zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen im Übergangssystem an den Berufsschulen der Stadt Bamberg im Zeitraum von 2010/11 bis 2018/19.

Tabelle 3: Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem an Berufsschulen (BS) und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung (BSF) nach Bildungsgang, 2010/11 bis 2018/19

Angebote im Übergangssystem	Nationalität	Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem								
		2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Berufsgrundschuljahr an der BS	deutsch	75	82	67	76	73	60	35	45	48
	nicht deutsch	1	3	1	2	7	19	19	24	20
Berufsvorbereitungsjahr an der BS	deutsch	40	20	16	18	22	11	21	16	15
	nicht deutsch*	2	3	2	12	38	109	298	355	316
Berufsvorbereitungsjahr an der BSF	deutsch	119	94	98	85	102	88	96	91	94
	nicht deutsch	10	8	8	13	8	16	24	29	26

*Seit dem Schuljahr 2015/16 inklusive der Schülerinnen und Schüler mit Fluchthintergrund in den Berufsintegrationsvorklassen (BIKv)

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Kommunale Bildungsdatenbank

Im Berufsgrundschuljahr an der Berufsschule lag die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler bis zum Schuljahr 2014/15 bei etwa 70 bis 80 Jugendlichen. Seit diesem Zeitpunkt war ein rückläufiger Trend der Jugendlichen deutscher Herkunft zu beobachten, während die Zahl der nicht deutschen Schülerinnen und Schüler leicht zunahm.

Noch deutlicher ist diese Entwicklung im Berufsvorbereitungsjahr an den Berufsschulen zu erkennen. Durch die Einrichtung der Berufsintegrationsklassen und Berufsintegrationsvorklassen nahm die Zahl der Jugendlichen nicht deutscher Herkunft hier um ein Vielfaches zu und liegt im Schuljahr 2018/19 bei über 300 Schülerinnen und Schülern.

Die Berufsvorbereitungsklassen an der Adolph-Kolping-Berufsschule lassen ebenfalls einen Anstieg der nicht deutschen Schülerschaft erkennen, während die Zahl der Jugendlichen deutscher Herkunft relativ stabil bei etwa 95 Personen liegt.

Bildungsgänge im Übergangssystem in der Förderung der Bundesagentur für Arbeit

Von der Agentur für Arbeit (SGB III) und dem Jobcenter (für Jugendliche in der Grundsicherung SGB II) werden für junge Menschen ohne Ausbildungsplatz weitere Maßnahmen und Angebote bereitgestellt, die mit dem Unterricht an der Berufsschule verbunden sind. Beispiele hierfür sind die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB), die nur im Rechtskreis SGB III stattfinden und die Einstiegsqualifizierung (EQ).

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)

Die BvB ist ein bundesweites Angebot für Jugendliche unter 25 Jahren, die die allgemeine Schulpflicht erfüllt haben, aber noch keinen Schulabschluss erreichen konnten oder ohne Ausbildungsstelle sind. Das Ziel der Maßnahme ist die Vorbereitung auf eine Berufsausbildung. Die Jugendlichen lernen ihre Stärken besser kennen, können ihre Berufswünsche besser einschätzen und erhalten einen Einblick in verschiedene Berufsfelder. Die Integration in eine Ausbildung steht im Vordergrund und kann im Erfolgsfall zu einer frühzeitigen Beendigung der Maßnahme führen. Teilnehmende ohne Mittelschulabschluss haben darüber hinaus die Möglichkeit, diesen nachzuholen. Neben den allgemeinen Maßnahmen gibt es auch spezielle Programme für Jugendliche, die besondere Hilfe benötigen (§ 19 SGB III). Die Jugendlichen werden hier sonderpädagogisch begleitet und erhalten Unterstützung von Reha-Fachdiensten. Kosten entstehen für die Jugendlichen nicht, da die Maßnahme von der Bundesagentur für Arbeit finanziert wird. Darüber hinaus werden Fahrtkosten übernommen und die Jugendlichen haben Anspruch auf Berufsausbildungsbeihilfe oder Ausbildungsgeld. Mit der Umstrukturierung der JoA-Beschulung an den Berufsschulen werden ab dem Schuljahr 2020/21 die BvB nur für nicht mehr berufsschulpflichtige Schülerinnen und Schüler angeboten.

Einstiegsqualifizierung (EQ)

Die betriebliche Einstiegsqualifizierung ist ein Langzeitpraktikum, das zwischen sechs und zwölf Monaten dauert. Sie soll jungen Menschen mit erschwerten Vermittlungsperspektiven als Türöffner in eine betriebliche Berufsausbildung dienen. Die Inhalte orientieren sich an den anerkannten Ausbildungsberufen und vermitteln den Jugendlichen erste Grundkenntnisse und praktische Einblicke in den Beruf. So sollen die Chancen auf die Übernahme in eine Ausbildung gesteigert werden. Die EQ wird in einem Betrieb durchgeführt, der als EQ-Betrieb bei der Agentur für Arbeit gelistet ist. Jugendliche lernen den Stoff des ersten Ausbildungsjahres im Betrieb. Ein begleitender Besuch der Fachklasse an einer berufsbildenden Schule ist möglich. Die Einstiegsqualifizierung kann für eine spätere Ausbildung anerkannt werden.

Tabelle 4: Bestand an Teilnehmenden in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Instrumenten zur Berufswahl und Berufsausbildung, Jahresmittelwerte, 2013 bis 2019

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)	17	19	16	14	18	24	15
Einstiegsqualifizierung (EQ)	15	10	9	11	13	27	7

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Da die Zahl der Jugendlichen in berufsvorbereitenden Maßnahmen innerhalb eines Jahres stark schwankt, sind in der Tabelle 4 die jeweiligen Jahresmittelwerte angegeben. In beiden Maßnahmen ist die Zahl der teilnehmenden Jugendlichen relativ stabil. Zum Jahr 2018 war eine leichte Zunahme erkennbar. Die vorläufigen Mittelwerte des Jahres 2019 bewegen sich jedoch wieder im Bereich der Jahre davor.

BERUFSSCHULISCHE ANGEBOTE IN DER ANKER-EINRICHTUNG OBERFRANKEN – STANDORT BAMBERG

Berufsschulpflichtige Bewohnerinnen und Bewohner der Anker-Einrichtung Oberfranken in Bamberg besuchen generell die Berufsschulen in Bamberg. Mit Beginn des Schuljahres 2016/17 wurde durch die Staatliche Berufsschule II in Kooperation mit der Volkshochschule Bamberg Stadt auf dem Gelände der AEO eine Sprachintensivklasse mit 25 Wochenstunden in den Fächern Deutsch und Mathematik aufgebaut (vgl. Regierung von Oberfranken, 2019). Im Rahmen der Deutschstrategie der bayerischen Staatsregierung wurden die Sprachintensivklassen an Berufsschulen zu „Deutschklassen an Berufsschulen (DK-BS)“ weiterentwickelt. Diese richten sich an Berufsschulpflichtige, die während des Schuljahres nicht in reguläre Berufsintegrationsklassen aufgenommen werden, die zum Wohnen in einer Aufnahmeeinrichtung verpflichtet sind oder die einen Alphabetisierungsbedarf aufweisen. Der Berufsschulunterricht findet weiterhin innerhalb der Aufnahmeeinrichtung statt (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus).

3.4 Teilbereich Schulberufssystem

Berufsfachschulen in der Stadt Bamberg

In der Stadt Bamberg gibt es zahlreiche Berufsfachschulen und Berufsfachschulen des Gesundheitswesens. Die Einrichtungen bieten Ausbildungen in verschiedenen Fachrichtungen, zu denen Ernährung und Versorgung, Sozialpflege, Fremdsprachenberufe oder Euro-Management Assistenz gehören. An den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens werden Berufsfelder wie Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege oder auch Physiotherapie, Ergotherapie und pharmazeutisch-technische Assistenz angeboten. Die Tabellen 5 und 6 geben einen Überblick über die Einrichtungen in Bamberg, die Fachrichtungen und die Schülerzahlen des Schuljahres 2018/19.

Tabelle 5: Informationen zu den Berufsfachschulen im Schuljahr 2018/19

Berufsfachschulen	Zahl der Schülerinnen und Schüler	davon mit Wohnsitz in Bamberg	Lehrpersonal gesamt (davon hauptamtlich)
Berufsfachschule Mariahilf der Erzdiözese Bamberg · Ernährung und Versorgung · Kinderpflege · Sozialpflege	185	61	25 (24)
Berufsfachschule für Kosmetik	k.A.	k.A.	k.A.
Euro-Berufsfachschule für Wirtschaft und Fremdsprachen gemeinnützige GmbH Bamberg · Euro-Management-Assistenten · Fremdsprachenberufe	99	29	22 (20)
Berufsfachschule für Fremdsprachenberufe der Deutschen Angestellten-Akademie - Wirtschaftsfachschule GmbH in Bamberg	29	11	13 (6)
Staatliche Berufsfachschule für technische Assistenten für Informatik	54	10	19 (19)
Gesamt	367	111	79 (69)

Quelle: Statistik der Stadt Bamberg (Bamberger Zahlen)

Tabelle 6: Informationen zu den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens im Schuljahr 2018/19

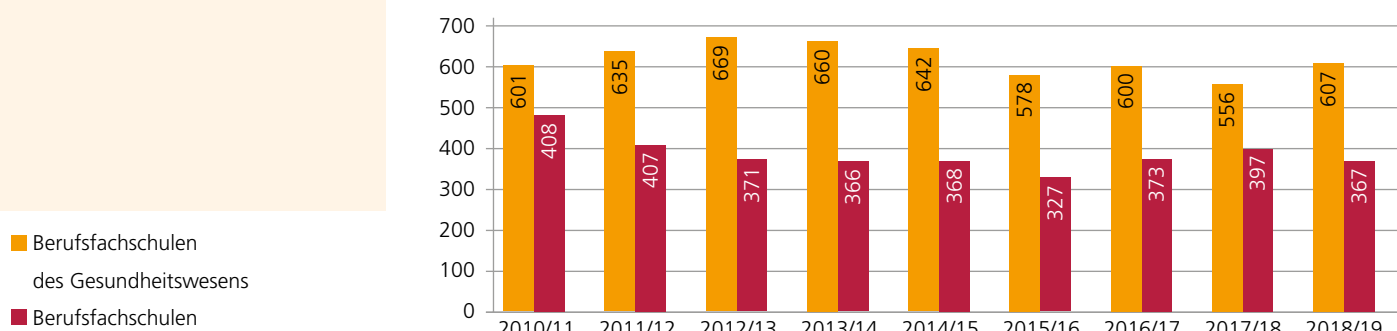
Berufsfachschulen des Gesundheitswesens	Zahl der Schülerinnen und Schüler	davon mit Wohnsitz in Bamberg	Lehrpersonal gesamt (davon hauptamtlich)
Berufsfachschule für Altenpflege „St. Marien“ des Caritasverbandes für die Erzdiözese Bamberg e.V.	72	21	15 (8)
Berufsfachschule des Deutschen Erwachsenen-Bildungswerks, gemeinnützige Schulträger-GmbH · Ergotherapie · Massage · pharmazeutisch-technische Assistenten · Physiotherapie	100	26	39 (24)
Evangelische Berufsfachschule Bamberg des Diakonischen Werkes Bamberg-Forchheim e. V. · Altenpflege · Altenpflegehilfe	105	37	27 (8)
Berufsfachschule der Bamberger Akademie für Gesundheitsberufe gemeinnützige GmbH · Altenpflege · Altenpflegehilfe · Hebammen · Krankenpflege · Kinderkrankenpflege	313	93	64 (23)
Gesamt	590	177	145 (63)

Quelle: Statistik der Stadt Bamberg (Bamberger Zahlen)

Schülerinnen und Schüler an den Berufsfachschulen

Der folgende Abschnitt betrachtet die Entwicklung der Schülerzahlen an den Berufsfachschulen in Bamberg in den letzten zehn Jahren. Wie die Abbildung 10 zeigt, ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Zeitraum von 2010/11 bis 2018/19 schwankend, aber insgesamt rückläufig. Dies kann sowohl demografisch, als auch in sich verändernden Zugangswegen an die Berufsfachschulen begründet sein, denn inzwischen ist dieser auch über die Mittelschulen möglich.

Abbildung 10: Entwicklung der Schülerzahlen an den Berufsfachschulen, 2010/11 bis 2018/19



Quelle: Statistikstelle der Stadt Bamberg (Bamberger Zahlen)

Das Geschlechterverhältnis der Schülerschaft an den Berufsfachschulen ist seit Jahren stabil. An den BFS des Gesundheitswesens sind etwa 80 Prozent der Schülerschaft weiblich. An den anderen BFS ist der Anteil mit knapp 70 Prozent etwas geringer. Ein Großteil der Schülerschaft der Berufsfachschulen – etwa 70 Prozent – hat einen Wohnsitz außerhalb der Stadt Bamberg und pendelt nach Bamberg ein. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Wohnsitz in Bamberg liegt bei etwa 30 Prozent und hat an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens im berichteten Zeitraum tendenziell zu, an den anderen Berufsfachschulen dagegen leicht abgenommen.

Tabelle 7: Zusammensetzung der Schülerschaft an den Berufsfachschulen, 2010/11 bis 2018/19

		2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Berufsschulen des Gesundheitswesens	Schüler gesamt	601	635	669	660	642	578	600	556	607
	davon weiblich	80,2%	79,7%	79,4%	78,6%	78,5%	80,8%	82,2%	77,7%	78,3%
	mit Wohnsitz in Bamberg	23,6%	29,6%	27,7%	23,3%	28,5%	28,7%	34,8%	27,0%	29,2%
Berufsfachschulen	Schüler gesamt	480	407	371	366	368	327	373	397	367
	davon weiblich	73,7%	74,7%	71,4%	71,6%	69,0%	70,3%	71,6%	71,0%	68,1%
	mit Wohnsitz in Bamberg	32,9%	32,2%	24,0%	26,2%	28,8%	26,0%	26,5%	22,7%	30,2%

Quelle: Statistikstelle der Stadt Bamberg (Bamberger Zahlen)

Lehrkräfte an den Berufsfachschulen

Die Zahl des Lehrpersonals an den Berufsfachschulen schwankt in etwa parallel zur Entwicklung der Schülerzahlen. An den BFS des Gesundheitswesens lag die Zahl der Lehrenden in den letzten Schuljahren bei etwa 150 Lehrerinnen und Lehrern. Der Anteil der hauptamtlich Beschäftigten hat deutlich zugenommen und lag im Schuljahr 2015/16 bei knapp 50 Prozent. Seitdem schwankt der Anteil zwischen 45 und 50 Prozent und ist im Schuljahr 2018/19 nun sogar auf 41,9 Prozent zurückgegangen. An den anderen BFS liegt der Anteil des hauptamtlichen Personals mit über 80 Prozent grundsätzlich höher und ist in den letzten Schuljahren nahezu kontinuierlich angestiegen.

Tabelle 8: Lehrkräfte an den Berufsfachschulen, 2010/11 bis 2018/19

		2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Berufsschulen des Gesundheitswesens	Lehrpersonal	142	167	175	187	163	143	154	145	153
	davon hauptamtlich	29,6%	29,3%	34,5%	35,7%	37,9%	50,9%	44,3%	49,6%	41,8%
Berufsfachschulen	Lehrpersonal	92	78	88	78	89	83	86	79	79
	davon hauptamtlich	71,7%	70,5%	70,5%	74,4%	82,0%	81,9%	84,9%	87,3%	87,3%

Quelle: Statistikstelle der Stadt Bamberg (Bamberger Zahlen)

Fachakademien und Fachschulen in der Stadt Bamberg

Während die Fachakademien zum System der beruflichen Erstausbildung (aber auch der Fortbildung) zählen, trifft dies auf Fachschulen nicht zu. Der Besuch einer Fachschule setzt bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung und/oder einschlägige Berufserfahrung voraus und wäre somit dem Bereich der beruflichen Weiterbildung zuzuordnen. Der Vollständigkeit halber werden im folgenden Abschnitt jedoch beide Schulformen näher betrachtet.

Auf dem Gebiet der Stadt Bamberg befinden sich drei Fachakademien und drei Fachschulen, über deren Ausbildungsfelder die Tabelle 9 einen Überblick gibt.

Tabelle 9: Informationen zu den Fachakademien und Fachschulen in der Stadt Bamberg

Fachakademien und Fachschulen	Einrichtungen
Fachakademien Die Fachakademie dauert 2 bis 5 Schuljahre und bereitet auf eine gehobene Berufslaufbahn vor.	Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik im Haus St. Elisabeth
	Fachakademie für Sozialpädagogik Bamberg der Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gemeinnützige GmbH
	Fachakademie für Übersetzen und Dolmetschen der Euro-Berufsfachschule für Wirtschaft und Fremdsprachen gemeinnützige GmbH Bamberg
Fachschulen Die Fachschule dauert 1 bis 4 Schuljahre, teilweise in Teilzeitunterricht, in verschiedenen Ausbildungsrichtungen.	Fachschule der Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gemeinnützige GmbH · für Heilerziehungspflege, Heilerziehungspflegehilfe
	Staatliche Fachschule für Mechatronik (Technikerschule)
	Landwirtschaftsschule Bamberg

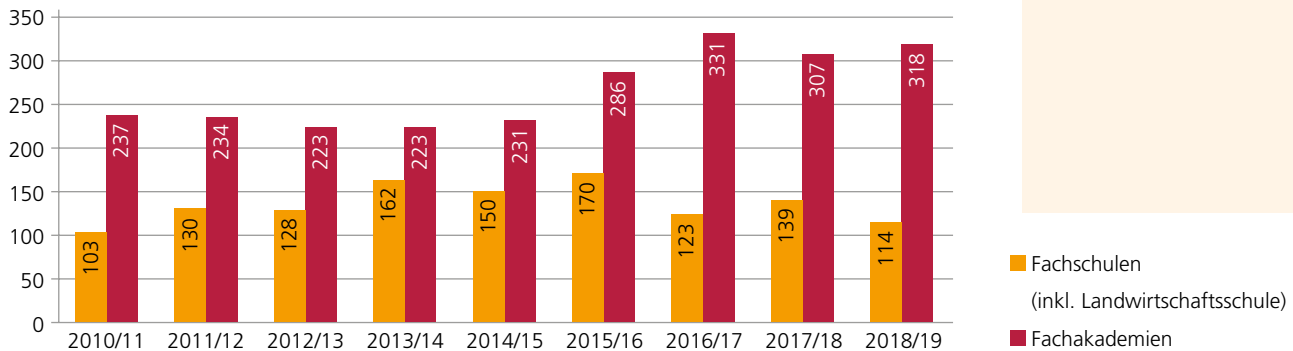
Quelle: Homepage der Einrichtungen, www.schule-oberfanken.de

Schülerinnen und Schüler an den Fachakademien und Fachschulen

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Fachschulen zeigen bis zum Schuljahr 2015/16 einen vorerst ansteigenden Verlauf und bis zum aktuellen Schuljahr nun eine abnehmende Tendenz. Hierbei müssen jedoch die Zahlen der einzelnen Schulen genauer betrachtet werden. Der Rückgang der Schülerzahlen an der Staatlichen Fachschule für Mechatronik war beispielsweise verursacht durch die Einrichtung einer konkurrierenden Fachschule für Mechatronik in Herzogenaurach. Ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler aus dem Raum Erlangen und Forchheim blieben in dessen Folge aus. Durch umfangreiche Werbemaßnahmen konnte die Schülerzahl jedoch wieder auf etwa 40 Jugendliche erhöht werden und liegt damit etwa so hoch wie vor der Einrichtung der Fachschule in Herzogenaurach.

Einen deutlichen Anstieg der Gesamtschülerschaft verzeichnen die Fachakademien zum Schuljahr 2015/16 mit der Eröffnung der inzwischen staatlich anerkannten Fachakademie für Sozialpädagogik des bfz. Hier begannen zum Schuljahr 2015/16 insgesamt 46 Schülerinnen und Schüler. Die Zahl nimmt seitdem kontinuierlich zu und lag im Schuljahr 2018/19 bereits bei 99 Jugendlichen. An der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik ist die Schülerzahl stabil bei 180 bis 190 Schülerinnen und Schülern. An der Fachakademie für Übersetzen und Dolmetschen der Euro-Berufsfachschule jedoch rückläufig, was den leichten Rückgang der Gesamtschülerzahl an den drei Fachakademien verursacht.

Abbildung 11: Entwicklung der Schülerzahlen an den Fachschulen und Fachakademien in der Stadt Bamberg, 2010/11 bis 2018/19



Hinweis: seit 2015/16 inkl. der staatlich anerkannten Fachakademie für Sozialpädagogik des bfz

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH

3.5 Teilbereich duales Ausbildungssystem

Die duale Berufsausbildung hat in Deutschland traditionell einen hohen Stellenwert und ist der meist gewählte Weg in das Arbeitsleben. Sie unterliegt jedoch einem kontinuierlichen Wandel, der mit der wirtschaftlichen Entwicklung einhergeht. Insbesondere durch den technischen Fortschritt verändern sich Berufsbilder, verschwinden einzelne Berufe oder werden durch andere ersetzt. Gleichzeitig ändert sich auch der Bewerbermarkt, sodass in einigen Branchen ausbildende Betriebe lange nach Auszubildenden suchen müssen. Im Bereich der dualen Ausbildung ist es daher notwendig, die Struktur des regionalen Arbeitsmarktes für eine ganzheitliche Betrachtung miteinzubeziehen. Hier spielen sowohl die Ausbildungsbereitschaft der ansässigen Betriebe als auch das Nachfrageverhalten der potenziellen Auszubildenden in den unterschiedlichen Ausbildungsbereichen eine Rolle. Die Beobachtung dieser Zahlen kann der regionalen Politik als Basis und Entscheidungsgrundlage dienen, um eine möglichst gute Passung beider Ebenen herzustellen. Die Komplexität des Bildungssektors, konjunkturelle Schwankungen und ergänzende Angebote aus anderen Regionen beeinflussen die Bildungsplanung jedoch maßgeblich und müssen dementsprechend berücksichtigt werden.

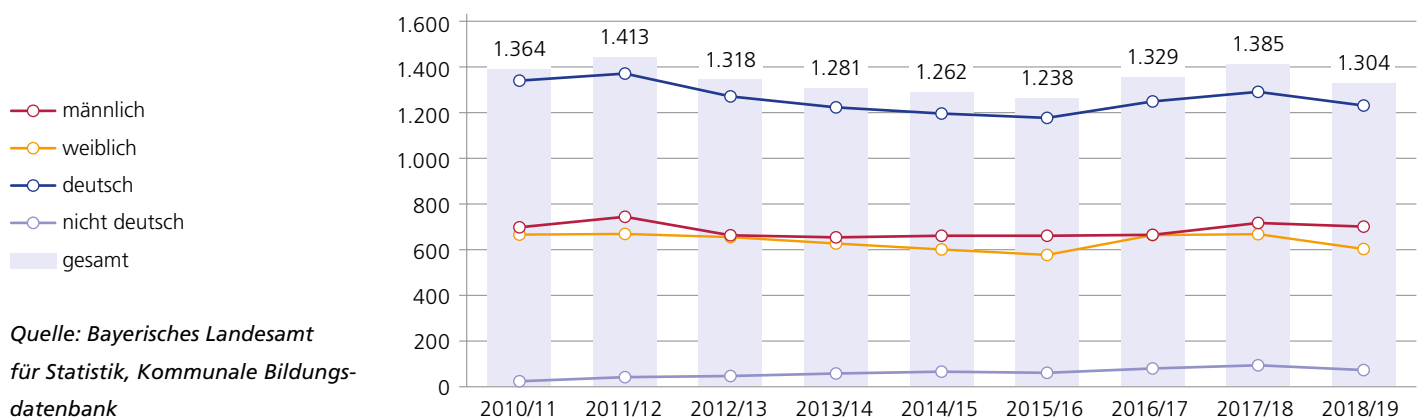
Im folgenden Abschnitt werden beide Ebenen – das Angebot an Ausbildungsplätzen und die Bewerberinnen und Bewerber für diese Plätze – eingehender betrachtet und hinsichtlich des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage gegenübergestellt.

Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler im dualen System

Zum Ausbildungsjahr 2018/19 sind insgesamt 1.304 Jugendliche neu in das duale System eingetreten (vgl. Abbildung 12). Betrachtet man die Entwicklung der Neueintritte der letzten Jahre, zeigt sich eine leicht wellenförmige Bewegung. Die Zahl der Neueintritte ging im Zeitraum von 2011/12 bis 2015/16 von 1.364 auf 1.238 Auszubildende zurück, nahm dann wieder zu und erreichte im Jahr 2017/18 eine Zahl von 1.385 Jugendlichen. Zum nächsten Ausbildungsjahr 2018/19 ist nun wieder ein Rückgang zu beobachten.

Differenziert nach Geschlecht zeigen sich kaum Unterschiede. Der Anteil der Frauen liegt stabil bei knapp unter 50 Prozent, der der Männer knapp darüber. Eine stetige Zunahme zeigt sich bei den Jugendlichen nicht deutscher Herkunft, die in das duale System einsteigen. Seit dem Schuljahr 2010/11 hat sich die Zahl ausländischer Auszubildender von 24 auf 94 Jugendliche nahezu vervierfacht. Die Zahl der deutschen Jugendlichen, die in das duale System eintreten, war bis zum Schuljahr 2015/16 leicht rückläufig, zeigt nun aber wieder eine zunehmende Tendenz.

Abbildung 12: Entwicklung und Zusammensetzung der Neueintritte in den Teilbereich duale Ausbildung, 2010/11 bis 2018/19



METHODISCHER HINWEIS ZU SCHULABSCHLÜSSEN IN DER BERUFSBILDUNGSSTATISTIK

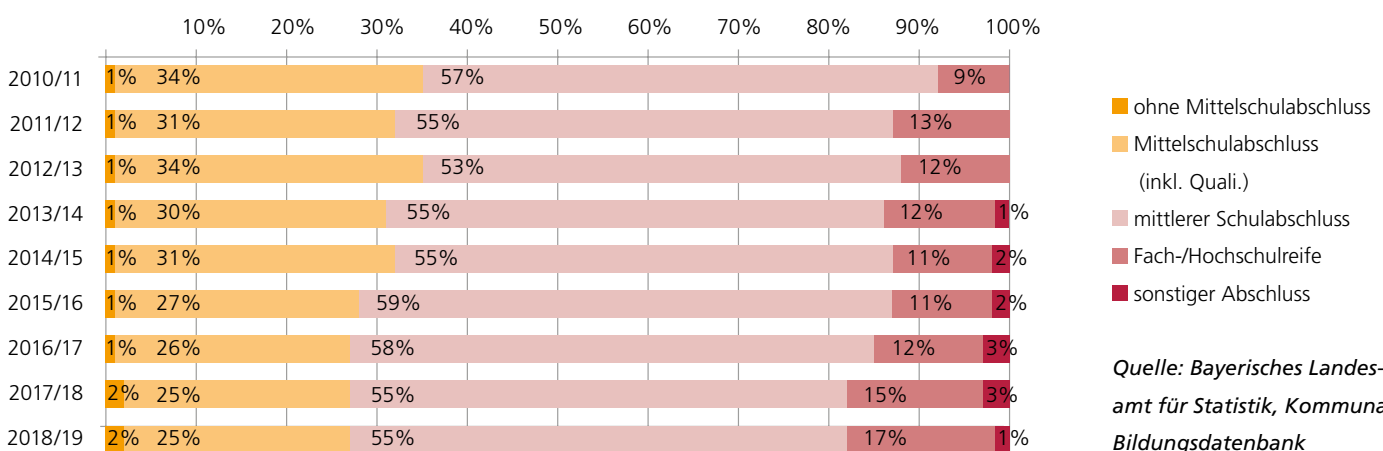
- Die Berufsbildungsstatistik unterscheidet die folgenden Schulabschlüsse:
- **Mittelschulabschluss:** erfolgreiches Bestehen der 9. Klasse der Mittelschule ohne gesonderte Abschlussprüfung
 - **Mittlerer Schulabschluss** (die sog. „Mittlere Reife“): kann über die M-Klasse der Mittelschule, über die Real- und die Wirtschaftsschulen oder über die Gymnasien (bei Erwerb der Oberstufenzugangsberechtigung) erworben werden.

- **Fachhochschulreife:** kann an Fachoberschulen, Berufsoberschulen, Fachschulen, Fachakademien, Berufsfachschulen oder Berufsschulen mit dem Angebot „Berufsschule Plus“ erworben werden. Die Fachhochschulreife eröffnet den Zugang zu allen Fachhochschulstudiengängen.
- **Hochschulreife:** kann am Gymnasium, Abendgymnasium, an der Fachoberschule, Berufsoberschule oder am Kolleg erworben werden. Sie berechtigt zum Studium an Fachhochschulen und Universitäten.

Der **qualifizierende Abschluss der Mittelschule** wird in der Berufsbildungsstatistik nicht differenziert betrachtet, sondern dem Mittelschulabschluss zugeordnet.

Die Abbildung 13 zeigt die Zahl der Jugendlichen, die neu in das duale System eintreten, differenziert nach ihrem Schulabschluss. Im beobachteten Zeitraum geht der Anteil der Jugendlichen, die einen Mittelschulabschluss erworben haben, von 34 auf 25 Prozent zurück. Stabil bei etwa 55 Prozent liegt der Anteil derjenigen, die die Schule mit einem mittleren Schulabschluss verlassen haben. Nahezu verdoppelt hat sich der Anteil der Jugendlichen mit einem Fachhochschul- oder Hochschulabschluss und macht auch hier den Trend zu höheren Schulabschlüssen erkennbar. Der leichte Anstieg des Anteils der Jugendlichen mit sonstigen Abschlüssen ist auf die Zunahme junger Menschen mit Flucht- und Asylhintergrund zurückzuführen.

Abbildung 13: Neueintritte in den Teilbereich duale Ausbildung nach Schulabschluss (in Prozent), 2010/11 bis 2018/19



Berufsschulen in der Stadt Bamberg

Die Stadt und der Landkreis Bamberg sind in einem Zweckverband Berufsschulen zusammengeschlossen und gemeinsamer Sachaufwandsträger der drei Staatlichen Berufsschulen, die auf dem Gebiet der Stadt Bamberg liegen. Ebenfalls in der Stadt Bamberg befindet sich eine private Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Auch der Bertold-Scharfenberg-Schule, einem Förderzentrum mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung, ist eine Berufsschulstufe angegliedert. Nach neun Schuljahren können die Schülerinnen und Schüler hier in die Berufsschulstufe wechseln, in der sie weitere drei Jahre auf ihr individuelles Berufsleben vorbereitet werden.

Die Tabelle 10 gibt einen Überblick über das vielfältige Spektrum der Ausbildungsberufe und die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Ausbildungsjahr 2019/20.

Tabelle 10: Berufsschulen und Berufsfelder im Schuljahr 2019/20

Berufsschulen	Berufsfelder	Zahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2019/20	davon mit Wohnsitz in der Stadt Bamberg
Staatliche Berufsschule I	Agrarwirtschaft Bautechnik Elektrotechnik Holztechnik Metalltechnik	1.716	631
Staatliche Berufsschule II	Drucktechnik Farb- und Raumgestaltung Körperpflege Ernährung und Hauswirtschaft	1.029	332
Staatliche Berufsschule III	Gesundheit Wirtschaft und Verwaltung	1.785	820
Adolph-Kolping-Schule private Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung	Farbtechnik Gartenbau Gastronomie Hauswirtschaft/Ernährung Holztechnik Friseurhandwerk Metalltechnik/KFZ Betreuung und Pflege Verkauf und Lager	321	40
Gesamt		4.851	1.823

Quelle: Homepages und Jahresberichte der Einrichtungen, Abfrage in den einzelnen Schulen, Zweckverband Berufsschulen Stadt und Landkreis Bamberg

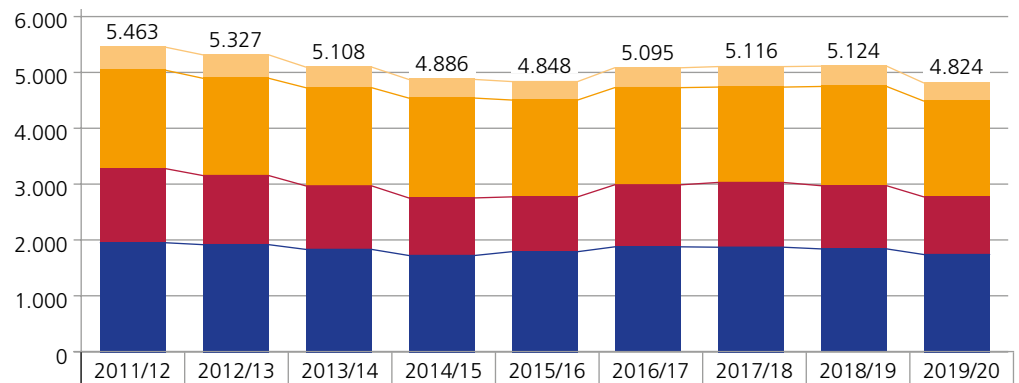
Die Berufsschule III bietet das Zusatzangebot Berufsschule Plus (BS+) an. Hier können Schülerinnen und Schüler der Fachklassen oder auch externe Jugendliche parallel zu ihrer Berufsausbildung ihr Fachabitur ablegen. Im aktuellen Schuljahr 2019/20 lernen hier 42 junge Menschen. Im Vergleich zu den letzten Schuljahren ist diese Zahl leicht rückläufig. Junge Geflüchtete werden in Berufsintegrationsklassen, Berufsintegrationsvorklassen und Deutschklassen an den Berufsschulen II und III sowie an der Adolph-Kolping-Berufsschule beschult.

Schülerinnen und Schüler an den Berufsschulen

Die Abbildung 14 zeigt die Entwicklung der Gesamtschülerzahl an den Berufsschulen für die Schuljahre 2011/12 bis 2019/20. Über diesen Zeitraum ist insgesamt ein Rückgang der Schülerzahlen zu beobachten, der an den einzelnen Schulen jedoch unterschiedlich ausgeprägt ist. Am deutlichsten zeigt sich der Rückgang an der Berufsschule II. Hier lernen im Schuljahr 2019/20 etwa 20 Prozent weniger Schülerinnen und Schüler als noch in 2011/12. Im Rahmen der Beschulung von jungen Menschen mit Asyl- und Fluchthintergrund stieg die Gesamtzahl ab dem Schuljahr 2016/17 wieder an. Geht man jedoch davon aus, dass diese Gruppe etwa 200 bis 300 Jugendliche umfasst, wird deutlich, dass die Zahl der Regelschüler weiterhin rückläufig ist. Dies betrifft insbesondere die Ausbildungsberufe der Friseurin, der Hauswirtschaft, der Gastronomie und der Ernährung (Fleischgewerbe). Zunehmende Schülerzahlen zeigen sich dagegen in den Ausbildungsbereichen Druck und Medien.

Betrachtet man das aktuelle Schuljahr 2019/20, zeigt sich nach relativ stabilen Zahlen der letzten drei Jahre nun wieder ein Rückgang der Gesamtschülerzahl an allen Berufsschulen. Auch hierfür gibt es unterschiedliche Gründe. So werden durch den Rückgang der Bewohner im Ankerzentrum Bamberg an der Berufsschule II etwa 100 junge Menschen weniger beschult als noch im Schuljahr 2018/19. An der Berufsschule I lässt sich ein Einfluss der Umstrukturierungen ansässiger Firmen erkennen, die zu sinkenden Ausbildungsplätzen und damit zu sinkenden Schülerzahlen im Berufsbereich Metalltechnik (Industrie) führt. Weiter steigende Zahlen gibt es in den Berufsbereichen Mechatronik und Elektronik, was sich auch in den Ausbildungszahlen der Agentur für Arbeit für den Berufsbereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung zeigt (vgl. Tabelle 13). Der Rückgang der Schülerzahlen an der Berufsschule III betrifft insbesondere den Bereich der Kaufleute im Einzelhandel und Büromanagement und der Fachkräfte für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen.

Abbildung 14: Schülerzahlen an den Staatlichen Berufsschulen und der Adolph-Kolping-Berufsschule, 2011/12 bis 2019/20 (Gesamt über den Balken)



	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20
Adolph-Kolping Berufsschule	409	416	366	330	327	352	363	360	321
Berufsschule I	1.762	1.742	1.758	1.788	1.734	1.740	1.708	1.777	1.716
Berufsschule II	1.323	1.234	1.134	1.027	978	1.107	1.156	1.128	1.029
Berufsschule III	1.969	1.935	1.850	1.741	1.809	1.896	1.889	1.859	1.758

Quelle: Zweckverband Berufsschulen Stadt und Landkreis Bamberg, Statistik der Stadt Bamberg (Bamberger Zahlen)

Hinweis: Die Schülerzahlen der Berufsschulen enthalten neben den Regelschülern auch die Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen des Übergangssystems wie den Berufsintegrationsklassen beschult werden.

Lehrkräfte an den Berufsschulen

Das Lehrpersonal an den Berufsschulen schwankt in Abhängigkeit von den Schülerzahlen leicht mit zunehmender Tendenz bis zum Schuljahr 2017/18. In 2018/19 ging die Zahl der Lehrerinnen und Lehrer an allen Berufsschulen zurück. Der prozentuale Anteil der hauptamtlich Tätigen ist an der Adolph-Kolping-Berufsschule mit 86 Prozent am höchsten und nahm in den letzten Jahren kontinuierlich zu. Ein Rückgang dieses Anteils ist hier im letzten Schuljahr an den Berufsschulen I und II zu beobachten.

Tabelle 11: Lehrkräfte an den Staatlichen Berufsschulen und der Adolph-Kolping-Berufsschule, 2011/12 bis 2018/19

		2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Berufsschule I	Lehrpersonal	67	67	73	79	73	82	77	71
	davon hauptamtlich	83,6%	83,6%	93,2%	83,5%	90,4%	90,2%	96,1%	90,1%
Berufsschule II	Lehrpersonal	45	43	43	39	42	46	51	50
	davon hauptamtlich	82,2%	90,7%	90,7%	82,3%	81,0%	76,1%	70,6%	62,0%
Berufsschule III	Lehrpersonal	76	75	70	79	83	82	89	86
	davon hauptamtlich	69,7%	69,3%	71,4%	72,2%	67,5%	70,7%	71,9%	72,0%
Adolph-Kolping-Berufsschule	Lehrpersonal	41	42	42	41	40	41	45	43
	davon hauptamtlich	85,4%	78,6%	81,0%	82,9%	85,0%	82,9%	82,2%	86,0%

Quelle: Statistikstelle der Stadt Bamberg (Bamberger Zahlen)

3.6 Ausbildungsmarkt in der Stadt Bamberg

Der Ausbildungsmarkt funktioniert im Wesentlichen nach marktwirtschaftlichen Prinzipien von Angebot und Nachfrage. Wichtig ist hierbei, dass ausreichend Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen und diese auch besetzt werden können. Unter dem Gesichtspunkt der Chancengerechtigkeit sollte es darüber hinaus Ziel einer Kommune sein, dass Jugendliche eine Ausbildung erhalten, die ihnen einen guten Einstieg in den Arbeitsmarkt und damit auch gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht. Die Zahl der Auszubildenden ist deutschlandweit stark zurückgegangen, was demografiebedingt auf sinkende Schulabgängerzahlen und einen Trend zu höheren Schulabschlüssen zurückzuführen ist. Dies schränkt die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber und damit die Auswahlmöglichkeiten der Betriebe ein und stellt sie bei der Sicherung ihres Fachkräftenachwuchses vor große Herausforderungen. Da das Angebot stärker gestiegen ist als die Nachfrage, hat sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage zugunsten der Nachfragenden entwickelt. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nimmt seit Jahren kontinuierlich zu (vgl. Tabelle 12). Parallel dazu geht die Zahl der Auszubildenden jedoch zurück. Im Jahr 2010 waren in Bamberg noch 3.237 Auszubildende beschäftigt. Im Jahr 2018 sind es nur noch 2.621, was einem Rückgang von knapp 20 Prozent entspricht. Der Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – die sogenannte **Ausbildungsquote** – liegt bei 4,8 Prozent und ist seit 2010 um zwei Prozentpunkte gesunken. Sie bildet einen Maßstab, um die Beteiligung privater und öffentlicher Betriebe an der beruflichen Ausbildung Jugendlicher zu beurteilen. Diese rückläufige Entwicklung ist deutschlandweit in den westdeutschen Flächenländern zu beobachten. Die Quote sinkt hier jedoch nicht ausschließlich durch den Rückgang der Auszubildenden, sondern auch durch die Zunahme der insgesamt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. In den ostdeutschen Flächenländern dagegen verursacht fast ausschließlich der Rückgang der Auszubildenden diesen Trend (vgl. Ländermonitor Berufliche Bildung 2019, Bertelsmann Stiftung).

Tabelle 12: Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach ausgewählten Merkmalen, 2010 bis 2018 (jeweils 31. Dezember)

Merkmale	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	48.959	49.574	49.633	49.790	51.335	52.911	53.753	54.597	54.281
Auszubildende	3.237	3.004	2.929	2.797	2.774	2.671	2.637	2.654	2.621
Ausbildungsquote	6,6%	6,1%	5,9%	5,6%	5,4%	5,0%	4,9%	4,9%	4,8%
Betriebe	2.693	2.694	2.653	2.652	2.641	2.635	2.665	2.675	2.707
mit mindestens einem/ einer Auszubildenden	714	674	647	636	617	628	637	627	610
Ausbildungsbetriebsquote	26,5%	25,0%	24,4%	24,0%	23,4%	23,8%	23,9%	23,4%	22,5%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung

Im Jahr 2010 waren in der Stadt Bamberg insgesamt 2.693 Betriebe angesiedelt (vgl. Tabelle 12). Nachdem die Anzahl bis zum Jahr 2015 leicht zurückging, ist in den letzten Jahren ein kontinuierlicher Anstieg auf insgesamt 2.707 Betriebe im Jahr 2018 zu beobachten. Kontinuierlich zurückgegangen dagegen ist die Zahl der Betriebe, mit mindestens einer/einem Auszubildenden. Waren es im Jahr 2010 noch 714, so sind es im Jahr 2018 nur noch 610 Betriebe, was einem Rückgang von etwa 15 Prozent entspricht. Die sogenannte **Ausbildungsbetriebsquote** ist entsprechend von 26,5 Prozent auf 22,5 Prozent gesunken. Sie errechnet sich aus dem Anteil der Betriebe mit mindestens einer/einem Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und gibt einen Hinweis auf die Beteiligung einzelner Betriebe am Ausbildungsplatzangebot einer Region.

Auf welche Berufsbereiche sich die Auszubildenden verteilen und wie sich dies in den letzten Jahren entwickelt hat, geht aus der Tabelle 13 für den Zeitraum von 2013 bis 2018 hervor. Erkennbar ist, in welchen Berufsfeldern der Rückgang der Auszubildenden besonders gravierend ausfällt. Insgesamt gibt es im Berufsbereich Land-, Forst- und Tierwirtschaft, Gartenbau nur eine geringe Gesamtzahl an Auszubildenden. Der prozentuale Rückgang ist im Vergleich zu den anderen Berufsbereichen mit 31,4 Prozent hier jedoch am höchsten. Auch im Berufsbereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung ist die Zahl der Auszubildenden um etwa 15 Prozent zurückgegangen. Dies zeigt sich besonders deutlich in den Berufsfeldern, die Rohstoffe oder Lebensmittel verarbeiten. Dem entgegen lassen sich in den Berufsbereichen Naturwissenschaft, Geografie und Informatik sowie in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Erziehung steigende Zahlen beobachten. Diese Berufsfelder gewinnen immer mehr an Bedeutung bzw. sind aufgrund eines bestehenden Fachkräftemangels in den Gesundheits- und Pflegeberufen wieder mehr in den Fokus gerückt.

Tabelle 13: Auszubildende nach Berufsfeldern, 2013 bis 2018 (jeweils 31. Dezember)

Berufsbereiche nach KldB 2010	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Veränderung 2013 zu 2018
Insgesamt	2.797	2.774	2.671	2.637	2.654	2.621	-6,3%
Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau	32	22	17	19	16	22	-31,2%
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	921	921	865	834	823	783	-15,0%
Bau, Architektur, Gebäudetechnik	140	138	138	132	131	122	-12,9%
Naturwissenschaft, Geografie, Informatik	62	51	48	57	78	81	+30,6%
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	124	136	137	122	110	114	-8,1%

Dienstleistungen, Vertrieb, Tourismus	437	388	374	375	393	373	-14,6%
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Verwaltung	506	496	468	447	430	425	-16,0%
Gesundheit, Soziales, Lehre, Erziehung	516	565	556	589	615	648	+25,6%
Geistes- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur	55	57	60	55	51	49	-10,9%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung (Klassifikation der Berufe - KldB 2010)

Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt

Die Statistiken des Ausbildungsstellenmarktes umfassen die bei den Agenturen für Arbeit bzw. den Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen sowie die Stellen, die zur Ausbildungsvermittlung gemeldet sind. Da die Inanspruchnahme der Ausbildungsvermittlung durch Arbeitgeber und Jugendliche freiwillig erfolgt, kann die darauf basierende Statistik nur einen Ausschnitt der gesamten Abläufe am Ausbildungsmarkt abbilden.

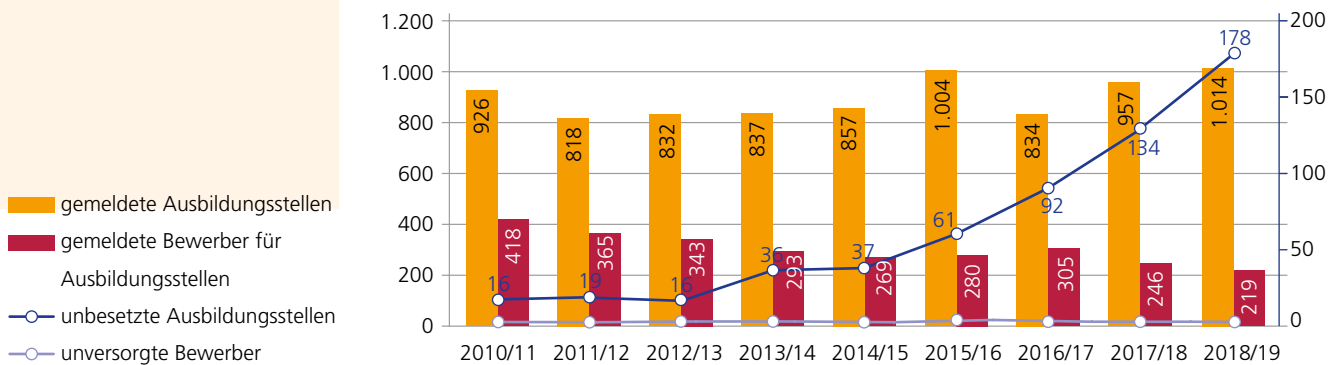
In der Ausbildungsmarktstatistik zählt jede Person als **Bewerberin bzw. Bewerber**, die sich im Laufe eines Berichtsjahres (01. Oktober bis 30. September) mindestens einmal zur Vermittlung auf eine Berufsausbildungsstelle bei einer Agentur für Arbeit oder einem Träger der Grundsicherung gemeldet hat.

Zu den **unversorgten Bewerbern** zählen diejenigen, für die weder die Einmündung in eine Berufsausbildung, noch ein weiterer Schulbesuch oder eine Teilnahme an einer Fördermaßnahme oder eine andere Alternative zum 30. September bekannt ist und für die weiterhin Vermittlungsbemühungen laufen.

Die Abbildung 15 zeigt die Entwicklung der Zahl gemeldeter Berufsausbildungsstellen seit 2010/11. Nachdem zum Jahr 2016/17 mit 834 gemeldeten Stellen fast 200 Stellen weniger zur Verfügung standen als noch im Jahr zuvor, nahm sie in den folgenden Jahren wieder zu. Im Ausbildungsjahr 2018/19 wurden wieder 1.014 freie Ausbildungsstellen gemeldet und damit der höchste Stand seit fast zehn Jahren.

Die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber dagegen ist kontinuierlich rückläufig. Im Zeitraum von 2010/11 bis 2018/19 hat sich die Zahl von 418 auf 219 Personen nahezu halbiert. Demnach ist das Angebot stärker gestiegen als die Nachfrage und das Verhältnis hat sich zugunsten der Nachfragenden entwickelt. Dies führt einerseits zu einer gleichbleibend geringen Zahl unversorgter Bewerberinnen und Bewerber, andererseits aber zu einer drastischen Zunahme unbesetzter Ausbildungsstellen, die im beobachteten Zeitraum von 16 auf 178 um mehr als das Zehnfache gestiegen sind.

Abbildung 15: Ausbildungsstellen und Bewerber, 2010/11 bis 2018/19 (jeweils 30. September)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Ob dieses Ungleichgewicht auf alle Berufsbereiche gleichermaßen zutrifft oder in einzelnen Bereichen besonderer Handlungsbedarf gefordert ist, beschreibt der folgende Abschnitt.

Angebot und Nachfrage in einzelnen Berufsbereichen

In der Tabelle 14 ist das Verhältnis der gemeldeten Ausbildungsstellen und der gemeldeten Bewerber für die einzelnen Berufsbereiche dargestellt. Die Gesamtquote bildet die Zahl gemeldeter Ausbildungsstellen je Bewerber ab und hat sich im beobachteten Zeitraum nahezu verdoppelt. Standen im Ausbildungsjahr 2012/13 im Durchschnitt 2,4 gemeldete Stellen je Bewerber zur Verfügung, sind es im Jahr 2018/19 bereits 4,6 Stellen.

Besonders deutlich wird diese Entwicklung im Ausbildungsbereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung. Im Jahr 2012/13 bewarben sich 99 Jugendliche auf insgesamt 269 Stellen (2,77 Stellen je Bewerber). Im Jahr 2018/19 standen nun 329 Stellen für nur noch 54 Bewerberinnen und Bewerber zur Verfügung (6,09 Stellen je Bewerber). Eine ähnliche Entwicklung lässt sich in den Ausbildungsbereichen der Kaufmännischen Dienstleistungen und Verwaltung und im Bereich Gesundheit, Soziales und Erziehung beobachten.

Nur in den Ausbildungsbereichen Naturwissenschaft, Geografie, Informatik und Verkehr, Schutz und Sicherheit hat sich das Verhältnis leicht in Richtung des Angebots verändert. Aber auch hier stehen jedem Bewerber noch etwa zwei gemeldete Ausbildungsstellen zur Verfügung.

Tabelle 14: Quote gemeldeter Ausbildungsstellen je Bewerber nach Berufsbereichen, 2012/13 bis 2018/19

Berufsbereiche (KldB 2010)	Quote (Zahl gemeldeter Ausbildungsstellen je Bewerber)						
	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau	1	2,25	4,67	4	1,2	1,86	3,33
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	2,72	2,64	3,25	3,64	3,25	4,84	6,09
Bau, Architektur, Gebäudetechnik	4,32	3,23	5,75	11,33	3,75	5,18	8,25
Naturwissenschaft, Geografie, Informatik	2	1,65	1,16	2,4	0,96	2,12	1,85
Verkehr, Logistik, Schutz, Sicherheit	3,27	3,56	4,67	4,28	3,71	3,12	2,3
Dienstleistungen, Vertrieb, Tourismus	2,3	3,31	2,73	3,08	2,45	3,73	5,53
Unternehmensorg., Buchhaltung, Verwaltung	2,09	3,25	2,89	3,41	2,5	4,12	4,08
Gesundheit, Soziales, Lehre, Erziehung	2,17	2,6	3,71	4,11	3,16	3,21	4,29
Geistes-/Wirtschaftswiss. Medien, Kunst, Kultur	1,33	1,17	3,67	1,5	2,25	4,5	2,25
Gesamt	2,43	2,86	3,19	3,59	2,73	3,89	4,63

Hinweis: Quote: Zahl gemeldeter Ausbildungsstellen/Zahl gemeldeter Bewerber

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung (KldB 2010)

Das Ausbildungsjahr 2018/19 - Angebot und Nachfrage

Nach einem Überblick über die Entwicklung des Ausbildungsstellenmarkts in den letzten Jahren, beschreibt der folgende Abschnitt die aktuelle Situation des Ausbildungsjahres 2018/19 detaillierter.

In der Stadt Bamberg haben sich vom 01. Oktober 2018 bis zum 30. September 2019 über die Agentur für Arbeit insgesamt 219 Jugendliche auf eine Ausbildungsstelle beworben – knapp 60 Prozent männlich und 40 Prozent weiblich. Der Anteil ausländischer Jugendlicher lag bei 15,6 Prozent. Die gemeldeten Bewerber sind zwischen 15 und 25 Jahre alt. Mit etwa 60 Prozent ist der Großteil von ihnen im Alter von 16 bis 18 Jahren. Knapp die Hälfte der Bewerberinnen und Bewerber haben die Schule mit einem mittleren Schulabschluss verlassen. Mit Beginn des Ausbildungsjahres im Oktober 2019 sind mit 98,6 Prozent fast alle Bewerber versorgt. Etwa 60 Prozent dieser versorgten Bewerber haben eine Berufsausbildung begonnen, 18 Prozent entschieden sich für eine weitere schulische Ausbildung, ein Studium oder Praktikum. Von 18,9 Prozent (41 Bewerbern) war der Verbleib zum Stichtag 30. September 2019 nicht bekannt. Nur drei, der seit Beginn des Ausbildungsjahres gemeldeten Bewerber blieben unversorgt.

Im gleichen Zeitraum wurden insgesamt 1.014 freie Ausbildungsstellen gemeldet. Die Zahl der am 30. September noch unbesetzten Ausbildungsstellen hat weiterhin zugenommen und liegt im Jahr 2019 bei 178. Damit konnten 17,5 Prozent der gemeldeten Stellen nicht besetzt werden.

Tabelle 15: gemeldete Bewerber und gemeldete Ausbildungsstellen im Ausbildungsjahr 2018/19 (01. Oktober 2018 bis 30. September 2019)

gemeldete Bewerber gesamt		219	100%
Geschlecht	männlich	127	57,9%
	weiblich	92	42,1%
Nationalität	Deutsch	185	84,4%
	Ausländer	34	15,6%
Alter	15 Jahre und jünger	22	10,0%
	16 Jahre	55	25,1%
	17 Jahre	37	16,8%
	18 Jahre	39	17,8%
	19 Jahre	24	10,9%
	20 Jahre	16	7,3%
	21 bis unter 25 Jahre	21	9,5%
	25 Jahre und älter	5	2,2%
Schulabschluss	ohne Mittelschulabschluss	*	*
	Mittelschulabschluss (inkl. qualifizierender Mittelschulabschluss)	65	29,2%
	Mittlerer Schulabschluss	104	47,4%
	Fachhochschulreife	17	7,7%
	Allgemeine Hochschulreife	21	9,5%
	keine Angabe	11	5,0%
versorgte Bewerber gesamt		216	98,6%
Verbleib der Bewerber	Berufsausbildung	125	57,8%
	Schule/Studium/Praktikum	40	18,5%
	Erwerbstätigkeit	7	3,2%
	in Fördermaßnahmen	3	1,3%
	ohne Angabe eines Verbleibs	41	18,9%
unversorgte Bewerber zum 30. September 2019		3	1,3%
gemeldete Berufsausbildungsstellen		1.014	100%
unbesetzte Ausbildungsstellen zum 30. September 2019		178	17,5%

* Zahlenwerte kleiner als drei unterliegen dem Datenschutz

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Tabelle 16 listet für das Ausbildungsjahr 2018/19 die Top 10 der Berufe, auf die sich die meisten Jugendlichen beworben haben bzw. für die von den Betrieben die meisten Ausbildungsstellen gemeldet wurden. Unter den TOP 10 der gemeldeten Bewerber finden sich insbesondere kaufmännische und medizinische, aber auch technische Berufe, wie Mechatroniker oder Mechaniker.

Ein ähnliches Bild zeigt sich hinsichtlich der gemeldeten Ausbildungsstellen. Hieraus lässt sich schlussfolgern, dass zumindest hinsichtlich der Berufsfelder eine gute inhaltliche Passung zwischen Angebot und Nachfrage besteht. Dass dies hinsichtlich des Verhältnisses von Anzahl der Bewerber und freien Stellen nicht zutrifft, wurde im vorangegangenen Abschnitt beschrieben (vgl. Abbildung 15).

Unter den Top 10 der unbesetzten Ausbildungsstellen finden sich vorrangig Berufe im Lebensmittelbereich, der Gastronomie und dem Handwerk. Bis auf den Beruf des Kochs bzw. der Köchin finden sich diese Berufsfelder nicht unter den Top 10 der gemeldeten Bewerber, so dass sie aufgrund der insgesamt zu geringen Nachfrage immer häufiger unbesetzt bleiben.

Tabelle 16: Top 10 der gemeldeten Bewerber, gemeldeten Ausbildungsstellen und der unbesetzten Ausbildungsstellen seit Beginn des Berichtsjahres 2018/19

	Top 10		
	gemeldete Bewerber	gemeldete Ausbildungsstellen	unbesetzte Ausbildungsstellen
1.	Kaufmann/-frau Büromanagement	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	Fachverkäufer/in Lebensmittelhandwerk – Bäckerei
2.	Verkäufer/in	Mechatroniker/in	Koch/Köchin
3.	Medizinische/r Fachangestellte/r	Kaufmann/-frau Büromanagement	Kaufmann/-frau im Einzelhandel
4.	Fachinformatiker Anwendungsentwicklung	Medizinische/r Fachangestellte/r	Verkäufer/in
5.	Industriemechaniker/in	Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r	Bäcker/in
6.	Fachlagerist/in	Verkäufer/in	Konditor/in
7.	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	Industriemechaniker/in	Hotelfachmann/-frau
8.	Mechatroniker/in	Koch/Köchin	Restaurantfachmann/-frau
9.	KFZ-Mechatroniker – PKW-Technik	KFZ-Mechatroniker – PKW-Technik	Zahnmedizinischer/r Fachangestellte/r
10.	Koch/Köchin	Bankkaufmann/-frau	Fachkraft – Gastgewerbe

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Zusammenfassung

Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes ist auch in der Stadt Bamberg maßgeblich von einer sinkenden Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger und einem Trend zu höheren Schulabschlüssen geprägt (Abbildung 13). Die Marktlage für die Jugendlichen ist ausgesprochen günstig, was sich in der sehr geringen Zahl unversorgter Bewerberinnen und Bewerber auf Ausbildungsstellen zeigt. Mit der drastisch steigenden Zahl unbesetzter Ausbildungsstellen stehen die Ausbildungsbetriebe und die Region Bamberg jedoch vor einer der zentralen Herausforderungen, der Sicherung der Fachkräftebasis und der Reduzierung unbesetzter Stellen. Hier ist es insbesondere notwendig, wieder mehr studienberechtigte junge Menschen für eine Ausbildung im dualen System zu gewinnen. Die Jugendlichen, die neu in das duale System eintreten, bringen heute doppelt so häufig einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss mit, als noch vor acht Jahren (vgl. Abbildung 13). Dieser Trend bereitet vor allem den Ausbildungsberufen Probleme, die traditionell einen hohen Anteil an Auszubildenden mit Mittelschulabschlüssen haben, zu denen Berufe im Lebensmittelhandwerk, Restaurant- oder Hotelgewerbe gehören. Hier bleiben zahlreiche Ausbildungsplätze unbesetzt. Zahlreiche Betriebe haben diese Herausforderung bereits angenommen und Projekte gestartet, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Um auf diese Initiativen hinzuweisen und sie zu würdigen, vergibt die Stadt Bamberg jährlich den Ausbildungspreis „BAzubi“.

BAzubi – Der Ausbildungspreis der Stadt Bamberg

Mit dem Ausbildungspreis zeichnet der Oberbürgermeister der Stadt Bamberg Unternehmen und Institutionen aus, die sich in besonderem Maße darum bemühen, Jugendliche als Fachkräfte für Bamberger Unternehmen zu gewinnen und dauerhaft in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dazu gehören Projekte am Übergang von der Schule zum Beruf, um Jugendliche fit für das Berufsleben zu machen und für eine Ausbildung zu begeistern. Aber auch Initiativen, die dazu beitragen, Auszubildende in den Unternehmen in besonderer Weise zu qualifizieren, finden Beachtung. Insbesondere Maßnahmen, die für benachteiligte Jugendliche sowie für Jugendliche mit Migrationshintergrund oder Behinde-



Die Auszubildenden, die den Ausbildungspreis erhalten, sind prämiierungswürdig. Im Jahr 2019 wurde inzwischen der neunte Preis übergeben. Unternehmen und Einrichtungen bewerben sich um diesen Preis, indem sie Maßnahmen der Ausbildungsakquise sowie besondere Angebote während der Ausbildung beschreiben. Eine Jury – bestehend aus Vertretern von Unternehmen, Institutionen und Kirche – wählen ein Unternehmen bzw. eine Institution als Gewinner aus.

Den BAzubi 2019 erhielt die Dümler Logistik GmbH. Das Bamberger Speditions- und Logistikunternehmen bietet Ausbildungen in sieben verschiedenen Berufen, zu denen beispielsweise Kfz-Mechatroniker/in, Fachkraft für Lagerlogistik oder auch Berufskraftfahrer/in gehören. Im aktuellen Ausbildungsjahr lernen acht Azubis, unter ihnen zwei Jugendliche mit Fluchthintergrund. Diesen werden neben einer assistierten Ausbildung auch Sprachkurse angeboten. Überzeugt hat die Jury darüber hinaus das Konzept der Patenschaften, in dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma den Azubis als Pate und direkter Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Weitere Unterstützung erhalten die Azubis durch zusätzlichen Betriebsunterricht und arbeitgeberfinanzierte Prüfungskurse sowie die Übernahme von Fahrt-, Übernachtungs- oder Prüfungskosten im Rahmen der Ausbildung.

Den zweiten Platz teilen sich zwei Unternehmen: ein weiteres Logistikunternehmen – die Herbst-Transporte GmbH und die Michael Weyermann® GmbH & Co. KG. Den dritten Platz erhielt die Joseph- Stiftung Bamberg, bei der in vier Ausbildungsberufen aktuell sieben Jugendliche ausgebildet werden.

Die Firma Michael Weyermann® konnte sich bereits im Jahr 2018 über den ersten Platz freuen. In mittlerweile neun handwerklichen und gewerblichen Ausbildungsberufen werden aktuell 23 junge Menschen ausgebildet. Einen wichtigen Baustein stellt neben der fachlichen Ausbildung die persönliche Entwicklung der Auszubildenden dar. Die Erweiterung von Kompetenzen im sozialen und persönlichen Bereich erfolgt beispielsweise durch Seminare und Workshops zu Themen wie Arbeits- und Lernmethoden, Präsentationstechnik oder dem Azubi-Knigge. Aber auch das Team der Ausbildungsbeauftragten stellt einen wesentlichen Faktor der erfolgreichen Ausbildungen dar. Durch die ständige und persönliche Begleitung der Jugendlichen entsteht nicht nur ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Jugendlichen und Ausbildern, sondern auch eine persönliche Bindung an den Ausbildungsbetrieb. Dass diese Philosophie erfolgreich ist, zeigt die einhundertprozentige Übernahmequote der Firma Michael Weyermann®.

Weitere Informationen zum Ausbildungspreis der Stadt Bamberg auf der Homepage der Stadt Bamberg (www.stadt.bamberg.de).

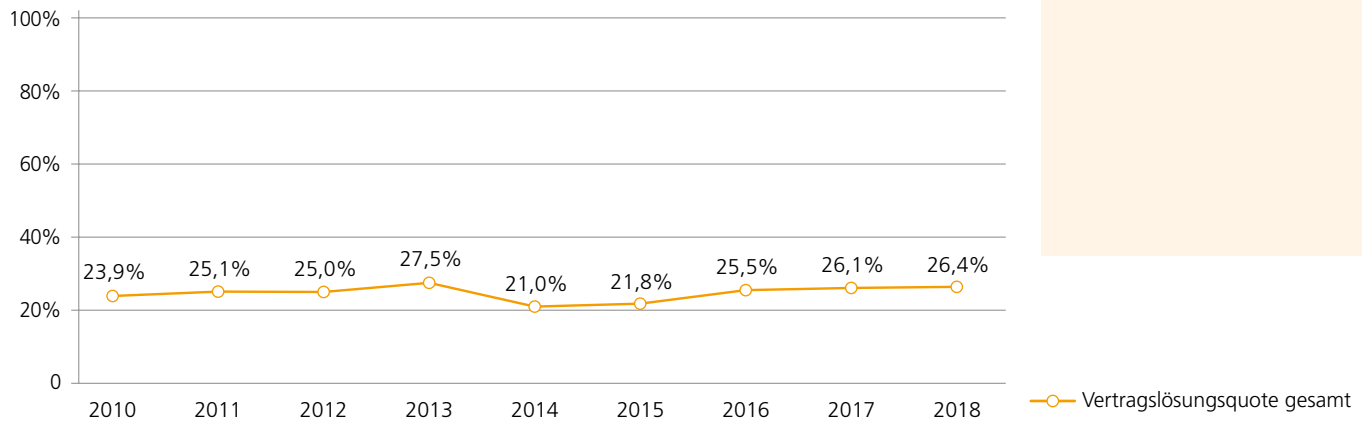
Vorzeitige Vertragslösungen in der betrieblichen Berufsausbildung

Für den Arbeitsmarkt ist es von hoher Bedeutung, dass Ausbildungen erfolgreich abgeschlossen werden. Eine vorzeitige Vertragslösung stellt einen Bruch im Ausbildungsverlauf dar, auch wenn sie nicht immer mit einem Ausbildungsabbruch gleichzusetzen ist, denn auch Betriebs- oder Berufswechsel werden als Vertragslösung erfasst. Bundesweit wurde 2017 mit einer Quote von 25,7 Prozent jeder vierte Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst. Dabei sind große Variationen zwischen den Bundesländern zu beobachten. So liegen Bayern (23,1 Prozent) und Baden-Württemberg (22,5 Prozent) unter dem Durchschnitt, während Berlin mit 33,6 Prozent die höchste Vertragslösungsquote aufweist. Die Quoten unterscheiden sich nicht nur regional, sondern sind auch abhängig vom Ausbildungsbereich. Insbesondere das Handwerk hat mit hohen Quoten von bis zu 30 Prozent zu kämpfen. In Berufsbereichen wie dem Ernährungshandwerk sowie dem Hotel- und Gastronomiegewerbe liegen die Quoten deutschlandweit bei bis zu 40 Prozent. Insbesondere vor dem Hintergrund der Diskussion um einen Fachkräftemangel rückt die Zahl vorzeitiger Vertragsauflösungen immer mehr in den Vordergrund und ist damit ein Indikator für den Ausbildungserfolg im dualen System.

Die Begriffe „vorzeitige Vertragslösung“ und „Ausbildungsabbruch“ werden häufig synonym verwendet, was jedoch zu Irritationen führen kann. Vorzeitige Vertragslösungen sind im Rahmen der Berufsbildungsstatistik definiert als „[...] vor Ablauf der im Ausbildungsvertrag angeführten Ausbildungsdauer gelöste Ausbildungsverträge. Verträge, die bereits vor Ausbildungsbeginn gelöst wurden, werden nicht erfasst.“ (www.bibb.de/de/4705.php). Dabei müssen vorzeitige Vertragslösungen nicht immer zur Beendigung der dualen Berufsausbildung führen. Ein Großteil der Jugendlichen schließt nach einer Vertragslösung erneut einen Ausbildungsvertrag im dualen System ab. Neuabschlüsse sind nicht immer negative Entscheidungen, sondern stellen für viele Jugendliche einen Berufswechsel oder eine grundsätzliche Neuorientierung in der Berufswahl dar und stehen für eine positive berufliche Entwicklung. Die möglichen Ursachen, die einer vorzeitigen Vertragslösung zugrunde liegen, sind vielfältig und mitunter komplex. Sie reichen vom Wechsel des Ausbildungsberufes infolge von revidierten Berufswahlentscheidungen seitens der Auszubildenden über Betriebsschließungen bis hin zu Konflikten zwischen Auszubildenden und dem Ausbildungsbetrieb.

Die in Abbildung 17 dargestellte Vertragslösungsquote errechnet sich aus dem Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an allen begonnenen Verträgen und geht auf die Statistik des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zurück. Den Verbleib der Jugendlichen nach einer Vertragsauflösung erfasst die Berufsbildungsstatistik nicht. Da die meisten Jugendlichen jedoch erneut in ein Ausbildungsverhältnis im dualen System übergehen, ist die Quote nicht mit einer Abbruchquote gleichzusetzen.

Abbildung 16: Vertragslösungsquote, 2010 bis 2018



Quelle: Berufsbildungsstatistik, Kommunale Bildungsdatenbank

Die Vertragslösungsquote der Auszubildenden in der Stadt Bamberg zeigt seit 2010 einen leichten Anstieg von 23,9 Prozent auf 26,4 Prozent im Jahr 2018. Demnach wird knapp ein Viertel der Ausbildungsverträge wieder gelöst. In den meisten Fällen wechseln die Jugendlichen nur die Ausbildungsstätte oder den gewählten Beruf. Die Zahlen der Berufsbildungsstatistik zeigen darüber hinaus, dass die Auflösungsquote bei den männlichen Auszubildenden leicht über der weiblichen liegt. Insgesamt liegt die Vertragslösungsquote in den Berufsgruppen des Handwerks am höchsten, ist jedoch auch dort von Schwankungen geprägt. Deutlich geringer fällt die Quote im Bereich Industrie und Handel aus, die relativ stabil bei etwa 20 Prozent liegt (Berufsbildungsstatistik).

Im Vergleich zu anderen bayerischen Kommunen liegt die Stadt Bamberg etwa im Mittelfeld und ist vergleichbar mit der Quote der Stadt Bayreuth (25 bis 27 Prozent). Dem entgegen lösen in der Stadt Coburg mit 19 bis 20 Prozent weniger Jugendlichen ihren Ausbildungsvertrag. Im Landkreis Bamberg liegt dieser Wert mit 25 und 30 Prozent etwas höher. Der bayerische Durchschnitt liegt bei etwa 20 bis 22 Prozent.

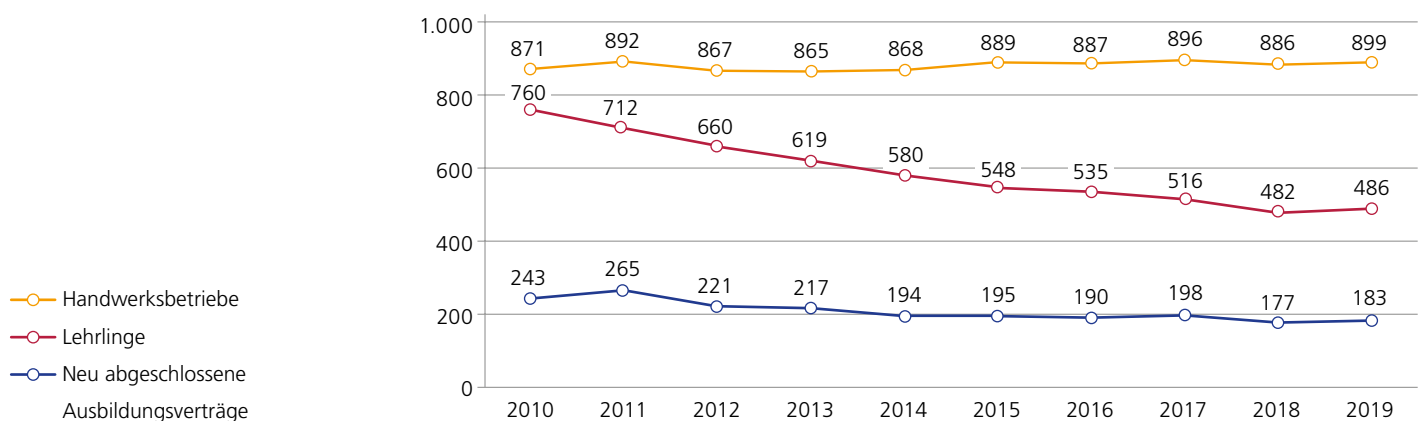
3.7 Ausbildung im Bereich der Handwerkskammer (HWK)

Die Handwerkskammer für Oberfranken in Bayreuth ist Interessenvertretung und Dienstleister für das ansässige Handwerk, für handwerksähnliche Betriebe und deren Mitarbeiter und Lehrlinge. Sie vertritt über 16.000 Betriebe. Zu den Aufgaben der HWK gehört neben den Beratungs- und Serviceangeboten auch die berufliche Aus- und Weiterbildung. Die Ausbildung in oberfränkischen Handwerksbetrieben erfolgt im dualen System. Neben der reinen praxisorientierten Ausbildung im Betrieb erwerben die Auszubildenden in den Berufsschulen theoretisches Wissen und Allgemeinwissen. Im Rahmen der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisungen in den Bildungszentren der Handwerkskammer für Oberfranken oder bei den Innungen erlernen sie Techniken

und Arbeitsweisen, die über die des eigenen Betriebes hinausgehen. Grundlage für die Ausbildung ist ein Berufsausbildungsvertrag zwischen dem Ausbildungsbetrieb und den Auszubildenden. Der Vertrag regelt unter anderem die Ausbildungsinhalte, den Urlaub, die Vergütung und die Ausbildungsdauer.

Während die Zahl der Handwerksbetriebe in der Stadt Bamberg in den letzten Jahren stabil bei etwa 880 Betrieben lag, ist die Zahl der Lehrlinge zurückgegangen (vgl. Abbildung 17). Waren im Jahr 2010 noch 760 Lehrlinge beschäftigt, so sind es zum Stichtag 31. Dezember 2018 nur noch 482. Dies entspricht einem Rückgang von 36,5 Prozent. Parallel nahm die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im gleichen Zeitraum um knapp 30 Prozent ab.

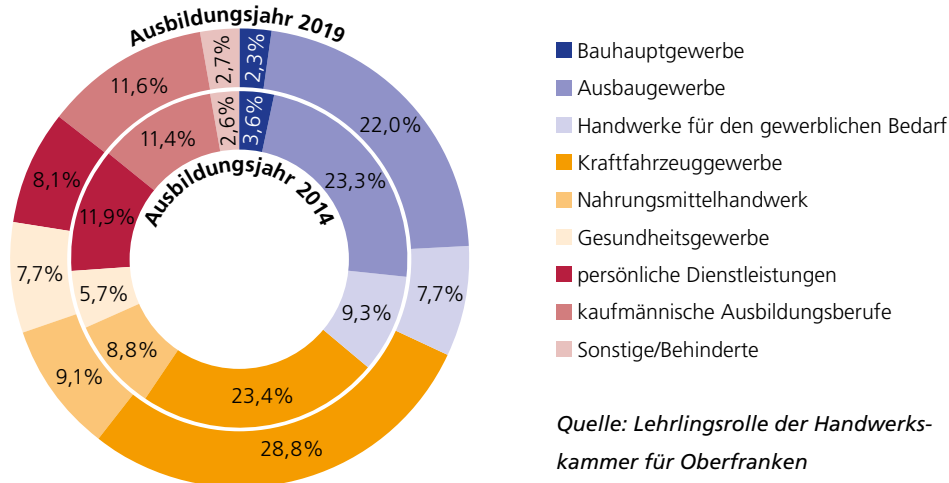
Abbildung 17: Zahl der Handwerksbetriebe und Lehrlinge der Handwerkskammer in der Stadt Bamberg, 2010 bis 2019 (jeweils 31. Dezember)



Quelle: Handwerksrolle und Lehrlingsrolle der Handwerkskammer für Oberfranken

Der Rückgang der Lehrlingszahlen zeigt sich jedoch nicht in allen Gewerbegruppen gleich und führt zu einer Verschiebung der Anteile einzelner Berufsgruppen an der Gesamtzahl der Lehrlinge. Der in der Abbildung 18 dargestellte Vergleich zwischen den Jahren 2014 und 2019 zeigt einen Rückgang im Bau- und Ausbaugewerbe, im Handwerk des gewerblichen Bedarfs und im Bereich persönlicher Dienstleistungen. Erhöht hat sich der Anteil der Lehrlinge im Bereich des Kraftfahrzeuggewerbes, zu dem beispielsweise Kfz-Mechatroniker/innen gehören. Ihr Anteil ist von 23,4 Prozent auf 28,8 Prozent gestiegen. Die absolute Zahl der Lehrlinge ist jedoch auch in diesem Bereich gesunken. Leicht höhere Anteile zeigen sich im Bereich des Gesundheitsgewerbes und des Nahrungsmittelhandwerks.

Abbildung 18: Handwerkslehrlinge in Handwerksbetrieben der Stadt Bamberg nach Gewerbegruppen der Handwerkszählung, Vergleich 2014 und 2019 (jeweils 31. Dezember)



Ein Fünfjahresvergleich bzgl. der Schulabschlüsse der Handwerkslehrlinge zeigt auch hier die Tendenz zu höherwertigen Abschlüssen. Der Anteil der Lehrlinge mit einem Mittelschulabschluss ist um zehn Prozentpunkte zurückgegangen. Der Anteil des mittleren Schulabschlusses und der Hochschulreife dagegen gestiegen.

Tabelle 17: Handwerkslehrlinge in Handwerksbetrieben nach Art des Schulabschlusses, Vergleich 2014 und 2019 (jeweils 31. Dezember)

Schulische Vorbildung	Ausbildungsjahr 2014	Ausbildungsjahr 2019
Ohne Schulabschluss	7,0%	7,0%
Mittelschulabschluss	54,0%	44,0%
Mittlerer Schulabschluss*	32,0%	38,0%
Hochschulreife	7,0%	11,0%

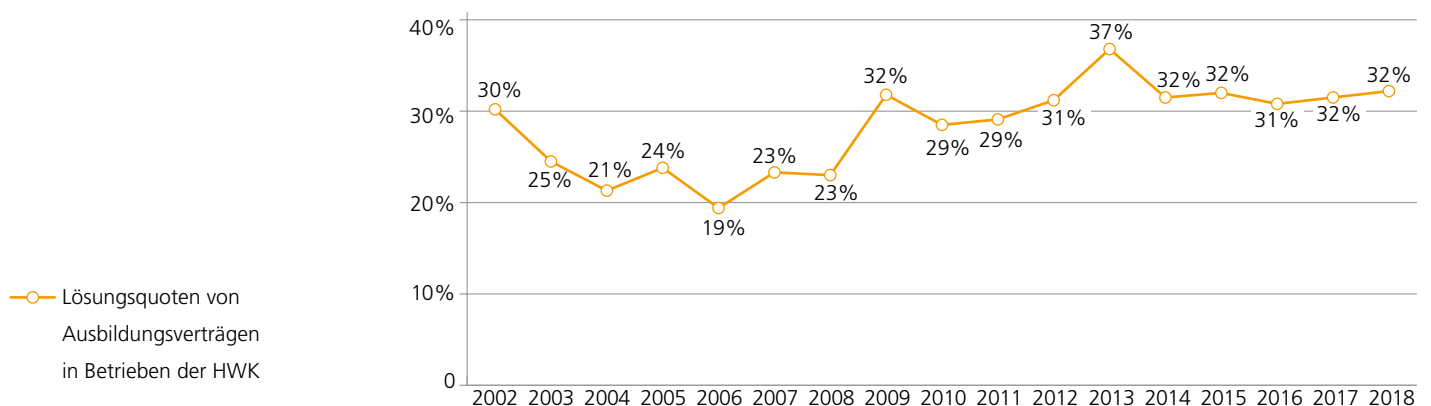
* inkl. qualifizierenden Mittelschulabschluss

Quelle: Lehrlingsrolle der Handwerkskammer für Oberfranken

Die Abbildung 19 zeigt die Entwicklung der sogenannten Vertragslösungsquoten abgeschlossener Ausbildungsverträge in Handwerksbetrieben der Handwerkskammer für Oberfranken. Diese berechnet sich aus dem Verhältnis von gemeldeten Lösungen innerhalb eines Kalenderjahres und Bruttoneuabschlüssen desselben Kalenderjahres. Die Lösungen werden dabei unabhängig des Ausbildungsjahres, in dem der Lehrling ist, gezählt. Auch hier ist die Lösungsquote nicht mit einer Abbruchquote vergleichbar. Eine Vertragslösung liegt

beispielsweise auch dann vor, wenn ein Auszubildender in einem Ausbildungsverhältnis bleibt, aber den Betrieb wechselt. Der Verlauf zeigt nach etwas geringeren Quoten zwischen 2003 und 2008 einen leichten Anstieg der Lösungsquote bis auf 37 Prozent im Jahr 2013. Seitdem liegt die Quote bei etwa 32 Prozent.

Abbildung 19: Lösungsquoten von Ausbildungsverträgen in Handwerksbetrieben, 2002 bis 2018 (jeweils 31. Dezember)



Quelle: Lehrlingsrolle der Handwerkskammer für Oberfranken

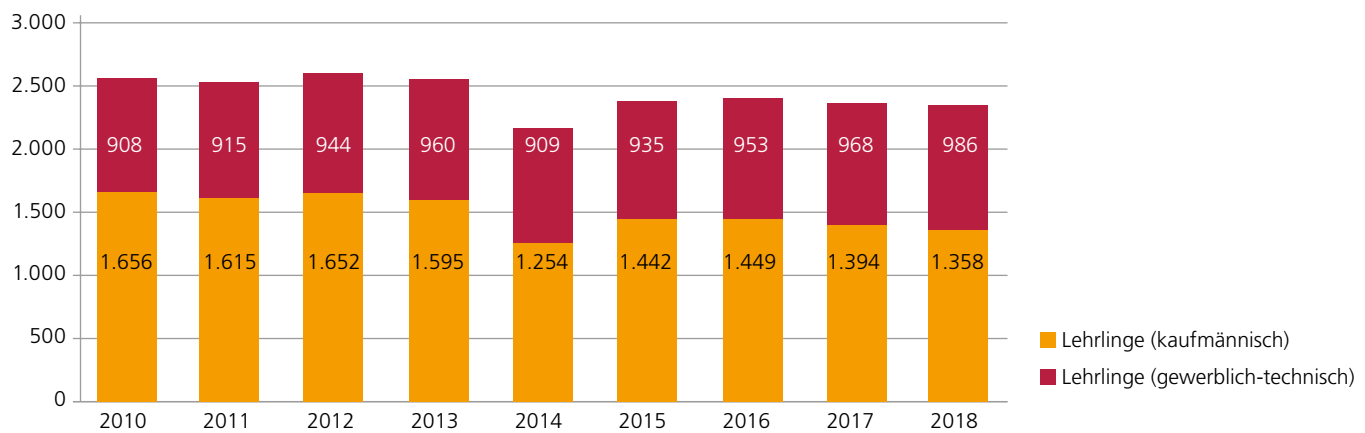
3.8 Ausbildung im Bereich der Industrie- und Handelskammer (IHK)

Im Bereich der Industrie- und Handelskammer gibt es rund 250 staatlich anerkannte Ausbildungsberufe. Die Überwachung der beruflichen Ausbildung ist nach dem Berufsbildungsgesetz eine der Pflichtaufgaben der IHKs. So sind sie verpflichtet, Beraterinnen und Berater zu stellen, die die Berufsausbildung in den Unternehmen durch Beratung fördern und überwachen. Über ihren gesetzlichen Auftrag hinaus akquirieren die IHKs neue Ausbildungsstellen bei ihren Mitgliedsunternehmen. Um Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsstellen in der Region besser auszugleichen, bringen sich die IHKs durch geeignete Angebote wie beispielsweise die IHK-Lehrstellenbörse aktiv in die Lehrstellenvermittlung ein. Während der Ausbildung stehen die Ausbildungsberater Unternehmen und Auszubildenden als Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung. Sie informieren über Rechte und Pflichten aus dem Ausbildungsvertrag, helfen bei Schwierigkeiten, klären über Weiterbildungsmöglichkeiten auf und vieles mehr. Die Vielfalt der dualen Berufsbildung der IHKs reicht von der Einstiegsqualifizierung über die klassische duale Berufsausbildung und Aufstiegsfortbildung bis hin zum dualen Studium.

Die Abbildung 20 zeigt die Zahl der Lehrlinge im Bereich der IHK vom Ausbildungsjahr 2010 bis 2018. In diesem Zeitraum ist die Zahl der Lehrlinge insge-

samt um knapp zehn Prozent zurückgegangen. Zurückzuführen ist dies auf rückläufige Zahlen im Bereich der kaufmännischen Berufe. Hier lernten im Jahr 2018 insgesamt 1.358 Lehrlinge und damit etwa 18 Prozent weniger als noch im Jahr 2010. Die Zahl der Lehrlinge in gewerblich-technischen Berufen dagegen hat im gleichen Zeitraum um neun Prozent zugenommen.

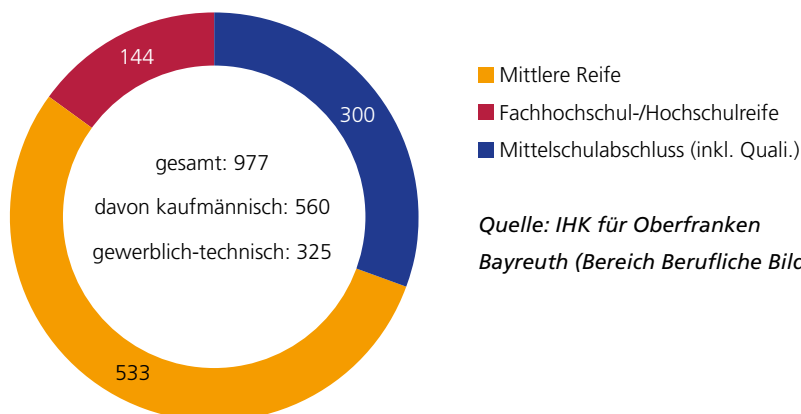
Abbildung 20: Zahl der Lehrlinge im Bereich der IHK für Oberfranken, 2010 bis 2018 (jeweils 31. Dezember)



Quelle: IHK für Oberfranken Bayreuth (Bereich Berufliche Bildung)

Im Jahr 2018 berichtet die IHK für die Stadt Bamberg 977 neu eingetragene Ausbildungsverhältnisse. Davon 560 in kaufmännischen und 325 in gewerblich-technischen Berufen. Die Hälfte der neuen Auszubildenden hat einen mittleren Schulabschluss erworben, 30 Prozent einen Mittelschulabschluss und 15 Prozent einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss.

Abbildung 21: Neu eingetragene Ausbildungsverhältnisse nach Schulabschluss im Berichtsjahr 2018



Quelle: IHK für Oberfranken Bayreuth (Bereich Berufliche Bildung)

E4 Hochschule

4.1 Die bayerische Hochschullandschaft und der Standort Bamberg

Die bayerische Hochschullandschaft ist vielfältig und differenziert: Neun staatliche Universitäten³, 17 staatliche Hochschulen für angewandte Wissenschaften (auch Fachhochschulen genannt)⁴, sechs staatliche Kunsthochschulen sowie eine Reihe weiterer Hochschulen in kirchlicher oder privater Trägerschaft stellen ein breites Bildungsangebot bereit. In der Stadt Bamberg ist eine staatliche Universität – die Otto-Friedrich-Universität-Bamberg – angesiedelt. Darüber hinaus haben die Fachhochschule des Mittelstands und die Hochschule der Bayerischen Wirtschaft Studienstandorte und die Virtuelle Hochschule Bayern ihre Geschäftsstelle in Bamberg.

4.2 Übergang Schule – Hochschule

Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg bietet verschiedene Formate, die den Übergang von der Schule auf die Hochschule fokussieren. Ziel ist es, über die Studienmöglichkeiten zu informieren und erste Kontakte zur Wissenschaft zu knüpfen. Studienberaterinnen und -berater besuchen regelmäßig Praxisseminare, wissenschaftliche Vorbereitungsseminare und Oberstufen-Informationen-Veranstaltungen, um über Studienmöglichkeiten in Bamberg zu informieren. Zudem kooperieren einzelne Fachbereiche in Form von Vorträgen oder Workshops mit den Schulen. In Bamberg sind hier beispielsweise die Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik (WIAI) oder das Institut Klassische Philologie aktiv. Die zentrale Studienberatung ist bei der jährlich stattfindenden Studienmesse:BA vertreten, bei der Fragen der künftigen Schulabgängerinnen und Schulabgänger beantwortet werden. Die zentrale Studienberatung und die Fachschaften organisieren zudem jedes Semester die Erstsemestereinführungstage mit speziellen übergreifenden und fachbezogenen Einführungsveranstaltungen, um die Orientierung für die Studienanfängerinnen und -anfänger in den ersten Tagen zu erleichtern.

Das Angebot der Universitätsbibliothek umfasst Bibliotheksführungen für Oberstufenschülerinnen und -schüler, in denen z. B. in die Literatursuche für Recherchen im Rahmen eines W-Seminars eingeführt wird oder als „Studentin oder Student für einen Tag“ eine Führung durch die Bibliothek stattfindet.

Die Kinder-Uni ist ein Angebot, das sich an Kinder von 9 bis 12 Jahren richtet und das Interesse an einem Studium wecken soll. Seit dem Wintersemester

³ Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg befindet sich an den Universitätsstandorten in Erlangen, Nürnberg und Fürth.

⁴ Die Ostbayerisch-Technische-Hochschule Amberg Weiden befindet sich an zwei Standorten in Amberg und Weiden.

2003/2004 steht in jedem Semester ein anderes Thema im Fokus und Dozentinnen und Dozenten der Universität Bamberg bieten drei bis vier für Kinder aufbereitete Vorlesungen an.

Die Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik (WIAI) bietet seit 2006 am „Girls' Day“ Mädchen ab der 9. Jahrgangsstufe die Gelegenheit, sich in einem Schnupperstudium mit Vorlesungen im Bereich Informatik sowie einer Vorstellung der Studienmöglichkeiten über das Berufsfeld zu informieren. Seit 2014 nehmen weitere Lehrstühle an dieser Veranstaltung teil.

Darüber hinaus finden auch während des Studiums Kooperationen mit schulischen Einrichtungen der Stadt Bamberg statt, so beispielsweise mit sogenannten **Universitätsschulen**. Im Schuljahr 2009/10 wurde die Staatliche Berufsschule III zur Universitätsschule ernannt und arbeitet intensiv mit dem Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik der Universität Bamberg zusammen. Die Grundidee des Universitätsschulkonzepts ist es, die Lehrerbildung in den Bereichen Universität, Referendariat und Schule miteinander zu verzahnen. So stehen die Studierenden während des Studiums im ständigen Kontakt mit den Universitätsschulen, können bereits in den ersten drei Semestern in einem Schnupperpraktikum an der Universitätsschule den Alltag eines Lehrers erleben, knüpfen erste Kontakte und lernen die schulische Praxis kennen. Im weiteren Verlauf ihres Studiums besuchen die Studierenden die sogenannten „Schulpraktischen Übungen“, die in der Universität im Rahmen von Seminaren vorbereitet werden. Während dieses Schulpraktikums halten die Studierenden in den Klassen, in denen sie den Unterricht hospitieren, mindestens einen Unterrichtsversuch ab. Dabei werden sie intensiv von Patenlehrkräften aber auch den Kollegen der jeweiligen Klassen unterstützt. Im Wintersemester 2016/17 wurde in Kooperation mit der Universitätsschule das neue Modul „Didaktik der Wirtschaftswissenschaften“ im Studiengang Wirtschaftspädagogik entwickelt, das sich aus zwei parallelaufenden Teilmodulen zusammensetzt. Im Teilmodul „Gestaltung komplexer Lernumgebungen“ erwerben die Studierenden in Kooperation mit der Berufsschule III ein Orientierungswissen zur Gestaltung von Lernumgebungen in wirtschaftswissenschaftlichen Kontexten auf. Im Teilmodul „Forschungs- und Entwicklungsarbeit (FEA)“ werden konkrete, fachdidaktische Problemstellungen basierend auf Unterrichtssequenzen aus der Unterrichtspraxis bearbeitet. Weitere Informationen finden sich auf der Homepage der Universität Bamberg: www.uni-bamberg.de.

4.3 Hochschulzugangsberechtigung und gewählte Studienorte

Eine Sonderauswertung des Bayerischen Landesamtes für Statistik informiert darüber, wo Jugendliche, die Ihre Hochschulzugangsberechtigung mit dem Schuljahr 2016/17 an einem Gymnasium in Bamberg erworben haben, ihr Studium beginnen (vgl. Tabelle 18). Insgesamt haben mit Abschluss des Schuljahres 2016/17 760 Absolventinnen und Absolventen die Schule mit einer Hochschul-

zugangsberechtigung verlassen. 650 dieser jungen Menschen haben sich für ein Studium entschieden und zum Wintersemester 2017/18 an einer der Hochschulen in Deutschland entschieden. Mit 86,6 Prozent entschied sich der größte Teil für eine Universität im Freistaat Bayern. Dies unterstreicht das Angebot der vielfältigen bayerischen Hochschullandschaft. 226 dieser Abiturientinnen und Abiturienten blieben sogar in der Region Bamberg und schrieben sich für ein Studium an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg ein.

Hinsichtlich der gewählten Studiengänge wählten 35 Prozent Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und 32 Prozent Ingenieurwissenschaften. Weitere 15 Prozent studieren geisteswissenschaftliche Studienfächer, während sich die restlichen Studierenden für Fächer der Naturwissenschaften, Kunst oder Humanmedizin entschieden.

Tabelle 18: Studienorte und Fachrichtungen der Studierenden mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in Bamberg im Schuljahr 2017/18

Studienort im Wintersemester 2017/18	Studierende mit Erwerb der HZB in Bamberg	Fachrichtungen im Wintersemester 2017/18	Studierende mit Erwerb der HZB in Bamberg
Baden-Württemberg	38	Geisteswissenschaften	103
Bayern	563	Sport	5
Berlin	7	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	227
Brandenburg	1	Mathematik, Naturwissenschaften	78
Bremen	-	Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	11
Hamburg	3	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	7
Hessen	8	Ingenieurwissenschaften	209
Mecklenburg-Vorpommern	1	Kunst, Kunstwissenschaft	10
Niedersachsen	2	Insgesamt	650
Nordrhein-Westfalen	9	HZB = Hochschulzugangsberechtigung	
Rheinland-Pfalz	-	<i>Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth; Sonderauswertung</i>	
Saarland	2		
Sachsen	4		
Sachsen-Anhalt	1		
Schleswig-Holstein	-		
Thüringen	11		
Insgesamt	650		

4.4 Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Eine der neun staatlichen Universitäten des Freistaates Bayern ist die Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Sie wurde bereits im 17. Jahrhundert gegründet und zählt zu den frühneuzeitlichen Universitäten in Europa. Auch heute noch sind die Fächer der vier Fakultäten Geistes- und Kulturwissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Humanwissenschaften sowie Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik eng vernetzt an der Universität angesiedelt. Das Studienangebot umfasst im Wintersemester 2019/20 insgesamt 28 Bachelor- und 57 Masterstudiengänge sowie Studiengänge der Lehrämter – sowohl für allgemeinbildende als auch für berufliche Schulen. Die Universität Bamberg bietet die Möglichkeit, nahezu alle Studiengänge in Teilzeit zu studieren oder ein Modulstudium zu absolvieren. Die universitären Einrichtungen befinden sich im Wesentlichen an drei Standorten innerhalb des Stadtgebiets von Bamberg. Dabei ergänzen sich die Stadt und die Universität in dem besonderen Nutzungskonzept „Universität in der Stadt“. So ist das Weltkulturerbe Bamberg mit seinen zahlreichen Möglichkeiten Teil des Campus und Forschungsgegenstand zugleich.

Zum Selbstverständnis der Universität gehört es, den wissenschaftlichen Nachwuchs gut zu betreuen und schon im Studium zukunftsorientiert zu begleiten. Die ansässige Trimberg Research Academy (TRAc) und der Scientific Career Service bieten eine intensive wissenschaftliche Unterstützungsstruktur. Die Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS) wird im Rahmen der deutschen Exzellenzinitiative von den Promotionsprogrammen (DFG-Graduiertenkollegs, Graduate Schools) gefördert.



© Jürgen Schabel, Universität Bamberg

In zahlreichen Austauschprogrammen präsentiert sich die Universität Bamberg als weltoffen und international anerkannter Forschungsstandort. Austauschprogramme und Hochschulpartnerschaften lassen die Bamberger Studierenden die Welt, unbekannte Studienorte und Fächer erleben, neues Wissen erwerben und machen die Universitätsstadt Bamberg seit Jahren auch für ausländische

Studierende interessant. In enger Kooperation mit Partneruniversitäten bestehen gemeinsame Masterstudiengänge etwa in den Fachbereichen Ökonomie und Politikwissenschaft. Das im Jahr 2010 gegründete Welcome Center ist dabei die zentrale Anlaufstelle für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und fungiert als Schnittstelle zwischen verschiedenen universitären Einrichtungen und außeruniversitären Stellen. Knapp 1.500 ausländische Studierende waren im Wintersemester 2018/19 an der Universität Bamberg eingeschrieben. Ihr Anteil an der Gesamtstudierendenschaft beträgt etwa zehn Prozent. 250 dieser Studierenden sind im Rahmen eines Austauschprogrammes an der Universität immatrikuliert. Dagegen nutzen zwischen 350 und 400 Bamberger Studierende jährlich die Möglichkeit an einer Partneruniversität ihr Studium zu vertiefen, ein Praktikum zu absolvieren oder an einer ausländischen Schule zu unterrichten. Inzwischen kann die Universität Bamberg für dieses Angebot auf etwa 300 Hochschulpartnerschaften in über 60 Ländern zurückgreifen. Allein am Erasmus-Programm der EU nehmen im Durchschnitt circa 25 Prozent eines Studienjahrgangs teil, was der Universität Bamberg den Spitzenplatz unter den bayerischen Hochschulen beschert.

Mit Beginn des Jahres 2020 sicherte die Bayerische Staatsregierung der Universität Bamberg Stellen, Sachmittel und die Förderung der Forschung und bestehender Projekte der Exzellenzinitiative zu. Bis zum Jahr 2023 kann die Universität demnach ihre informatischen Fächer mit bis zu 400 zusätzlichen Informatik-Studienplätzen stärken. Darüber hinaus werden der Universität Bamberg Stellen für zwölf Professuren zugewiesen, von denen drei bereits im Jahr 2020 besetzt werden. Auch zur Stärkung der Forschungsvorhaben erhält die Universität Stellen für elf Professuren und zusätzliche Sachmittel. Zur weiteren Förderung ausgelaufener Projekte der Exzellenzinitiative stellt die Bayerische Staatsregierung finanzielle Mittel zur Verfügung, die in der Universität Bamberg der Graduiertenschule BAGSS zugutekommen.

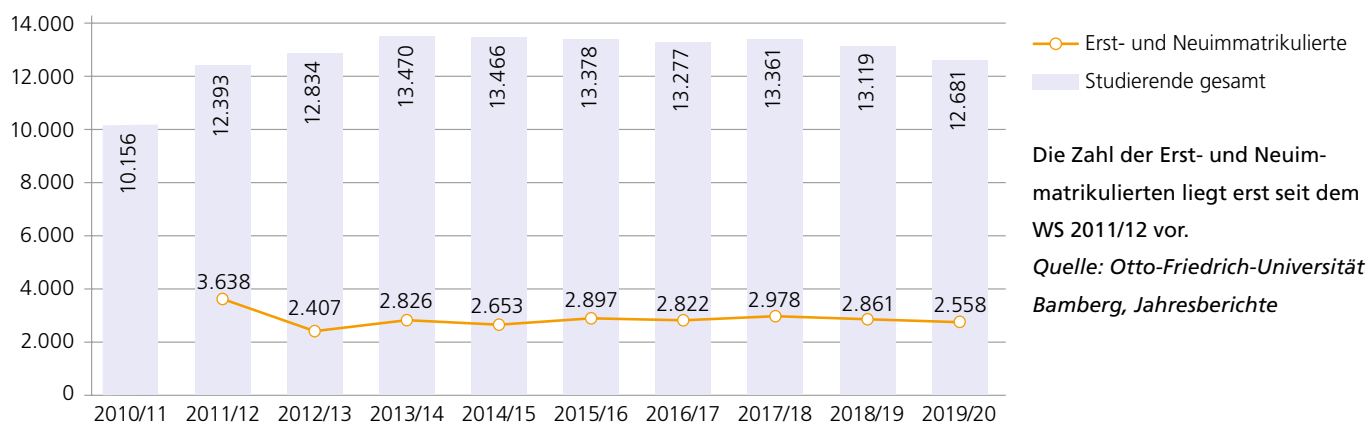
Studierende an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Im Wintersemester 2019/20 waren an der Universität Bamberg etwa 12.600 Studierende eingeschrieben. Mit einem Anteil von 61 Prozent studieren deutlich mehr Frauen als Männer an der Universität. Die Studierenden verteilen sich wie folgt auf die Fächer der vier Fakultäten und auf das Modulstudium. An der geistes- und kulturwissenschaftlichen Fakultät waren 4.314 Studierende, im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften 4.338 Studierende immatrikuliert. Etwas kleiner fällt mit 2.351 Studierenden die Humanwissenschaftliche Fakultät aus. Für die Fächer der Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik waren 1.905 Studierende eingeschrieben.

Die Entwicklung der Studierendenzahlen (vgl. Abbildung 22) wurde durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst. So kam es etwa durch den doppelten Abiturjahrgang und dem Wegfall der Wehrpflicht zu einem deutlichen Anstieg der Studierendenzahlen zwischen dem Wintersemester 2010/11 mit 10.156 und dem Wintersemester 2013/14 mit dann 13.470 Studierenden. Im Wintersemes-

ter 2011/12 schrieben sich 3.638 Studierende neu an der Universität ein. Die Universität stand vor der Herausforderung, diese steigende Nachfrage zu bewältigen. Ziel war es aber auch, keine zusätzlichen Zulassungsbeschränkungen einzuführen und den Studieninteressierten weitgehend die Möglichkeit eines Studiums zu eröffnen. Die Studierenden verteilten sich nun schwerpunktmäßig auf bestimmte Fächer und die Kapazitäten waren trotz zusätzlich geschaffener Stellen schnell erschöpft. Ein Verzicht auf Zulassungsverfahren konnte nicht mehr beibehalten werden. Zum Wintersemester 2012/13 mussten daher die Zulassungsbeschränkungen für die Bachelorstudiengänge Pädagogik, Kommunikationswissenschaft, Betriebswirtschaftslehre und Internationale Betriebswirtschaftslehre wiedereingeführt werden. Dies hatte eine Abnahme der Zahl der Erstmatrikulierten zum Wintersemester 2012/13 zur Folge. Seit dem Wintersemester 2013/14 ist nun die jährliche Zahl der Erstmatrikulierten relativ stabil bei etwa 2.800. Die Gesamtzahl liegt mit leicht abnehmender Tendenz bei über 13.000 Studentinnen und Studenten, die damit etwa 15 Prozent der Bevölkerung der Stadt Bamberg ausmachen.

Abbildung 22: Studierende und Erst-/Neuimmatrikulierte an der Universität Bamberg, WS 2010/11 bis WS 2019/20



Regionale Herkunft der Studierenden an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

An der Universität Bamberg studieren junge Menschen aus ganz Deutschland und dem Ausland. Von den 13.000 Studierenden, die im Wintersemester 2018/19 an der Universität Bamberg immatrikuliert waren, kamen etwa 75 Prozent ursprünglich aus einer Stadt oder einem Landkreis des Freistaates Bayern, 22,5 Prozent aus einem anderen Bundesland und drei Prozent aus dem Ausland. Betrachtet man die Herkunft der bayerischen Studierenden differenzierter, kommt der größte Teil mit 40,3 Prozent aus dem Regierungsbezirk Oberfranken. Etwa 20 Prozent der Studierenden stammen aus der Stadt Bamberg, sieben Prozent aus dem Landkreis. Aus dem restlichen Oberfranken stammen die meisten Studierenden aus Forchheim, Bayreuth und Coburg. Eine Heimat-

adresse im Ausland hatten knapp drei Prozent der Studierenden. Dies sind in den meisten Fällen Austauschstudentinnen und -studenten.

Tabelle 19: Regionale Herkunft der Studierenden an der Universität Bamberg im Wintersemester 2018/19

Regionale Herkunft	Zahl der Studierenden	Prozentualer Anteil an allen Studierenden
Deutschland ohne Bayern	2.953	22,5%
Bayern	9.818	74,8%
davon aus Oberfranken	5.290	40,3%
Stadt Bamberg	2.621	19,9%
Landkreis Bamberg	973	7,42%
weiteres Oberfranken	1.696	12,9%
Heimatadresse im Ausland	348	2,6%

Quelle: Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberger Zahlen

Abschlüsse an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Die Tabelle 20 gibt einen Überblick über die Abschlüsse an den einzelnen Fakultäten der Universität Bamberg im Jahr 2018. Insgesamt sind mehr als 3.000 Abschlüsse erworben worden, die meisten in Fächern der Sozialwissenschaftlichen oder in den geistes- und kulturwissenschaftlichen Fakultäten. Insgesamt 80 Promotionen wurden im Jahr 2018 abgeschlossen. Die meisten in den Fakultäten der Geistes- und Kulturwissenschaften sowie der Sozialwissenschaften. Die acht abgeschlossenen Habilitationen verteilen sich in etwa über die Fakultäten.

Tabelle 20: Abschlüsse an der Universität Bamberg nach Fakultäten, 2019

nach Fakultäten	Geistes- und Kulturwissenschaften	Sozialwissenschaften	Humanwissenschaften	Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik	Gesamt
Abschlüsse gesamt	695	1.100	579	276	2.650
weiblich	557	629	486	76	1.748
männlich	138	471	93	200	902

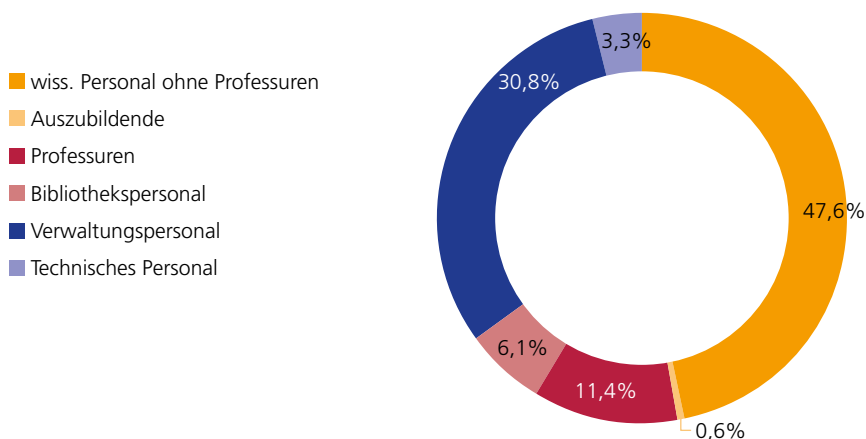
nach Fakultäten	Geistes- und Kulturwissenschaften	Sozialwissenschaften	Humanwissenschaften	Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik	Gesamt
Promotionen gesamt	32	34	15	6	87
weiblich	17	13	9	1	40
männlich	15	21	6	5	47
Habilitationen gesamt	4	3	2	0	9
weiblich	3	3	0	0	6
männlich	1	0	2	0	3

Quelle: Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Jahresberichte

Personal an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Das Personal an der Universität Bamberg setzt sich aus wissenschaftlichen und wissenschaftsunterstützenden Beschäftigten zusammen. Zum wissenschaftlichen Personal gehören Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftliche Angestellte. Diese Gruppe machte im Jahr 2019 knapp 60 Prozent der Gesamtbeschäftigten aus. Zum wissenschaftlichen Personal gehören auch 748 wissenschaftliche Hilfskräfte, die jedoch keine bestehenden Stellen besetzen und daher in der Personalstatistik der Universität nicht erscheinen. Das wissenschaftsunterstützende Personal setzt sich aus dem Verwaltungspersonal mit einem Anteil von 30,8 Prozent an der Zahl der Gesamtbeschäftigten, dem technischen Personal (3,3 Prozent) und den Beschäftigten in den Bibliotheken (6,1 Prozent) zusammen. Einen Anteil unter einem Prozent machen die Auszubildenden aus.

Abbildung 23: Wissenschaftliche und wissenschaftsunterstützende Beschäftigte an der Universität Bamberg (in Prozent), 2019



Stichtag ist jeweils der 01.12 des Kalenderjahres; inkl. beurlaubter und sonstiger abwesender Personen

Quelle: Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Jahresberichte

Gast- und Seniorenstudium an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Im Sinne eines lebenslangen Lernens nutzen nicht nur junge Menschen die Universität als Ausbildungsstätte, sondern ebenso Menschen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung, Berufstätige oder ältere Menschen, die bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden sind. Wer sich in einzelnen Wissensgebieten weiterbilden möchte, kann sich als Gaststudentin oder Gaststudent an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg einschreiben. Voraussetzung für die Teilnahme an Lehrveranstaltungen ist die Allgemeine Hochschulreife oder die Mittlere Reife. Dabei bietet die Universität unterschiedliche Arten von Lehrveranstaltungen an: Vorlesungen, Übungen mit praktischen Aufgaben oder Seminare für eine intensive Auseinandersetzung mit einzelnen Themen. Darüber hinaus können Gaststudierende an Kolloquien, Tutorien, sprachpraktischen Ausbildungen, Exkursionen oder Arbeitsgemeinschaften teilnehmen. Für die Einschreibung als Gaststudierende fallen Gebühren an, die nach den besuchten Semesterwochenstunden berechnet werden. Weitere Informationen zum Gaststudium finden sich auf der Homepage der Universität Bamberg: www.uni-bamberg.de.

4.5 Fachhochschule des Mittelstands (FHM)



Staatlich anerkannte, private
**Fachhochschule des
Mittelstands (FHM)**

Im Jahre 2000 gegründet, bietet die staatlich anerkannte und private Fachhochschule an ihren Standorten in Bielefeld, Köln, Pulheim, Hannover, Rostock, Schwerin, Berlin und Bamberg zahlreiche Bachelor-, Master- und MBA-Studiengänge (Master of Business Administration) in den Fachbereichen Medien, Wirtschaft, Personal, Gesundheit und Soziales an. Ziel der Fachhochschule ist eine praxisnahe Qualifizierung von Fach- und Führungskräften mit betriebswirtschaftlichen Kompetenzen für die mittelständische Wirtschaft. Zum 1. September 2013 übernahm die FHM den Studienbetrieb der ehemaligen Hochschule für angewandte Wissenschaften Bamberg mit Standort in Bamberg.

Die FHM bietet Vollzeit-Studiengänge, berufsbegleitende Studiengänge, Fernstudiengänge und gemeinsam mit der Wirtschaft entwickelte duale Studienmodelle an. In Kooperation mit Handwerkskammern wurde darüber hinaus ein sogenanntes triales Studium entwickelt, das die klassische Berufsausbildung in einem Handwerksberuf und die Meisterqualifizierung mit einem wissenschaftlichen Bachelor-Studium verbindet. Das aktuelle Studienangebot der FHM umfasst den Bachelor, Master, mehrere Promotionsprogramme, das Fernstudium und die Weiterbildung mit Hochschulzertifikat. Die Schwerpunkte im Bachelorstudium umfassen Fachrichtungen wie Wirtschaftswissenschaften, Gesundheits- und Sozialmanagement, Psychologie, Hotel- und Tourismusmanage-

ment, Kommunikations- und Medienwissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen. Die Schwerpunkte im Master betreffen wirtschaftswissenschaftliche Fächer im Kontext von Innovation, Leadership, Internationalem Management und Mittelstandsmanagement. Weitere interdisziplinäre Schwerpunkte sind Medienmanagement mit Kommunikation, Betriebspsychologie mit Kommunikation, Sozialmanagement.

Neben dem Studium wird vom Deutsch-Asiatischen Mittelstandsinstitut (DAMI) das FHM-Studienkolleg betrieben. Dieses richtet sich an internationale Studienbewerber, die ein Studium an einer Hochschule in Deutschland aufnehmen wollen und noch nicht über eine entsprechende Hochschulzugangsberechtigung verfügen. Hierfür bietet das FHM-Studienkolleg den Studienbewerbern studienvorbereitende Ausbildungsprogramme zum Erwerb der Hochschulreife an.

Derzeit sind bundesweit über 5.000 Studierende an der FHM immatrikuliert, die sowohl von der forschungs- als auch praxisorientierten Ausrichtung ihres Studiums profitieren. Das Curriculum der Studiengänge sieht eine praktische Phase, diverse Kooperationen mit Unternehmen sowie Gast- und Ringvorlesungen vor. Überdies werden in regelmäßigen Abständen Exkursionen zu Unternehmen angeboten, sodass erste relevante Kontakte geknüpft werden können.

Am Standort Bamberg wird ein Bachelorstudium in 16 verschiedenen Studiengängen (Vollzeit oder berufsbegleitend) angeboten. Dazu gehören beispielsweise Heil- und Inklusionspädagogik, Physiotherapie, Psychologie, Sozialpädagogik & Management, Medical Sports & Health Management, Wirtschaftsingenieurwesen für Meister, Techniker & technische Fachwirte oder auch Wirtschaftspsychologie. In Akkreditierung befinden sich derzeit die Studiengänge Hebammenkunde und Ergotherapie. Ein Masterstudium wird in den Fächern Betriebs- und Kommunikationspsychologie und Crossmedia & Communication Management angeboten (weitere Informationen zum vollständigen Studienangebot vor Ort und den Fernstudiengängen finden sich auf der Homepage der FHM: www.fh-mittelstand.de).

Im Jahr 2013 begannen die ersten 90 Studierenden an der FHM. Durch das kontinuierlich ausgebaute Studienangebot nahm die Zahl der Studierenden stetig zu, so dass am Standort Bamberg im Jahr 2018 bereits 344 Vollzeit- und Teilzeitstudierende sowie 55 Fernstudierende eingeschrieben waren. Etwa 70 Prozent der Studierenden sind weiblich.

Tabelle 21: Informationen zur Fachhochschule des Mittelstands (2018/19)

Fachhochschule des Mittelstands	
Hochschulart und Trägerschaft	staatlich anerkannte private Fachhochschule des Mittelstands
Profil	Präsenzstudium, Duales Studium, Fernstudium, Weiterbildung, Internationales Promotionsstudium in Kooperation mit britischen Partneruniversitäten Vollzeit, berufsbegleitend
Studienzentren	Bamberg, Berlin, Bielefeld, Hannover, Köln, München, Pulheim (bei Köln), Rostock, Schwerin
Abschlüsse	Bachelor, Master
Studiengänge	48 Studiengänge (in unterschiedlichen Zeitmodellen) Wirtschaftswissenschaften, Gesundheits- und Sozialmanagement, Psychologie, Hotel- und Tourismusmanagement, Medienwissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen und weitere
Studierende	ca. 5.000
Zugangsvoraussetzungen	Bachelorstudium: Allgemeine Hochschulreife, Fachhochschulreife, Abschlüsse einer Aufstiegsfortbildung (Meisterbrief im Handwerk), mindestens zweijährige Berufsausbildung und eine mindestens dreijährige Berufserfahrung Masterstudium: einschlägiger Bachelorabschluss oder eine gleichwertig anerkannte Vorbildung
Homepage	www.fh-mittelstand.de
am Standort Bamberg	
Profil	Vollzeit, berufsbegleitend, Fernstudium
Studiengänge und Abschlüsse	Bachelor in 16 Studiengängen Master in 2 Studiengängen
Studierende	344 + 55 Fernstudierende

Quelle: Statistisches Bundesamt, Private Hochschulen; Homepage der Fachhochschule des Mittelstands

4.6 Hochschule der Bayerischen Wirtschaft (HDBW)



Die Hochschule der Bayerischen Wirtschaft ist eine private, staatlich anerkannte Hochschule für angewandte Wissenschaften mit Standorten in München, Bamberg und Traunstein. Studierende an der HDBW absolvieren ein praxisorientiertes Studium, das für Karrieren in der Wirtschaft vorbereitet. Der Schwerpunkt liegt auf projektbezogenen Praxisarbeiten in Kleingruppen, Einsatz von Blended-Learning

Methoden, Vermittlung von fächerübergreifendem Wissen und berufsbezogenen Softskills. Neben dem klassischen Vollzeit-Studium gibt es berufsbegleitende sowie duale Studienangebote. In enger Kooperation mit bayerischen aber auch internationalen Unternehmen bietet die HDBW in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre (BWL), Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik und Maschinenbau an, die mit einem Bachelor abschließen. Darüber hinaus wird ein Masterstudium Digitalisierung angeboten. Das Studium an der HDBW beginnt jeweils im Wintersemester (WS). Für ein Studium an der Hochschule der Bayerischen Wirtschaft ist das Abitur nicht die einzige Zugangsvoraussetzung. Auch ein Meisterabschluss oder die Kombination einer Berufsausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung berechtigt für ein Studium.

Die HDBW bietet seit dem WS 2014/15 in ihrem Studienzentrum Bamberg die Bachelorstudiengänge BWL, Wirtschaftsingenieurwesen und Maschinenbau jeweils als berufsbegleitendes Teilzeitstudium an. Die Dauer des Studiums beträgt acht Semester, davon sind zwei sogenannte Praxisphasen, die je nach Berufserfahrung auch entfallen können und ein Semester widmet sich dem Erstellen einer Bachelorarbeit.

Tabelle 22: Informationen zur Hochschule der bayerischen Wirtschaft (2018/19)

Hochschule der bayerischen Wirtschaft	
Hochschulart und Trägerschaft	Private, staatlich anerkannte Fachhochschule
Profil	Präsenzstudium, Duales Studium, Vollzeit, berufsbegleitend; Fokus auf Wirtschaft und Technik
Studienzentren	München, Bamberg, Traunstein
Abschlüsse	Bachelor, Master
Studiengänge	Betriebswirtschaft, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik/Business Intelligence, Maschinenbau, Masterstudium Digitalisierung (Start SS 2020)
Studierende	415
Zugangsvoraussetzungen	Kein Numerus Clausus Bachelorstudium: Fachhochschulreife oder Fachgebundene Hochschulreife oder Allgemeine Hochschulreife, ohne Abitur bei entsprechend beruflicher Vorbildung Masterstudium: Abgeschlossenes Bachelorstudium, Englischkenntnisse Niveau B2, Berufserfahrung ist keine Voraussetzung, aber vorteilhaft
am Standort Bamberg	
Profil	Betriebswirtschaft (Bachelor of Arts), Wirtschaftsingenieurwesen (Bachelor of Engineering), Maschinenbau (Bachelor of Engineering)
Homepage	www.hdbw-hochschule.de

Quelle: Homepage der Hochschule der bayerischen Wirtschaft

4.7 Virtuelle Hochschule Bayern



Die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) wurde im Jahr 2000 als Verbundinstitut der bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) gegründet. Mit der vhb verfolgt der Freistaat Bayern das Ziel, die Lehr- und Studienbedingungen zu verbessern, vor allem für die wachsende Zahl von Studierenden, die auf eine örtliche und zeitliche Flexibilität angewiesen sind. Diese Flexibilität lässt sich insbesondere mit Online-Lehrangeboten erreichen. Die vhb stellt europaweit ein einzigartiges Modell innerhalb der Digitalisierung der Hochschullehre dar.

Organisation

Insgesamt 31 Trägerhochschulen bilden die vhb. Mehrere hundert bayerische Professorinnen und Professoren engagieren sich als Kursanbieter und Gremienmitglieder in der vhb. Unterstützt wird die Arbeit der Gremien von der Geschäftsstelle, die ihren Sitz in Bamberg hat. Der Verbundcharakter der vhb gewährleistet, dass das fachliche, technische und didaktische Potenzial der bayerischen Hochschulen im Bereich der Online-Lehre für die Studierenden unabhängig von ihrem Studien- und Wohnort nutzbar wird. Neben dem Nutzen für die Studierenden entstehen durch die vhb auch ein reger Austausch sowie eine gute Zusammenarbeit zwischen Hochschullehrenden der verschiedenen Hochschulen und Hochschularten. So werden die Trägerhochschulen bei der Gestaltung von zeitgemäßer, innovativer Lehre und bei der Bewältigung von Herausforderungen einer diversen Studierendenschaft unterstützt.

Die digitale Ergänzung des Hochschulstudiums an einer bayerischen Hochschule

Mit CLASSIC vhb bietet die vhb rund 550 digitale Hochschulkurse aus den unterschiedlichsten Fachbereichen an. Im Studienjahr 2018/2019 gab es über 1.000 Kursdurchführungen. Belegt wurden die Kurse von mehr als 62.000 Personen. Die CLASSIC vhb-Kurse sind an mindestens zwei Trägerhochschulen in Studiengängen verankert. Die Studierenden der bayerischen Hochschulen können entgeltfrei sämtliche Online-Kurse nutzen, auch unabhängig von ihrem Studienfach. Sie werden von geschulten E-Tutoren betreut und haben die Möglichkeit, einen Leistungsnachweis zu erwerben. Sonstige Personen, die an wis-

senschaftlicher Weiterbildung interessiert sind, können die CLASSIC vhb-Kurse gegen ein Entgelt von 40 Euro pro Semesterwochenstunde belegen.

Darüber hinaus stehen den Lehrenden und Studierenden der bayerischen Hochschulen in einem Repository mehr als 700 Online-Lerneinheiten zur Verfügung, die sich flexibel in die Präsenzlehre integrieren lassen. Die SMART vhb Online-Lerneinheiten umfassen eine Bearbeitungszeit von ca. 45 Minuten und setzen sich aus unterschiedlichen Lehrmaterialien zusammen.

OPEN vhb – Hochschulkurse für alle

Die interessierte Allgemeinheit kann seit Juli 2019 kostenfrei ein offenes Online-Kursangebot nutzen. Mit OPEN vhb erweitert die vhb im Rahmen des Masterplans „Bayern Digital II“ der Bayerischen Staatsregierung ihr Angebot um offene Kurse auf Hochschulniveau, die von Professorinnen und Professoren der bayerischen Hochschulen entwickelt wurden. OPEN vhb-Kurse stehen unabhängig von Semestergrenzen zur Verfügung. Für die Nutzung von OPEN vhb-Kursen ist weder die Immatrikulation an einer Hochschule erforderlich, noch benötigt man eine Hochschulzugangsberechtigung.

Weitere Informationen unter www.vhb.org oder www.open.vhb.org

4.8 Duales Studium

Das duale Studium verbindet das Hochschulstudium mit einer Berufsausbildung oder mit der Berufspraxis in Unternehmen. Dabei ist der Lernort Hochschule für die akademische Wissensvermittlung verantwortlich, der Betrieb oder die soziale Einrichtung für die Praxis. Die Studienphasen an der Hochschule und die Praxisphasen im Betrieb wechseln sich in einem vorab festgelegten Rhythmus ab.

Im Freistaat Bayern ist das duale Studium zentral organisiert. Unter der Dachmarke „Hochschule dual“ wird das gesamte duale Studienangebot auf einer zentralen Plattform gesammelt, die gleichzeitig als Servicestelle für Studieninteressierte, Hochschulen und Unternehmen agiert. Durch einheitliche Qualitätsstandards, Leitfäden, Handlungsempfehlungen sowie regelmäßige Befragungen und Evaluationen wird das Niveau des Studienprogramms gesichert, stetig ausgebaut und verbessert.

Interessierte haben die Wahl zwischen zwei Studienmodellen – einem ausbildungsintegrierenden Verbundstudium oder einem Studium mit vertiefter Praxis. In einem ausbildungsintegrierenden Verbundstudium werden über den Zeitraum von 4,5 Jahren ein Bachelorabschluss und eine Berufsausbildung inklusive eines Kammerabschlusses kombiniert. Für einige Berufsfelder kommt die Berufsschule als dritter Lernort hinzu. Das Studium mit vertiefter Praxis bietet insgesamt mehr Praxiszeiten als ein reguläres Studium und kann sowohl im Bachelor als auch im Master studiert werden.

In über 240 Studiengängen an 17 bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften und mehr als 1.600 Unternehmen werden Bachelor- und Masterstudiengänge in kaufmännischen, technischen und sozialen Studienfächern angeboten. Den Studierenden wird ein intensiver Praxisbezug, ein kostenfreies Studium und finanzielle Unterstützung während des Studiums angeboten. Darüber hinaus beenden sie das Studium mit einer hohen Übernahmechance in einen Beruf, in dessen Berufsalltag sie zum einen bereits Einblicke erhalten und zum anderen schon direkte Kontakte geknüpft haben.

Weitere Informationen finden sich auf der Homepage www.hochschule-dual.de.

Zusammenfassung und Ausblick

Rahmenbedingungen beruflicher Bildung in Bamberg

Die Region Bamberg bietet gute Rahmenbedingungen für die berufliche Bildung und Ausbildung junger Menschen. Die Zahl der Betriebe und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nimmt seit Jahren kontinuierlich zu und die Arbeitslosenzahlen sind rückläufig. Die Wanderungsbewegungen der ausbildungsrelevanten Bevölkerungsgruppe zeigten in den letzten zehn Jahren einen durchweg positiven Saldo. Es zogen immer mehr junge Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren in die Stadt Bamberg hinein als aus ihr heraus. Besonders hoch sind die Wanderungsgewinne in der Gruppe der 20- bis unter 25-jährigen, die in engem Zusammenhang mit den Studierendenzahlen der Universität Bamberg stehen. Insbesondere für die Ausbildungsbetriebe der Stadt ist der stetige Zuzug von Jugendlichen von Bedeutung, um freie Ausbildungsplätze zu besetzen. In den Jahren 2016 bis 2018 sind zudem zahlreiche junge Menschen mit Flucht- und Asylhintergrund in die Region gekommen. Im Bereich der Erstausbildung ist dies ein Wandel, der insbesondere vor dem Hintergrund der zahlreichen unbesetzten Ausbildungsplätze, angenommen werden sollte.

Berufliche Schulen und Hochschulen in Bamberg

Drei Staatliche Berufsschulen, eine Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung, Berufsfachschulen verschiedenster Fachrichtungen, drei Fachschulen und drei Fachakademien verdeutlichen das breit aufgestellte Angebot der Stadt Bamberg im Bereich der dualen und vollzeitschulischen Erstausbildung. Zudem finden für einen erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf an nahezu allen allgemeinbildenden Schulen in Kooperation mit Institutionen, Verbänden oder Partnerunternehmen berufsvorbereitende Maßnahmen statt. Knapp 5.000 Schülerinnen und Schüler lernen an den Berufsschulen, etwa 1.000 an den Berufsfachschulen der Stadt Bamberg. Die Entwicklung der Schülerzahlen zeigte in den letzten Jahren immer wieder Zuwächse und Rückgänge, die sich auf demographische Faktoren wie Zu- und Fortzüge, auf einen insgesamt höheren Anteil an Studienberechtigten, aber auch auf Umstrukturierungen ansässiger Firmen oder die Neuansiedlung konkurrierender Schulen zurückführen lassen. Zum aktuellen Ausbildungsjahr 2019/20 sind die Schülerzahlen leicht rückläufig und für die Zukunft werden weitere Rückgänge prognostiziert. Hier zeigt sich deutlich, dass sich die beruflichen Schulen, wie der gesamte Bereich der beruflichen Bildung, in ständiger Weiterentwicklung und Anpassung an den Strukturwandel befinden. Dabei können nicht nur umfangreiche Werbemaßnahmen, sondern vor allem strukturelle Anpassungen der Ausbildung zur Stabilisierung und Erhöhung der Schülerzahlen führen. So soll beispielsweise der erwartete Rückgang von Auszubildenden der Firma Michelin in den Berufsbereichen Metall- und Fertigungstechnik an der Berufsschule I durch eine Zweitausbildung angelernter Fertigungsmitarbeiter in den Bereichen Elektroniker und Mechatroniker aufgefangen werden.

Mit der Otto-Friedrich-Universität-Bamberg, einem Standort der Fachhochschule des Mittelstands und der Hochschule der Bayerischen Wirtschaft sowie dem Geschäftssitz der Virtuellen Hochschule Bayern trägt die Stadt Bamberg zur vielfältigen Hochschullandschaft des Freistaates Bayern bei. Im Wintersemester 2019/20 waren an den vier Fakultäten der Universität Bamberg knapp 13.000 Studierende eingeschrieben, die etwa 15 Prozent der Bevölkerung der Stadt Bamberg ausmachen.

Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt und Gewinnung von Auszubildenden

Der Ausbildungsstellenmarkt hat sich in den letzten Jahren für Ausbildungssuchende kontinuierlich verbessert. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage verschob sich deutlich in Richtung eines Überangebots an Ausbildungsstellen. Kamen im Ausbildungsjahr 2012/13 noch 2,4 verfügbare Ausbildungsstellen auf eine Bewerberin bzw. einen Bewerber, sind es mit 4,6 Stellen im Jahr 2018/19 fast doppelt so viele. Demnach findet zumindest theoretisch jede Bewerberin und jeder Bewerber eine Ausbildungsstelle, was sich in der kontinuierlich geringen Zahl unversorgter Bewerber zeigt. Während diese Entwicklung für die Jugendlichen positiv ist, wird die Besetzung von Ausbildungsstellen und die Sicherung der Fachkräftebasis für die Betriebe und Unternehmen zu einer immer größeren Herausforderung. Die Zahl der Betriebe mit mindestens einer bzw. einem Auszubildenden ist in den letzten acht Jahren um 15 Prozent zurückgegangen. Die Zahl unbesetzter Ausbildungsstellen von 16 auf 178 um mehr als das Zehnfache gestiegen. Am häufigsten bleiben Ausbildungsstellen im Bereich des Lebensmittelhandwerks sowie im Gastronomie- und Hotelgewerbe unbesetzt. Um die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge zu erhöhen, ist es notwendig, wieder mehr junge Menschen für eine Ausbildung im dualen System zu gewinnen. Dabei liegt eine Möglichkeit beispielsweise darin, das Interesse studienberechtigter junger Menschen an einer dualen Ausbildung zu steigern. Die Jugendlichen, die neu in das duale System eintreten, bringen heute doppelt so häufig einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss mit, als noch vor acht Jahren. Der Anteil der Jugendlichen mit einem Mittelschulabschluss dagegen nimmt kontinuierlich ab. Diese Verschiebung bereitet vor allem den Ausbildungsberufen Probleme, die traditionell einen hohen Anteil an Auszubildenden mit Mittelschulabschlüssen haben, zu denen etwa Berufe im Lebensmittelhandwerk, Restaurant- oder Hotelgewerbe gehören. Hier bleiben zahlreiche Ausbildungsplätze unbesetzt. Ein weiterer möglicher Weg liegt darin, das Interesse junger Frauen an einer Berufsausbildung im dualen System zu erhöhen. Junge Frauen entscheiden sich häufiger für eine Ausbildung im Schulberufssystem. Dies liegt vor allem daran, dass die von jungen Frauen bevorzugten Ausbildungsberufe häufiger an den Berufsfachschulen und den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens angeboten werden. Im dualen System sind Frauen nicht nur in geringerem Maße vertreten (in 2018/19 zu 42,1 Prozent), sondern konzentrieren sich dort auch auf wenige Berufe, wie bspw. als medizinische Fachangestellte. Eher selten nehmen sie eine Ausbildung in technischen

Berufen auf. Demnach gilt es, Mädchen bereits im Rahmen der Berufsorientierung auch für technische Fächer und umgekehrt junge Männer für soziale und Pflegeberufe zu begeistern.

Zielgruppe Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher

Eine potenzielle Zielgruppe für eine Berufsausbildung können auch Jugendliche sein, die ein begonnenes Studium abgebrochen haben. Dass an deutschen Universitäten knapp 30 Prozent der Bachelor-Studierenden und etwa 20 Prozent der Master-Studierenden ihr Studium abbrechen, geht aus einer Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) hervor.¹ Die Ergebnisse dieser Studien zeigten darüber hinaus, dass ein halbes Jahr nach Verlassen der Hochschule 43 Prozent der jungen Menschen eine Berufsausbildung aufgenommen haben und 31 Prozent erwerbstätig sind. Hier gilt es, zweifelnde Studierende im Rahmen der Studienberatung oder im Rahmen ihres Studiums auf Alternativen aufmerksam zu machen. An der Universität Bamberg wird dies bereits im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Professur für Wirtschaftspädagogik mit der Berufsschule II in Bayreuth ermöglicht. Studierende können in einem Urlaubssemester ihres aktuellen Studiums ein halbes Jahr im dualen Ausbildungssystem absolvieren, die Berufsschule besuchen und gleichzeitig ein Betriebspraktikum in einem der kooperierenden Unternehmen durchlaufen. Am Ende des Semesters steht den Jugendlichen dann die Entscheidung offen, weiter zu studieren oder die Ausbildung an der Stelle fortzusetzen, an der das Urlaubssemester geendet hat.

Stärkung des Ausbildungsstandortes Bamberg

Mögliche Zielgruppen frühzeitig zu erreichen und die duale Ausbildung als hochwertige Alternative zu einem Studium wieder stärker ins Bewusstsein zu rücken, stellt eine der Herausforderungen im Bereich der beruflichen Ausbildung dar. Eine Stärkung der dualen Ausbildung fordert auch weitere Anstrengungen in der beruflichen Orientierung junger Menschen. Für eine fundierte Berufswahlentscheidung braucht es neben zielorientierten Berufsorientierungskonzepten auch positive Praxiserfahrungen der Jugendlichen und eine wertschätzende Unterstützung aller Beteiligten. Einen wesentlichen strukturellen Beitrag kann eine Kommune hier auch selbst leisten. Die Stadt Bamberg hat einen wichtigen Schritt beispielsweise durch die Einrichtung der Jugendberufsagentur Bamberg unternommen. Durch die Bündelung und Abstimmung vorhandener Maßnahmen zur Berufsorientierung wird ein übergreifendes

¹ Als Studienabbrecher werden Exmatrikulierte verstanden, die durch Immatrikulation ein Erststudium an einer Hochschule aufgenommen, dann aber das Hochschulsystem ohne erstes Abschlussexamen endgültig verlassen. Eine entsprechend strenge Begrenzung der Studienabbrecher kann durch den frühen Erhebungszeitpunkt nicht immer gewährleistet werden, denn es ist nicht auszuschließen, dass ein Teil der Studienabbrecher zu einem späteren Zeitpunkt doch wieder ein Studium aufnimmt und dies erfolgreich abschließt.

Netzwerk am Übergang Schule – Beruf für die Jugendlichen geschaffen. Ein weiterer Schritt konnte am 16. Dezember 2019 eingeleitet werden, an dem sich die Vollversammlung der Handwerkskammer für Oberfranken für die Verwirklichung eines neuen Berufsbildungs- und Technologiezentrums Oberfranken-West am Standort Bamberg ausgesprochen hat. Das neue Ausbildungszentrum wird den hohen Stellenwert des Handwerks in Bamberg stärken und ist damit nicht nur für die Zukunft des Handwerks, sondern auch für die Fachkräftesicherung in der Region ein bedeutender Schritt. Das Ausbildungszentrum wird neben Schulungsräumen, Werkstätten und einer Mensa auch ein Verwaltungsgebäude beherbergen. An der Caritas Fachakademie für Sozialpädagogik können sich ab September 2020 Jugendliche als „Pädagogische Fachkraft für Grundschulkindbetreuung“ ausbilden lassen. Die zweijährige Ausbildung eignet sich Berufswechsler und Wiedereinsteiger, die als Voraussetzung einen mittleren Schulabschluss und eine erfolgreich abgeschlossene mindestens zweijährige Berufsausbildung mitbringen müssen. Vor dem Hintergrund des bevorstehenden Rechtsanspruchs auf eine ganztägige Betreuung für Schulkinder erweitert diese Ausbildung das Ausbildungsangebot am Standort Bamberg um ein hoch relevantes Berufsfeld. Die pädagogischen Fachkräfte betreuen, bilden und erziehen Grundschul Kinder, unterstützen bei den Hausaufgaben und begleiten die Kinder in der Zeit nach dem Unterricht bspw. in der Mittagsbetreuung. Dabei steht die Unterstützung der Selbständigkeit und der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder im Mittelpunkt. Im ersten Jahr der Ausbildung überwiegt der theoretische Unterricht an der Fachakademie, gefolgt von einem einjährigen Berufspraktikum. Die Ausbildung kann durch die Agentur für Arbeit gefördert werden. Weitere Informationen zur neuen Ausbildung finden sich auf der Seite der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik.

Weiterentwicklung der curricularen Ausbildungsstrukturen

Um die Folgen gesellschaftlicher Wandlungsprozesse zu bewältigen, ist jedoch nicht nur die Gewinnung von Fachkräften von entscheidender Bedeutung, sondern auch deren zukunftsorientierte Qualifizierung und Sicherung. Neben der Anpassung von betrieblichen Rahmenbedingungen rückt somit auch die Weiterentwicklung von Ausbildungsthemen und -prozessen sowie die Fort- und Weiterbildung in den Fokus. Wie können Bildungsgänge neu gestaltet werden, welche Merkmale der beruflichen und akademischen Ausbildung müssen angepasst werden, um den Wandel der beruflichen und akademischen Ausbildung zu begleiten. Diesen und weiteren Fragen wird die Arbeitsgemeinschaft berufliche Bildung im Rahmen der 21. Hochschultage mit der Wirtschafts- und Sozialpädagogik der Universität Bamberg nachgehen. Vom 15. bis zum 17. März werden in Bamberg Fachtagungen und Workshops zum Thema „Fachkräftesicherung – Berufliche Bildung sichert zukunftsweisende Qualifizierung, gesellschaftliche Teilhabe und Integration“ stattfinden. Hierbei werden Akteuren der Berufsbildung und deren Erforschung aus Wissenschaft, Schulen und Unternehmen werden zu aktuellen Fragestellungen rund um die berufliche Bildung diskutieren.

Glossar

Ausbildungsbetriebsquote

Die Ausbildungsbetriebsquote gibt den Anteil der Betriebe mit mindestens einem/einer Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an.

Ausbildungsquote

Die Ausbildungsquote gibt den Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an.

Berufsgrundschuljahr (BGJ)

Das Berufsgrundschuljahr vermittelt theoretische und praktische Grundkenntnisse in einem gewählten Berufsfeld. Es wird als Vollzeitunterricht oder in dualer/kooperativer Form angeboten. In Bayern ist das BGJ für berufsschulpflichtige Auszubildende in einigen dualen Ausbildungsberufen Pflicht. Das erste Ausbildungsjahr findet dann obligatorisch als vollschulisches Berufsgrundschuljahr statt. BGJ-pflichtig sind unter anderem Holzberufe (Tischler, Zimmerer, Holzmechaniker u.a.) und Berufe in der Landwirtschaft und Hauswirtschaft.

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)

Als Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme bezeichnet man verschiedene Förderangebote der Bundesagentur für Arbeit zur Berufsorientierung bzw. beruflichen Qualifizierung. Sie richten sich vor allem an sozial benachteiligte Berufseinsteiger, um ihnen den Übergang ins Arbeitsleben, insbesondere die Aufnahme einer Ausbildung, zu erleichtern.

Berufsvorbereitungsjahr (BVJ und BVJ/k)

Das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) ist eine Möglichkeit für Schulabgänger, die die Vollzeitschulpflicht erfüllt, aber keinen Mittelschulabschluss haben. Das BVJ eröffnet die Möglichkeit, den Mittelschulabschluss nachzuholen und verbessert damit die Chancen der Jugendlichen auf einen erfolgreichen Berufseinstieg: Zum einen können sie ihre Berufsschulpflicht erfüllen und den Schulabschluss erwerben. Zum anderen lernen sie Berufsfelder in Theorie und Praxis kennen. Zum BVJ zählen auch speziell konzipierte Maßnahmen an Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung (BVJ-BSF). Das kooperative BVJ/k wird von Berufsschule und Kooperationspartnern (Bildungsträgern) gestaltet.

Duales Ausbildungssystem

Die duale Ausbildung oder betriebliche Berufsausbildung ist ein Teilbereich der Berufsausbildung. Sie erfolgt an zwei Lernorten, dem Betrieb und der Berufsschule, und zeichnet sich durch lernortübergreifende Lernprozesse (Duales Lernen) aus. Voraussetzung für eine Berufsausbildung im dualen System ist ein Berufsausbildungsvertrag. Die zu besuchende Berufsschule ist abhängig vom Ort bzw. von der regionalen Zugehörigkeit des Betriebes. Der größte praktische Teil der Ausbildung wird den Auszubildenden in den Betrieben vermittelt, den theoretischen Teil übernimmt überwiegend die Berufsschule.

Einstiegsqualifizierung (EQ)

Die Einstiegsqualifizierung richtet sich an Jugendliche, die noch schulpflichtig sind, aber keine Ausbildungsstelle gefunden haben. Sie ist ein betriebliches Praktikum, welches nach sechs bis zwölf Monaten mit einem Zeugnis vom Betrieb abgeschlossen wird. Wird dann eine Ausbildung im gleichen Arbeitsfeld wie in der Einstiegsqualifizierung gewählt, kann diese unter Umständen mit der Ausbildungszeit verrechnet werden. Bei Berufsschulpflicht muss darüber hinaus gleichzeitig eine Berufsschule besucht werden.

Innungen

Eine Innung ist die fachliche Interessenvertretung von Personen, die in einer Berufsgruppe des Handwerks tätig sind. Sie ist auf lokaler bzw. regionaler Ebene organisiert. In einer Innung schließen sich selbstständige Handwerker des gleichen oder ähnlichen Handwerks zusammen, um ihre gemeinsamen geschäftlichen Interessen zu fördern.

Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (JoA)

Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (JoA) sind ein berufsvorbereitendes Angebot an berufsbildenden Schulen. JoA gibt es in im Freistaat Bayern an Berufsschulen. Die Jugendlichen lernen in Modulen berufsfeldbezogene und persönliche Kompetenzen. Die Berufsschulen erstellen Zeugnisse, die über den Leistungsstand und den Inhalt des Unterrichts informieren.

LehrplanPLUS

Der LehrplanPLUS ist ein für alle allgemeinbildenden Schulen sowie die Wirtschaftsschulen und die beruflichen Oberschulen in Bayern im Schuljahr 2017/2018 eingeführtes Curriculum. Hier werden inhaltlich abgestimmte Lehrpläne überarbeitet. Dabei legt der Lehrplan Plus den Schwerpunkt auf Kompetenzorientierung und den Erwerb von überdauernden Kompetenzen, die über

reines Wissen hinausgehen. Über den Unterricht erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler „Werkzeuge“, die sie zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und an kulturellen Angeboten sowie nicht zuletzt zum lebenslangen Lernen befähigen. Die kompetenzorientierten Lehrpläne für die Grundschule und Wirtschaftsschule traten zum Schuljahr 2014/15 in Kraft. Die Lehrpläne für die Mittelschule, die Realschule, das Gymnasium und die berufliche Oberschule treten schrittweise seit dem Schuljahr 2017/18 in Kraft.

Modulstudium

Ein Modul ist bei Bachelor- und Master-Studiengängen an Hochschulen eine Lehreinheit, die aus einer oder mehreren Lehrveranstaltungen mit einem gemeinsamen Lernziel besteht. Ein Modul dauert in der Regel ein oder zwei Semester und sollte mit höchstens einer Prüfung verbunden werden.

Schulberufssystem

Die schulische Ausbildung ist eine berufliche Ausbildung, deren Lernmittelpunkt im Unterricht an einer Berufsfachschule besteht. Sie unterscheidet sich somit vom dualen Ausbildungssystem, jedoch gelten beide als gleichwertig.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind Arbeitnehmer und Auszubildende, die kranken-, renten- und/oder pflegeversicherungspflichtig oder gemäß dem Arbeitsförderungsgesetz beitragspflichtig sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu entrichten sind. Nicht dazu zählen Selbständige, mithelfende Familienangehörige sowie Beamte.

Übergangssystem

Das Übergangssystem bezeichnet mehrere einjährige Bildungsangebote, namentlich das Berufsgrundschuljahr, Berufsvorbereitungsjahr und Berufseinstiegsjahr, die offiziell nach dem allgemeinbildenden Schulabschluss (bzw. dem Nichterreichen desselbigen) die Ausbildungsreife fördern und den Übergang in eine Berufsausbildung im dualen System erleichtern sollen, tatsächlich aber verpflichtend für alle Schulabgänger (vor allem Abgänger ohne Abschluss), die keinen Ausbildungsplatz gefunden und ihre Pflichtschulzeit noch nicht erreicht haben, sind.

Vertragslösungsquote

Vertragslösungen sind vor Ablauf der im Berufsausbildungsvertrag genannten Ausbildungszeit gelöste Ausbildungsverträge. Hierbei ist zu beachten, dass eine Vertragslösung nicht unbedingt einen endgültigen Abbruch der Berufsausbil-

derung bedeutet; auch Betriebs- oder Berufswechsel innerhalb des dualen Systems können mit Vertragslösungen einhergehen. Die Zahl der Ausbildungsvertragslösungen wird im Rahmen der Berufsbildungsstatistik nach BBiG ermittelt und vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung geliefert.

Zensus

Der Zensus ist eine Volkszählung, bei der die Teilnahme der aufgrund einer gesetzlich angeordnete Erhebung statistischer Bevölkerungsdaten geregelt ist. Bürgerinnen und Bürger sind bei der herkömmlichen Methode der Zählung per Fragebogen zur Auskunft verpflichtet.

Das Vorhaben „LernStadt Bamberg: Von Zuständigkeiten für einzelne zu Verantwortlichkeiten für alle“ (FKZ: 01JL1626) wird im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei.

Mehr zum ESF unter: www.esf.de.